Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.– einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. – Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 82 (Erstes Blatt) | Montag, den 6. April 1936 | 32. Jahrgang

Worauf es ankommt

„Es ist für mich technisch unmöglich", so begann das schicksalsschwere Eingeständnis des russischen Zaren am 31. Juli 1914. Aus „technischen" Gründen begann die Dampfwalze zu laufen, und seidem ist mehr als einmal das sogenannte technische Unvermögen der tragische Vorwand für ein politisches Versagen gewesen, auf dessen Konto schwerste Beeinträchtigungen des Friedens unter den Völkern, der Wohlfahrt, der primitivsten Grundsätze der Menschlichkeit zu setzen waren. Lloyd George wußte, warum er auf den Ausspruch des Zaren in diesen Tagen verwiesen hat. Auch heute wieder glaubt man, daß angekündigte Generalstabsbesprechungen sozusagen aus technischen Gründen erfolgen müßten, auch heute vertraut man — freilich im Gegensatz zu der wirklichen Volksmeinung — der Geheimdiplomatie mehr als der ehrlichen Aussprache von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk. Die Unterhausaussprache konnte als ein erfreulicher Ausdruck der Bereitschaft Englands gewertet werden, sich ernsthaft mit den deutschen Argumenten auseinanderzusetzen. Es mehren sich die Stimmen des gesunden Menschenverstandes, die eine sachliche Würdigung des deutschen Friedensplanes befürworten.

Diese Bereitschaft bedingt aber auch mehr Verständnis dafür, daß z. B. die Generalstabsbesprechungen überflüssig und störend sind. Lloyd George, auf den wir schon hinwiesen, hat in einem Briefe an die „Times" nachdrücklich vor solchen Besprechungen gewarnt. Dieser Brief an die „Times" ist in jeder Beziehung lesenswert. Niemand in den Außenministerien dachte in der Vorkriegszeit, an die er erinnert, an eine unmittelbare Kriegsgefahr. Der Kaiser begab sich auf eine Seereise nach Norwegen, Jagow, der Chef des deutschen Auswärtigen Amtes ging auf eine Hochzeitsreise und Sir Edward Grey fuhr ins Wochenende nach Wiltshire, um zu angeln. Aber dann kam plötzlich der Umschwung. Was geschah, so schreibt Lloyd George, daß die Lage der Dinge sich so plötzlich änderte? „Die Antwort ist mit dem durchschlagenden Satz gegeben, den der österreichische Botschafter in St. Petersburg an Sir George Buchanan wenige Tage vor der Kriegserklärung richtete: „Die Maschine ist in Bewegung. Die militärischen Pläne hatten begonnen zu arbeiten." Und der Zar hatte am 31. Juli 1914 gesagt: „Es ist für mich technisch unmöglich, meine militärischen Vorbereitungen zu suspendieren."

Später sagte man dann, Europa sei in den Krieg hineingeschliddert. Daran waren schuld die vielen vorhergegangenen Militärabmachungen, Generalstabsbesprechungen, Allianzen, und was es dergleichen in der Geheimdiplomatie noch mehr gibt. Die Maschine war in Bewegung geraten, und niemand konnte sie mehr aufhalten.

Das grundsätzlich Bedenkliche von Generalstabsbesprechungen geht hieraus eindeutig hervor. Vor allem können die gegenwärtigen Generalstabsbesprechungen auch nicht dazu beitragen, die Spannungen zu vermindern. Die Generalstabsbesprechungen stellen tatsächlich eine Erschwerung der ganzen Situation dar. Es ist ja von englischer Seite selbst zugegeben worden, daß der hypothetische Fall eines deutschen Angriffes überhaupt nicht in Frage kommt, und daß es sich „nur" um eine symbolische Handlung als Gegengewicht gegen französische Befürchtungen handle. Was heißt da Befürchtungen? Man wird auch in England wissen, daß Frankreich von Deutschland garnichts zu befürchten hat, und daß es ein Unsinn ist, von einer deutschen Angriffsgefahr zu reden.

Der Pariser „Populaire" gibt mit Recht den französischen und auch den englischen Staatsmännern zu bedenken, daß es jetzt nicht auf juristische Auseinandersetzungen ankomme, sondern auf „großzügige und weitherzige Gedanken". Wenn ferner sogar der belgische Minister de Man, der „Edelsozialist", gestern in Antwerpen sagte, man dürfe die von Hitler ausgestreckte Hand nicht zurückweisen, dann sollten die Verantwortlichen handeln, solange es möglich ist, zu handeln. Denn die Völker wollen Ordnung und Frieden und Gerechtigkeit.

„Hoffnungsvoller"

Die englische Sonntagspresse zur Lage

London, 5. April.

Die großen Londoner Sonntagsblätter begrüßen fast allgemein den Gedanken, die weiteren Verhandlungen der Rest-Locarnomächte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu führen. Die Möglichkeit, die Genfer Verhandlungen des Dreizehnerausschusses für diesen Zweck auszuwerten, wird daher fast durchweg gebilligt. Aus den Ueberschriften geht hervor, daß die Sonntagspresse in starkem Maße annimmt, daß das italienische und das deutsche Problem gemeinsam behandelt werden sollen.

Während „Sunday Expreß" den Schlüssel zur Lage auf wirtschaftlichem Gebiet erblickt, macht „Sunday Dispatch" die Außenpolitik der englischen Regierung für das „internationale Durcheinander" verantwortlich, das jeder vernünftige Engländer mit Entsetzen betrachte. Die ungerechte Behandlung Deutschlands, das man mit Kniffen in einen Waffenstillstand getrieben habe, indem man ihm versprach, daß man seinen Landbesitz nicht beschneiden wolle, sei allen Engländern klar.

In Verbindung mit dem französisch-sowjetrussischen Pakt müßten, so erklärt das Blatt, Stabsbesprechungen zwischen Frankreich und Großbritannien bei Deutschland Befürchtungen erregen und England in die schiefe Stellung bringen, als beteilige es sich an Deutschlands Einkreisung. Kein vernünftiger Engländer wünsche, daß England in seiner Außenpolitik als der Bundesgenosse oder gar das Werkzeug der Sowjetunion erscheine.

Von seinem diplomatischen Berichterstatter läßt „People" sich melden, es bestehe die „beste Aussicht", daß die Locarnofrage zur Behandlung in die Hände des Völkerbundes gelegt werde. Der diplomatische Mitarbeiter der „Sunday Chronicle" ist der Meinung, daß die Lage in der Rheinlandfrage von Tag zu Tag hoffnungsvoller werde. Nach englischer Auffassung sollten unmittelbare Verhandlungen zwischen den Locarnomächten jetzt wenigstens zeitweise aufhören, um dem Völkerbund freie Hand zu lassen.

„Sunday Expreß" hört, daß Außenminister Eden nach wie vor an seinem Gedanken festhalte, eine Pause in der diplomatischen Betätigung zwischen Deutschland und den übrigen Locarnomächten einzuschieben. Das Blatt hält es für möglich, daß die Stabsbesprechungen schon am Montag in London beginnen, doch seien vorläufig weder die Tagesordnung noch irgend eine andere Vorfrage geklärt. Dies könne bedeuten, daß die Besprechungen bis nach Ostern vertagt würden.

Die „Sunday Times" schreibt, daß der deutsche Friedensplan zwischen den Vertretern der übrigen Locarnomächte in privaten und mehr oder minder formlosen Besprechungen erörtert werden solle. Eden werde sich persönlich nach Genf begeben. Von einem politischen Mitarbeiter erklärt das Blatt, daß in die Unterhausdebatte am Montag eine außenpolitische Aussprache eingeflochten werden dürfte. Als Sprecher der Regierung dürfte Eden auftreten.

Aufbauende Kulturpolitik

Zweite Tagung des Reichskultursenats / Rede des Reichsministers Dr. Goebbels / Die Kunstpflege in Gemeinden
Die künstlerische Umgestaltung der deutschen Nation / Die Verantwortung aller kulturschaffenden Deutschen

Berlin, 5. April.

Im festlich hergerichteten Gelben Saal des Hotels „Der Kaiserhof" fand am Samstagmittag die zweite Arbeitstagung des Reichskultursenats unter Teilnahme des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, statt.

Der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, hieß die anwesenden neuernannten Mitglieder des Reichskultursenats: Reichsleiter Bouhler, Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und den Meister deutscher Erzählungskunst, Emil Strauß, willkommen und würdigte besonders die Berufung des ebenfalls anwesenden Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust. Die Berufung führender Persönlichkeiten aus Partei und Staat habe eine Bedeutung, die weit über die persönliche Ehrung der Berufenen hinausgehe, denn es werde damit eine enge Verbindung zwischen der Arbeit der Reichskulturkammer und der Gesamtheit der Kulturarbeit in Staat und Partei herbeigeführt.

Besonders bedeutungsvoll sei es, daß bei dieser Kulturarbeit vorzugsweise die Erziehung der deutschen Jugend zu den Idealen des nationalsozialistischen Kulturschaffens und Kulturwillens berücksichtigt werde. Jeder schaffende deutsche Künstler von heute müsse Geist und Willen dieser kulturellen Gestaltungskräfte in sich aufnehmen und in seinem künstlerischen Schaffen beherzigen. Der Führer habe mit seiner historischen Tat vom 7. März und mit seinem die ganze deutsche Nation mitreißenden Appell für Ehre, Freiheit und Frieden nicht nur sich selbst, sondern eine ganze deutsche Generation unsterblich gemacht. Mögen in dieser großen politischen Zeit auch deutsche Kunstwerke entstehen, die ewig sind, wie das Werk des Führers. Die Olympischen Spiele im Sommer dieses Jahres werden beim Wettstreit um den Sieg in den schönen Künsten den deutschen Künstlern eine besonders gute und seltene Gelegenheit zur höchsten Entfaltung ihrer Schaffenskräfte geben.

Staatsrat Krebs, Oberbürgermeister von Frankfurt am Main, hielt einen sehr eingehenden Vortrag über die Kunstpflege in Gemeinden und Gemeindeverbänden im Zusammenwirken mit der Reichskulturkammer. Er streifte dabei alle Gebiete der künstlerischen und kulturellen Betreuung der Gemeinden und stellte vor allem die Pflicht der Gemeindeverwaltungen heraus, die schöpferischen Leistungen den breiten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen. Der Nationalsozialismus habe die deutsche Kunst und die deutschen Künstler auf den Weg der Volksgemeinschaft zurückgeführt und sie wieder herangeführt an die großen Aufgaben der neuen Zeit. **Die örtliche und landschaftliche Gemeinschaft sei der Boden, auf dem Kultur und Kunst am besten gedeihen.** Die Linie der Kulturpolitik werde vom Reich festgelegt, die örtliche Ausführung und Betreuung bleibe den Gemeindeverbänden überlassen. Sie seien die natürlichen Mittler zwischen der Reichskulturkammer, den Künstlern und den kunstliebenden Volksgenossen. Die Gemeinden begrüßen es dankbar, daß sie als Träger der verschiedenen Kunsteinrichtungen in die Reichskulturkammer eingebaut worden seien. Besonders eingehend befaßte sich der Vortragende mit dem Theater- und Musikwesen. **Die Gemeinden wollten aus der kulturellen Verpflichtung gegenüber der Jugend der Nation heraus den gesunden Kräften der künstlerisch-schöpferischen Jugend den Weg ebnen.** Mit Hilfe der NS. Kulturgemeinde und der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sei eine Blütezeit aller kulturellen Einrichtungen, der Bühnen, Konzerte und Museen entstanden, die noch ungeheure Entfaltungsmöglichkeiten, insbesondere hinsichtlich der Wanderbühnen habe. Mit tiefer Befriedigung sei festzustellen, daß auf dem Gebiete des Chor- und Musikwesens große Erfolge erzielt worden seien und daß auch hier neue Kräfte sich regten.

Weiter ging Staatsrat Dr. Krebs auf die kulturelle Mission der Gemeinden ein, die wertvollen alten Werke der bildenden Künste zu erhalten und zu betreuen. Andere Aufgaben der Gemeinden seien u. a. die Schaffung von Büchereien und von Dichterheimen. Bei allen ihren Aufgaben würden die Gemeindeverwaltungen mit der Reichskulturkammer und dem Reichskultursenat aufs engste zusammenarbeiten.

An der lebhaften und fruchtbaren Aussprache über diesen Vortrag beteiligten sich u. a. Reichsminister Rust, Generalintendanten Otto Krauß, Stuttgart, Wilhelm Rode, Berlin, der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schlösser, der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Alfred Ingemar Berndt, Oberbürgermeister Zörner, Dresden, Reichsminister Dr. Goebbels nahm selbst das Wort zu zahlreichen Anregungen, die sich aus der Aussprache ergaben, und traf noch an Ort und Stelle — ein Zeichen dafür, daß im nationalsozialistischen Staate nicht geredet, sondern schnell gehandelt wird — Maßnahmen zur Umsetzung wertvoller Anregungen in die Tat.

Reichsminister Dr. Goebbels

machte sodann in einer längeren Schlußansprache grundlegende Ausführungen über eine ganze Reihe von Fragen des deutschen Kunst- und Kulturlebens.

Anknüpfend an das durch die Wahl zutage getretene überwältigende Bekenntnis der Nation zum Führer und damit zum Nationalsozialismus überhaupt betonte der Minister, daß dieses Ergebnis als die Frucht einer im Grunde genommen künstlerischen Umgestaltung der gesamten deutschen Nation anzusehen sei.

„Wie groß dieser innere Umbruch war, läßt sich daran ermessen, daß das Ausland diesem Ereignis, das es das deutsche Wunder nennt, vielfach fassungs- und verständnislos gegenübersteht. Das ist deshalb der Fall, weil Menschen, die außerhalb der deutschen Mentalität leben, dieses Wunder auch beim besten Willen oft nicht erfassen und verstehen können. Mit tiefer innerer Beglückung empfinden wir heute, welche Stabilität und innere Festigkeit das neue Reich gewonnen hat."

„Erst im Blick auf die zahllosen Schwierigkeiten, Sorgen und Nöte, die die großen politischen Entscheidungen der hinter uns liegenden Jahre des Staatsaufbaues mit sich gebracht haben, erst im Blick auf das, was allein auf politischem Gebiet in diesen drei Jahren geleistet worden ist, kann man voll würdigen, wie hoch das Verdienst zu veranschlagen ist, daß es uns daneben überhaupt noch möglich gewesen ist, Kulturpolitik zu betreiben. Wir haben das sogar in einer Art und Weise getan, die einen Vergleich mit den Zeiten vor uns auch nicht im entferntesten gestattet".

In grundsätzlichen Erörterungen zum Aufgabengebiet der Reichspresse- und der Reichsschrifttumskammer besprach der Minister einige Voraussetzungen zum weiteren Ausbau dieser Organisationen. Er wies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der Erziehung eines nach Weltanschauung und Wissen geeigneten Schriftleiternachwuchses hin. Ganz besonders befürwortete er die sorgfältigste Pflege eines abseits von landläufigen Phrasen liegenden guten, wohlabgewogenen Stiles, der dem kostbaren Gut unserer deutschen Muttersprache gerecht wird. Im übrigen werde es darauf ankommen, nationalsozialistische Weltanschauung noch stärker, als das bisher schon der Fall gewesen sei, im deutschen Schrifttum zu verankern und das gesamte moderne Schrifttum damit zu untermauern. Denn noch sei die Zahl derjenigen Schriftsteller, die in dieser Beziehung Hervorragendes leisteten, nicht groß genug.

Hervorgehoben sei, daß sich der Minister bei Erörterung von Zukunftsaufgaben dafür aussprach, dem immer stärker zu Tage tretenden Mißbrauch von pseudochorischen oder sprechchorischen Stilen entgegenzutreten, daß er auf dem Gebiete des Theaterwesens die — unter Zubilligung einer Uebergangsfrist — erfolgte Abschaf-

Quoram von den Italienern besetzt

Entscheidender Vorstoß auf dem Weg nach Addis Abeba / Badoglio rechnet mit abessinischem Zusammenbruch

Asmara, 5. April.

(Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.)

Wie vom italienischen Hauptquartier bekanntgegeben wird, haben die italienischen Truppen am Sonntagfrüh Quoram besetzt.

Die Trümmer des abessinischen Heeres setzen, so wird berichtet, ihre Flucht in südlicher Richtung fort, wobei sie ständig von italienischen Bombenflugzeugen unter Feuer gehalten werden. Am Samstag wurden von den italienischen Fliegern 64 Tonnen Sprengstoffe abgeworfen und 20 000 Maschinengewehrschüsse auf die Flüchtenden abgegeben.

Der Eroberung von Quoram wird auf italienischer Seite besonders strategische Bedeutung beigemessen, da dieser auf der alten Straße nach Addis Abeba liegende Ort das Einfallstor nach Innerabessinien darstellt.

Marschall Badoglio rechnet mit einem baldigen Zusammenbruch Abessiniens. Er erklärt, **der Negus habe nur noch drei Möglichkeiten:** Entweder greife er erneut an und werde dann vernichtet werden, oder er warte den weiteren Angriff der Italiener ab, wobei er das gleiche Schicksal erleben werde, oder er ziehe sich völlig zurück. Auch das aber wäre der Zusammenbruch, da es den abessinischen Truppen völlig an Straßen und Transportmitteln fehle.

Der italienische Kronprinz, der am Sonntag, aus Massaua kommend, im italienischen Hauptquartier eintraf, wurde von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Ueber die Bombenabwürfe auf den Flugplatz Addis Abeba wird von italienischer Seite berichtet, daß dabei zwei abessinische Flugzeuge in Brand geraten sind. Die Besatzung des angreifenden italienischen Flugzeuges, der Pilot Tito Falconi, der bekannte Weltrekordmann im Rückenfliegen, und der Bordmonteur wurden durch das Abwehrfeuer leicht verletzt, konnten jedoch die italienische Flugbasis erreichen.

Abessinische Protestnote

wegen des italienischen Flugzeugangriffes auf Addis Abeba.

Genf, 5. April.

Der abessinische Außenminister hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Protesttelegramm wegen des Angriffes fünf italienischer Kampfflugzeuge auf Addis Abeba gesandt.

Die ganze Stadt, so heißt es in dem Telegramm, sei von Truppen und Verteidigungsmitteln völlig entblößt, so daß die feindlichen Flugzeuge die Stadt in geringer Höhe hätten überfliegen und mit Maschinengewehrfeuer bestreichen können. Mithin stelle die Tatsache dieses Vorgehens einen Angriff auf eine offene Stadt dar, und beweise die Absicht des Feindes, die Stadt in flagranter Verletzung von Artikel 25 des vierten Haager Abkommens von 1907 zu bombardieren.



Zur Tagung des Reichskultursenats in Berlin

Am Samstag fand eine Tagung des Reichskultursenats statt. Unser Bild zeigt Reichsminister Dr. Goebbels, den Präsidenten des Reichskultursenats, während seiner Rede. Das andere Bild zeigt (von links nach rechts) Staatsrat Johst, Reichssendeleiter Hadamowsky und den stellvertretenden Pressechef der Reichsregierung Berndt in der Unterhaltung. (Scherl-Bilderdienst-M)

Motorsegelflug Berlin—England in neun Stunden

London, 5. April.

Der bekannte englische Sportflieger Lord Sempill ist mit seinem „Motorsegler" von Berlin kommend glücklich auf dem Flugplatz in der Nähe von Canterburg gelandet. Er benötigte für seinen Rückflug nur eine Zeit von neun Stunden.

Notizen

Der französische Staatsrat hat nach einer mehrstündigen Sitzung die Berufung der drei Gliederungen der „Action Francaise" gegen die gegen sie verfügte Auflösung verworfen.

•

Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff und der größte Teil der deutschen Abordnung ist am Samstagnachmittag in einem Sonderflugzeug von Croydon nach Berlin abgeflogen.

•

Der Gouverneur von Rio de Janeiro, Pedro Ernesto, wurde in der Nacht zum Samstag wegen kommunistischer Betätigung verhaftet.

•

Vor der medizinischen Fakultät in Belgrad kam es am Samstagvormittag zu einer Schlägerei zwischen marxistischen und nationalen Studenten. Ein Student wurde dabei getötet.

Die erste Autostraße in der Kurmark

Ministerpräsident Göring eröffnete den ersten Teilabschnitt der Autobahnstrecke Berlin—Stettin

Joachimsthal, 5. April.

Der erste Teilabschnitt der Reichsautobahn Berlin—Stettin, die Teilstrecke von Berlin nach Joachimsthal, wurde am Samstagnachmittag durch Ministerpräsident Hermann Göring feierlich dem Verkehr übergeben.

Schon um die Mittagszeit waren die Ausfallstraßen von Berlin über Weißensee mit Fahrzeugen angefüllt. In den Dörfern am Rande der Autobahn standen die Menschen an den Straßen, waren die Fahnen aufgezogen, herrschte festliche Stimmung. Der Andrang auf den Straßen war so stark, daß der Ministerpräsident immer wieder halten mußte, um jubelnden Menschen die Hände zu schütteln. Unterhalb der riesigen 200 Meter langen im Bau befindlichen Brücke, die die alte Reichsstraße Berlin—Stettin über die Autobahn führt, war eine Tribüne aufgebaut. Davor standen in langem Spalier die Gliederungen der Bewegung, NSKK., SS., SA., die politischen Leiter, die nationalsozialistische Jugend mit ihren Fahnen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Hermann Göring die Fronten ab. Auf der Ehrentribüne sah man Staatssekretär Lammers und eine große Anzahl führender Persönlichkeiten aus Staat und Partei.

Im Namen der Gesellschaft Reichsautobahnen empfing Direktor Rudolphi den Ministerpräsidenten mit kurzen Begrüßungsworten und meldete den ersten Teilabschnitt Berlin—Joachimsthal als vollendet.

Darauf ergriff Ministerpräsident General Göring das Wort.

Er erinnert zunächst an die Vorgeschichte des Baues der Reichsautobahnen, daran, wie der Führer auch hier seine Idee Tat werden ließ. Adolf Hitler habe kürzlich mit Recht gesagt, er suche nicht Siegesruhm im Getümmel der Schlachten, hier bei seinen großen Bauten habe er sich ein unauslöschliches Denkmal gesetzt. Ich glaube, so sagte der Ministerpräsident, daß diese Autostraßen einmal das Kernstück sein werden von allen Taten des Führers auf technischem Gebiet.

Der Ministerpräsident ging dann auf den Anteil ein, den das Werk der Reichsautobahn an der Zurückführung des Millionenheeres der Arbeitslosen in Arbeit und damit in Lohn und Brot hat. Auch dieser Kraftstrom, der von dem Bau der Autobahnen ausgehe und die Wirtschaft allseitig belebe, sei ureigenstes Werk des Führers. Der Ministerpräsident streifte im Anschluß hieran den Kampf, der früher zwischen Schienenstrang und Straße herrschte. Auch hier habe der Führer Einhalt geboten. Wo früher Kampf herrschte, steht heute auch hier auf diesem Gebiet ein gemeinsames Werk.

Ihr, meine deutschen Arbeiter, und wir alle, so schloß der Ministerpräsident, sind in diesem Augenblick erfüllt von der unauslöschlichen Dankbarkeit gegen diesen einen Mann, gegen Adolf Hitler. Ich wünsche, daß diese Straße zukunftweisend sein möge. So wie sie den Blick freigibt in deutsches Land, so soll sie uns entgegenführen einer schönen Zukunft und einem stolzen Volke. Der Dank des Ministerpräsidenten klang aus in ein Sieg-Heil auf den Führer.

Generalinspektor Dr. Todt hat dann den Ministerpräsidenten, der vor zwei Jahren den ersten Spatenstich an dieser Strecke tat, die Strecke zu eröffnen. Ministerpräsident Hermann Göring setzte sich dann mit seinem Wagen an die Spitze der großen Kolonne der Ehrengäste und in sausender Fahrt ging es zum ersten Mal über diesen neueröffneten mehr als 40 Kilometer langen Teilabschnitt. Am Endpunkt der Strake in Joachimsthal nahm der Ministerpräsident die Parade der Fahrzeuge ab.

Devisenprozeß gegen Ordensmitglieder

Schwere Zuchthausstrafen

Krefeld, 5. April.

Vor der Krefelder Großen Strafkammer haben sich 13 Angehörige von Ordensniederlassungen der Herz-Jesu-Priester wegen Devisenschiebungen zu verantworten. Von den Angeklagten waren nur sieben erschienen; die übrigen sechs sind nach Holland bzw. Luxemburg geflüchtet. Nach der Anklage sollen sämtliche Angeklagten in den Jahren 1931 bis März 1935 rund 400 000 RM. ohne Genehmigung nach Holland verbracht haben.

Der Orden der Herz-Jesu-Priester besitzt in Westdeutschland, in Holland und Luxemburg eine Reihe von Niederlassungen, die alle dem Provinzialat in Düsseldorf unterstehen. In Sittard in Holland befindet sich eine Niederlassung mit einer Druckerei, die den Anlaß zu den Devisenschiebungen gab. Von dieser Druckerei ging monatlich eine große Menge Zeitschriften und Kalender nach Deutschland, wofür von hier aus das Geld nach Holland ließ. Man bediente sich dabei zum Teil verschleierter Konten. Als dies zu gefährlich wurde, ließ man das Geld durch Ordensbrüder über die Grenze schmuggeln. Die genauen Unterlagen über die Höhe der verschobenen Beträge ließen sich deshalb nicht mehr feststellen, weil sämtliche Belege kurz vor dem Zugriff der Zollbehörde auf Anordnung des Provinzialats vernichtet worden waren. Trotzdem ließ sich aber an Hand der Postschecks und sonstiger Angaben errechnen, wieviel Zeitschriften jede einzelne Niederlassung in Deutschland bezog und umgekehrt, wieviel Geld sie hierfür nach Holland abzuführen hatte.

Die Angeklagten, die heute zum Teil ihre Schuld eingestehen mußten, kamen im wesentlichen mit der Erklärung, die devisenrechtlichen Bestimmungen nicht gekannt zu haben. Dem widerspricht aber die dauernd wechselnde Anordnung bezüglich der Geldüberweisung. Den Ordensbrüdern gelang der Geldschmuggel über die Grenze nur deshalb, weil die Zollbeamten auf die Ehrlichkeit der Ordensmitglieder bauten und meist von einer Visitation absahen. Das Geld wurde in Päckchen, einem Butterbrotpaket gleich, zusammengelegt und einem Kraftwagenführer kurz vor dessen Ueberfahrt über die Grenze übergeben. Der Kraftwagenführer, ein Ordensbruder aus dem holländischen Hause Sittard, sorgte dann dafür, daß ihm das „Butterbrot", wie man es nannte, nicht an der Grenze weggenommen und kontrolliert wurde. In den ersten Monaten des Jahres 1935 flossen alle Gelder der einzelnen Niederlassungen unter der Bezeichnung „Studiengelder" nach Düsseldorf und wurden von dort aus weiterbefördert. Ein Zeuge, der bis kurz vor dem Aufgriff Ordensbruder in Sittard war, machte in der Verhandlung genaue Angaben, aus denen hervorging, daß regelmäßig jeden Monat das Geld nach Holland gebracht wurde.

Die Anträge des Staatsanwalts.

Der Vertreter der Anklage stellte am Freitag folgende Strafanträge:

Gegen den Pater Provinzial Loh aus Düsseldorf fünf Jahre Zuchthaus, vier Jahre Ehrverlust, 100 000 Mark Geldstrafe bzw. 50 Tage Zuchthaus und 500 000 Mark Ersatzeinziehung; gegen den Ordensbruder Lammers aus Sittard (Holland) vier Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 80 000 Mark Geldstrafe bzw. 160 Tage Zuchthaus und 400 000 Mark Ersatzeinziehung; gegen Pater Rektor Jedersberger aus Krefeld drei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 50 000 Mark Geldstrafe bzw. 100 Tage Zuchthaus und 100 000 Mark Ersatzeinziehung; gegen den Ordensbruder Eisbach aus Sittard ein Jahr neun Monate Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust, 20 000 Mark Geldstrafe bzw. zehn Tage Zuchthaus; gegen die Patres Gronau und Barlage aus Handrup, Kreis Lingen-Ems, je 18 Monate Zuchthaus, 20 000 Mark Geldstrafe bzw. 40 Tage Zuchthaus und 50 000 Mark Ersatzeinziehung; gegen Pater Rektor Müller aus Handrup, Pater Rektor Lennartz aus Bendorf, Pater Quardt aus Freiburg und Ordensbruder Weber aus Handrup Gefängnisstrafen von vier bis sechs Monaten und entsprechende Nebenstrafen, und gegen den Pater Rektor Bruns aus Neustadt a. d. H. 15 000 Mark Geldstrafe und 18 400 Mark Ersatzeinziehung. Gegen die Patres Schuster und Heider aus Freiburg bzw. Martental bei Kaiserseich hat der Staatsanwalt, das Straffreiheitsgesetz in Anwendung zu bringen. Bezüglich der Geldstrafen und Ersatzeinziehungen in der Gesamthöhe von 1 400 000 Mark sollen die Niederlassungen in Krefeld, Düsseldorf, Handrup, Neustadt, Freiburg und Bendorf haften. Der benutzte Kraftwagen soll eingezogen werden.

In der Begründung seiner Anträge betonte der Staatsanwalt, daß schon mehrfach Angehörige katholischer Ordensgesellschaften sich vor Gericht hätten verantworten müssen, weil sie die Interessen der Ordensgesellschaft den Interessen der Volksgemeinschaft vorangestellt hätten. Wie so oft, so habe man auch diesmal feststellen können, daß ein großer Teil der Angeklagten es vorgezogen hätte, nach Verbrennung der belastenden Unterlagen ins Ausland zu flüchten, um von dort aus den Prozeß zu dirigieren und Erklärungen abzugeben, die unwahr seien. Aber auch die auf der Anklagebank sitzenden Angeklagten hätten sich nicht in allen Fällen an die Wahrheit gehalten. Wie sie das mit dem Amt eines Priesters vereinbaren könnten, sei ihre Sache; nicht aber ihre eigene Sache sei es, wie der Staat und das deutsche Volk sich zu diesen Handlungen stelle. Sämtliche Angeklagten seien auf Grund der Verhandlung einwandfrei überführt sich des Devisenvergehens schuldig gemacht zu haben.

Nach dreitägiger Verhandlung wurden am Samstag verurteilt: Der Pater Provinzial Loh zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 80 000 Mark Geldstrafe, der Ordensbruder Lammers zu drei Jahren Zuchthaus und 80 000 Mark Geldstrafe, der Pater Rektor Jedersberger zu drei Jahren Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe, der Pater Rektor Gronau und der Pater Rektor Barlage zu je zwei Jahren Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe, der Ordensbruder Eisbach zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe. Der Pater Rektor Lennartz, der Pater Quardt, der Pater Rektor Müller und der Ordensbruder Weber erhielten Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten.

„Hindenburg" startet heute zur Rückfahrt

Rio de Janeiro, 5. April.

Das Luftschiff „Hindenburg" wird am Montagfrüh gegen 6 Uhr (10 Uhr MEZ.) von dem Luftshafen Santa Cruz zur Heimreise starten.

Am Mittwoch Dreizehner-Ausschuß

Genf, 5. April.

Der Dreizehner-Ausschuß des Völkerbundsrates ist auf Mittwoch, den 8. April, 11 Uhr, einberufen worden.

Wie man hört, ist die Vorverlegung dieser Tagung, die ursprünglich erst nach Ostern stattfinden sollte, auf den Wunsch der französischen Regierung zurückzuführen, die bei dieser Gelegenheit eine gemeinsame Besprechung der Rest-Locarno-Mächte über den deutschen Friedensplan herbeiführen möchte. Dieses Verfahren soll gewählt worden sein, um die Streitigkeiten, die der Einberufung einer besonderen Konferenz der Locarno-Mächte augenblicklich im Wege stehen, zu umgehen.

Der Wahlkampf in Frankreich beginnt

2730 Kandidaten

Paris, 5. April.

Wie das Innenministerium mitteilt, sind bis zum 4. April 2730 Kandidaten für die Kammerwahl angemeldet worden. Von Montag ab läuft die amtliche Unterstützung der Wahlpropaganda, die eine kostenlose Anbringung von Wahlplakaten auf besonders dazu errichteten hölzernen Gestellen vorsieht. Diese Brettertafeln, die schon seit einigen Tagen bereitstehen, werden sich ab Mitternacht mit Aufrufen in allen Größen und Farben füllen. Den ersten Wahlaufruf hat die sozialistische Partei bereits am Sonntag in ihrem Blatt veröffentlicht.

Zehn Jahre Balilla

Rom, 5. April.

Am Samstag fand aus Anlaß des 10. Jahrestages der Errichtung der faschistischen Jugendorganisation Balilla auf dem Platz Venezia eine große Kundgebung der vollzählig angetretenen Jugendorganisationen von Rom statt. Rund 20 000 Avantgardisten und 5000 Mann faschistischer Jugend waren anwesend. Mussolini, der vom Balkon des Palazzo Venezia zur Jugend sprach, betonte, daß die Balilla heute fünf Millionen junger Italiener erfasse. Der Zehnjahrestag falle zusammen mit dem entscheidenden und glänzenden Sieg in Abessinien.

Kampf gegen den Bolschewismus

Auflösung kommunistischer Zellen in Polen.

Warschau, 5. April.

Die in den letzten Tagen von der politischen Polizei durchgeführte Auflösung der kommunistischen Zellen in den verschiedenen Gewerkschaften und politischen Organisationen führte zur Verhaftung von rund 300 Kommunisten in Warschau und von rund 1000 Personen im ganzen.

Einigung über die Wehrmachtforderungen in Frankreich

Paris, 5. April.

Ueber die weiteren Haushaltsforderungen der drei Wehrmachtämter ist am Samstag in einer Verhandlung mit dem Ministerpräsidenten eine Einigung erzielt worden.

Ein neunjähriger Mörder

Die fünfjährige Schwester nach einem Streit erschossen.

Paris, 5. April.

In Courget, einem kleinen Dorf in der Nähe von Bordeaux, erschoß ein neunjähriger Junge seine fünf Jahre alte Schwester im Anschluß an einen Streit, der zwischen den Kindern ausgebrochen war. Der junge Mörder ging dabei mit einer fast unglaublichen Kaltblütigkeit zu Werke. Nach Beendigung des Streites erklärte er seiner Schwester, er werde sie jetzt erschießen. Darauf begab er sich in das Schlafzimmer seiner Eltern, wo das Jagdgewehr seines Vaters stand, erbrach einen Schrank, um sich Patronen zu beschaffen, und kehrte dann in das Wohnzimmer zurück, wo er, ohne ein Wort zu sagen, auf seine Schwester anlegte und ihr die Schrotladung in den Kopf jagte. Nach vollendeter Tat begab er sich aufs Feld und erklärte einem Nachbarn, seine Schwester habe Selbstmord begangen. (!) Bei seiner Vernehmung gestand er nicht nur seine Tat, sondern fügte hinzu, daß er ursprünglich die Absicht gehabt habe, auch seine Mutter zu erschießen. In Anbetracht seines Jugend wurde der Junge vorläufig auf freien Fuß belassen.

fung der Claque bekanntgab und die Bedeutung des reinen, allerdings auch guten Unterhaltungsfilmes unterstrich. Der Minister warnte davor, ein warmherziges und förderndes Mäzenatentum mit einer Art sozialer Wohlfahrtspflege zu verwechseln. Die Kunstfonds seien dazu da, wirkliche Kunst zu fördern und zu pflegen und nicht aus sozialen Gründen unterwertige Produktion zu alimentieren und damit ein Künstlerproletariat zu züchten.

Allgemein wandte sich der Minister gegen eine muffige, moralinsaure Betrachtung der Kunst und ihrer vielfältigen Erscheinungsformen.

„Noch stehen wir", so erklärte Dr. Goebbels abschließend, „mitten im kulturellen Aufbau. Viele Aufgaben sind schon gelöst worden, viele andere harren noch ihrer Lösung. Aber mit tiefer Befriedigung können wir feststellen, daß wir eine feste und sichere Grundlage geschaffen haben. Alle, die auf dem Gebiet der Kultur tätig sind, wissen heute wofür sie arbeiten, und sehen im Geiste das Ziel, das erreicht werden soll. Der deutsche Künstler kann sich heute wieder mit vollem Herzen einer neuen Zeit, einer neuen Idee und einer neuen Führung anvertrauen."

„Daß das deutsche Volk dem Führer ein so überwältigendes Vertrauensvotum ausgestellt hat, legt uns allen eine große Verantwortung auf. Mögen auch die kulturschaffenden Menschen nicht vergessen, daß sie alle ihre Autorität im Grunde genommen nur ableiten von der des Führers, und daß alle Vorräte an Autorität sozusagen ausgeliehen sind von seiner Autorität".

Der Minister schloß mit der Versicherung, daß auch das künftige Bestreben aller an der Gestaltung des deutschen Kulturlebens maßgebend beteiligten Kräfte sein werde, der deutschen Kunst und Kultur eine weitere Blüte zu sichern.

Der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, sprach im Namen aller Mitglieder des Reichskultursenats Reichsminister Dr. Goebbels von ganzem Herzen Dank dafür aus, daß er in einer so klaren und offenen Weise gesprochen habe. Der Reichskultursenat gelobe, die gegebenen Richtlinien getreulich zu befolgen und seine ganze Kraft den großen Aufgaben der deutschen Kultur zu weihen, die Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede skizziert habe. Staatssekretär Funk schloß die Arbeitstagung mit einem begeistert aufgenommenen Siegheil auf den Führer als den obersten Schirmherrn der deutschen Kultur und den warmherzigen Förderer aller schönen Künste.

Den Mitgliedern des Reichskultursenats wurde nach Schluß der Tagung die künstlerisch ausgestattete Berufungsurkunde übergeben.

Den Abend verbrachten die Mitglieder des Reichskultursenats zusammen mit einer großen Anzahl Berliner Künstler und Künstlerinnen als Gäste von Reichsminister Dr. Goebbels in geselligem Zusammensein in den Räumen des Kaiserhofes.

Zur Ausgestaltung des Abends hatten sich bekannte Künstler in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Kammersänger Heinrich Schlusnus und die Opernsängerin Frau Konstanze Nettesheim sangen je drei Lieder. Die Kammermusikvereinigung der Berliner Philharmoniker mit Michael Raucheisen am Flügel spielte mehrere Sätze aus dem Forellen-Quintett.

Besprechung der Notenbankleiter in Badenweiler

Badenweiler, 5. April.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel folgten am heutigen Sonntag einer Einladung ihrer deutschen Kollegen nach Badenweiler und hielten anschließend daran die übliche inoffizielle Besprechung der Notenbankleiter in Badenweiler ab. Es nahmen daran teil die Vertreter aller beteiligten Länder, nämlich Frankreich, England, Italien, Japan, Belgien, Holland und die Schweiz.

Scheinwerfer auf Annemarie

Ein Filmroman von CURT J. BRAUN

18. Fortsetzung.

Das Telephon schrillte. Der Produktionsleiter fragte: „Hören Sie, Wißmann, — — zuerst mal, wie geht es Ihrem Jungen?"

„Danke, besser."

„Gott sei Dank! Ich hätte Sie nämlich doch gern heute abend noch gesprochen."

„Bitte. Wann?"

„Ich komme um neun zu Ihnen, ja? Ich habe eben die Vorführung gesehen. Fabelhaft! Aber mit dem Playback geht das diesmal nicht in Ordnung. Ich bringe den Doktor Schneider mit. Wir müssen uns auch über das Nachsynchronisieren der Dialoge unterhalten."

„Ich erwarte Sie um neun," sagte Wißmann und hängte ab.

Es klopfte. „Reinkommen!"

Es war die Schwester Helene.

„Verzeihung," sagte sie, „Ihr Sohn läßt Sie herzlich bitten, ob Sie heute oben mit ihm zu Abend essen möchten? Er hat noch ein bißchen Fieber, aber ein halbes Stündchen dürfte er schon noch mit Ihnen plaudern!"

„Selbstverständlich!" rief Wißmann.

*

Annemarie hatte Angst. Aber sie hatte sich vorgenommen, es nicht zu zeigen, und saß deshalb in unnatürlich steifer Haltung auf dem hohen Kutscherbock des Zirkuswagens.

Wenn es nur wieder regnen wollte, dachte sie, wenn es regnet, werden die Aufnahmen abgebrochen, dann habe ich noch eine Gnadenfrist. Aber das Wetter tat ihr jetzt nicht den Gefallen.

„Du hast doch nicht etwa Angst?" rief Fred Martin zu ihr hinauf.

Sie hatten sich während der Arbeit in selbstverständlicher Weise das kollegiale Du angewöhnt, das heute den meisten Mitarbeitern üblich war.

„Angst?" sagte Annemarie mit wildklopfendem Herzen, „aber nein!"

„Ist auch nicht nötig," rief Martin. „Es ist ganz ungefährlich! Wenn der Wagen anruckt, bricht das Rad, und du brauchst nur aus dem Bild zu springen. Wir fangen dich schon auf."

„Ja, ja," sagte Annemarie schüchtern und dachte: wenn es doch bloß regnen wollte! Aber es stand keine einzige Wolke am Himmel.

Martin winkte ihr zu und rief: „Fertig —? Bitte Aufnahme —"

Annemarie hatte sich mit beiden Händen an den Sitz geklammert, hatte sich an die äußerste Kante des Wagens geschoben und war bereit, beim ersten Schwanken so weit zu springen, wie sie es nur irgend konnte. Man drehte eine Szene, die im fertigen Film wahrscheinlich ganz harmlos aussehen würde: Radbruch an einem Zirkuswagen. Aber die Gefahr bestand darin, daß der Wagen bei diesem Radbruch zu weit überkippen konnte. Dann war es aus. So weit konnte man, da es wie ein zufälliges Herabstürzen aussehen sollte, beim besten Willen nicht springen, um dem nachstürzenden Wagen zu entgehen. Annemarie hatte frostige Lippen, und ihr Herz hämmerte, aber sie brachte es dennoch fertig, freundlich vor sich hinzulächeln, wie das Drehbuch es vorschrieb.

Die Pferde zogen an.

Ganz langsam setzte sich der Wagen in Bewegung. Jetzt, dachte sie, jetzt muß es doch krachen —

Es schien Ewigkeiten zu dauern. Tatsächlich waren es nur zwei Radumdrehungen, die der Wagen vorwärts kam, dann schwankte plötzlich alles um sie, und sie sprang mitten hinein in die taumelnde Welt. Es war viel tiefer, als sie gedacht hatte. Sie fühlte ganz flüchtig die Berührung mit dem Erdboden, und in demselben Augenblick wurde sie auch schon von einigen kräftigen Armen ergriffen und gehalten. Als sie sich umzusehen wagte, war der Zirkuswagen vorschriftsmäßig umgestürzt. Staub stieg in dichten Wolken empor, und Fred Martin rief: „Schluß! Wie war es?"

„Gut!" sagte der Kameramann.

Fred Martin drückte Annemaries Hand: „Brav, Mädchen. Jetzt kann ich es dir ja sagen: von hundert Schauspielerinnen hätten sich neunundneunzig geweigert, den Sprung zu machen."

Annemarie lächelte dankbar, und obwohl sie noch nachträglich ein wenig schwach wurde, war dies ein sehr stolzer und glücklicher Augenblick. Denn mit dieser Aufnahme des stürzenden Wagens waren die Freiaufnahmen beendet.

Morgen ging es zurück nach Berlin.

Am Abend saßen die meisten Mitwirkenden um den großen runden Tisch in der Ecke der Gaststube herum und feierten Abschied.

„Wo ist denn eigentlich der Martin?" fragte Hellwig nach einer Weile.

Und Imme erwiderte: „Da, wo die Andersen ist."

„Und wo ist die Andersen?" fragte Hellwig verständnislos.

„Da, wo der Martin ist. Merkst du nichts?"

Hellwig pfiff leise vor sich hin und lächelte.

Imme sang in tiefem Baß: „Frage den Vogel, wohin er zieht, frage den Wind, wohin er flieht, frage die Liebe, wo sie sich verbirgt —"

Aber sie verbarg sich gar nicht. Annemarie und Fred Martin saßen in einer kleinen Weinstube. Der ganze Raum hatte nur fünf Tische, und man war hier sehr ungestört.

In den kaum berührten Gläsern perlte ein heller Wein. Sie saßen sich gegenüber, er hielt ihre Hände in den seinen, Annemaries Gesicht war gesenkt, und ihrer beider Stimmen waren zögernd und spröde wie die von Menschen, die zaghaft über allereigenste Dinge sprechen.

„Und wer ist es?" fragte der Mann.

Annemarie schüttelte den Kopf. „Bitte, bitte, frag mich nicht."

„So sehr liebst du ihn?"

„Nein, nein, ich liebe ihn gar nicht —" Sie sah auf: „Bitte, quäl' mich nicht. Ich weiß selbst nicht, was es ist. Ich will nicht mehr daran denken."

Er lächelte skeptisch. „Und doch liebst du ihn. Sonst würdest du mir sagen, wer es ist."

Sie schwieg. Und nach einer Weile sagte sie leise: „Wißmann."

„Erich Wißmann?"

„Ja." Sie sprach hastig weiter. „Er weiß es nicht. Es ist auch eine Dummheit. Ich verstehe selbst nicht, wie das mit mir geschehen ist. Es ist auch vorbei —"

„Wirklich?"

„Wirklich. Es hat nur ein bißchen Zeit gedauert." Sie entzog ihm plötzlich ihre Hände. „Auf unser Wohl, Fred!"

„Auf deines, kleines Mädchen."

Sie nippte nur an dem Wein. „Bitte, sag nicht immer kleines Mädchen. Ich bin kein kleines Mädchen."

„Sondern?"

Sie antwortete nicht. Er blickte nachdenklich auf ihr Gesicht. Es war herabgebeugt, und die Haare hingen ihr ein wenig trotzig in die Stirn.

Er stand auf. „Ich möchte mich neben dich setzen."

Sie rückte wortlos weiter, sodaß er auf der Bank neben ihr Platz fand. Sie sah auch nicht auf, als er den Arm um sie legte. Aber er fühlte, daß sie zitterte.

„So geht es mit uns beiden nicht weiter," sagte er. „Hast du mich gern?"

Sie nickte, und die Haare fielen ihr noch tiefer in die Stirn. „Ja."

„Hast du mich sehr gern?"

„Ja," sagte sie und dachte: ich will ihn gern haben. Ich werde ihn gern haben. Dann ist alles viel einfacher. Ich will nicht mehr allein sein.

Er beugte ihren Kopf zurück und küßte sie.

Sie erwiderte seine Küsse mit einer Leidenschaft, die ihn überraschte. Ich will seine Freundin werden, dachte sie, ich werde keinem Herrn Wißmann mehr erlauben, Unruhe in mein Leben zu bringen.

Endlich löste sie sich aufatmend aus seinen Armen. „Du, ich möchte heute etwas ganz Verrücktes tun."

„Einverstanden!" sagte er und lachte. „Hier? Oder gehen wir zu den anderen?"

Annemarie stand auf. „Gehen wir. Es ist hier zu ruhig. Ich möchte ein bißchen Musik —"

Er zahlte, und sie gingen. Er hatte den Arm um sie gelegt, und sie wanderten durch die nächtlichen Straßen wie ein ganz junges und verliebtes Paar.

Im Gasthaus war die Abschiedsfeier in vollem Gange, man war insgesamt nicht mehr sehr nüchtern, und der Lautsprecher versuchte mit zweifelhaftem Erfolg, die Stimmen durch Musik zu übertönen.

Annemarie und Fred Martin wurden bei ihrem Eintreten mit allgemeinem Hallo begrüßt. „Kinder," rief Fred Martin und stellte sich in Regiepose hin, „das ist gar nichts! Das muß sich bewegen, das muß schwanzen, das muß dröhnen, Herrschaften! Ihr seid doch Schauspieler! Kann ich euch mit Sekt aufmuntern?"

(Fortsetzung folgt.)

Deutsch in der Gemeindefinanzsprache

Die Finanzsprache hat von jeher eine Reihe von meist fremdsprachlichen Bezeichnungen enthalten, die in solch großem Ausmaße sich in kaum einem Verwaltungszweige wiederfinden. Wie sehr sich auch heute noch, trotz aller Bemühungen um Abstellung der schlimmsten Fremdwörterei, sich das Fremdwort in der Finanzsprache bereit macht, zeigt eine interessante und vor allem für die Praxis beachtenswerte Abhandlung des Berliner Stadtkämmerers Dr. Hettlage in der von ihm herausgegebenen bekannten Zeitschrift „Der Gemeindehaushalt" Heft 2, der wir folgendes entnehmen:

Manchmal scheint es fast, als ob die Fremdwörterei in Finanzdingen geradezu gepflegt wird, um der öffentlichen Finanzpolitik — oder richtiger den Finanzpolitikern — jenen Schein einer geheimnisvollen „schwarzen Kunst" zu erhalten. Dabei wäre es dem Verständnis gerade ihrer Arbeit auch beim letzten Volksgenossen sehr förderlich, wenn sie ihre scheinbar unvermeidliche Trockenheit und verwirrende Erscheinungsfülle durch eine klare und anschauliche Sprache überwände.

Die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände lassen sich häufig noch „Kommune" bzw. „Kommunalverband" nennen. Dabei enthält kein Wort so sehr das Wesentliche und Einzigartige der örtlichen deutschen Selbstverwaltung wie die „Gemeinde", und nichts veranschaulicht den Begriffsinhalt der früheren Kommunalverbände besser als das gute Wort „Gemeindeverband".

Ich weiß nicht, ob es besonders vornehm ist, vom Etat oder gar vom Budget zu sprechen, statt einfach und anschaulich vom Haushalt. Haushalt kommt von haushalten, und haushalten heißt, nicht mehr ausgeben als man einnimmt, also nicht über seine Verhältnisse leben. Trotzdem reden unsere Gesetze und Erlasse vielfach noch von Etat, Etatsjahr, Etatposition oder gar von etatsmäßig. — Immerhin haben hier die Finanzgesetze der letzten Jahre, vor allem die sprachsaubere Deutsche Gemeindeordnung, Abhilfe geschaffen. Heute spricht man von Haushalt und Haushaltsplan, vom Rechnungsjahr (besser wäre noch, vom Finanzjahr zu sprechen) usw. Der Haushaltsabschluß oder die Rechnung, wie man ihn meist — weniger schön — nennt, schließt nicht mit dem sprachlich sehr beliebten Defizit, sondern mit dem finanzwirtschaftlich wesentlich weniger beliebten Fehlbetrag ab.

Ein in vielen Bedeutungen schillernder Begriff ist auch der „Fonds". Früher zog man vielfach gegen die Fondswirtschaft zu Felde, ohne eigentlich recht zu wissen, was sie ist. Auch heute pflegt man das, was man nicht begrifflich klar umschreiben kann, als Fonds oder Konto zu bezeichnen. Die Finanzprüfer wissen ein trauriges Lied davon zu singen, was sich alles unter diesen nebelhaften Verlegenheitsausdrücken verbirgt. Der Dispositionsfonds ist sprachlich und gelegentlich auch sachlich ziemlich undurchsichtig. Ganz schlimm aber ist der Erneuerungsrückstellungsfonds oder auch der Rücklagefonds, von dem immer wieder die Rede ist. Auch hier müssen wir die klarere und sprachsaubere Begriffsbildung der Deutschen Gemeindeordnung und des Preußischen Finanzgesetzes rühmen. Daß Bilanz und Inventur auch hier noch ziemlich unausrottbar sind, ist verzeihlich, obwohl Vermögensabgleich oder Vermögensrechnung und Bestandsaufnahme wesentlich anschaulichere deutsche Wörter sind, wie auch Aktiva und Passiva durch Vermögen und Verbindlichkeiten gut, wenn auch begrifflich nicht ganz einwandfrei verdeutscht sind.

Man setze statt Engagements Verbindlichkeiten, Verträge, Vereinbarungen oder Abreden und man wird sofort sehen, um wieviel ausdrucksfähiger und begriffsfeiner die deutsche Sprache ist. Man setze statt Konsolidierung und Fundierung Umschuldung, Umwandlung, Festschreibung oder Verlängerung der Laufzeit. Man gewöhnte sich daran, statt Obligationen oder gar Bonds von Schuldverschreibungen oder kurz von Schuldbriefen zu sprechen. Der von Friedrich dem Großen begründete Pfandbrief ist sachlich und sprachlich längst Allgemeingut geworden. Seine Schwester aber, die Kommunalobligation führt sprachlich und sachlich ein verkümmertes Dasein; mit Gemeindeschuldbrief wäre sie höchst anschaulich verdeutscht, was eine erste Maßnahme zur Wiederherstellung des guten Rufes sein könnte.

Mit Recht weist der Verfasser darauf hin, wie durch die Anwendung deutscher Bezeichnungen eine größere Begriffsklarheit und Begriffssauberkeit zu erreichen ist wie auch eine größerre Anschaulichkeit und Volkstümlichkeit der Arbeit an den öffentlichen Finanzen. Seine oft humorvollen Ausführungen schließt Dr. Hettlage mit der Bemerkung: „Man kann Finanzdinge auch in der deutschen Sprache ausdrücken".

Zellenaufteilung der Großstädte

Gedanken zur Landesplanung.

Die Akademie für Landesplanung und Landesforschung hat sich ein umfangreiches Gebiet zur Bearbeitung gestellt. Ihre Aufgabe besteht zunächst einmal darin, alle für eine großzügige und zielbewußte Landesplanung (Städtebau- Landgemeinde) notwendigen Voraussetzungen zu erforschen und zu prüfen. Ein wichtiger Punkt dieser vorbereitenden Forschungsarbeit ist die Untersuchung über die Wanderungsbewegung, die sich innerhalb Deutschlands in großem Umfang vollzieht und die auch in unserem Herne wie im gesamten Industriegebiet während der letzten Jahre zunehmend eine Rolle spielte. Hier gilt es die Beweggründe und Ursachen der Bevölkerungsverschiebungen festzustellen, ohne deren Kenntnis eine erfolgreiche Planungsarbeit nicht möglich ist. So muß, nach den Ausführungen eines Sachverständigen in der „Reichsplanung" festgestellt werden, welche Kräfte und Erwägungen den einzelnen Menschen an seinen Wohnsitz binden und festzuhalten vermögen und was ihn veranlaßt, seinen Wohnsitz zu verlassen, dann weiter, welche Wanderungen sich zwischen Stadt und Land vollziehen und welche Bevölkerungsbewegungen innerhalb der großen Städte vor sich gehen. Es ist klar, daß solche Feststellungen nur auf Grund längerer Beobachtungen eingehender Nachforschungen vorgenommen werden können. Erst dann läßt sich auch feststellen, welche Art von Städten und Gemeinden von der wandernden Bevölkerung bevorzugt werden und durch welche Ursachen diese Wanderungen bedingt sind. Es ist heute bereits eine wichtige Erfahrung, daß es nicht nur genügt, den aus der Stadt abwandernden Menschen auf dem Lande ein Stück Boden zu verschaffen, auf dem sie sich ansiedeln können, sondern es müssen auch ganz bestimmte Voraussetzungen für eine natürliche organische Weiterentwicklung der neuen Wohnsitze und Siedlungen im einzelnen und im ganzen gegeben sein. Denn die Ursachen für die Abwanderung aus den Städten sind nicht nur romantische Vorstellungen über das Leben und seine Bedingungen auf dem Lande. Diese können für die weitverzweigten Interessen des heutigen Menschen und angesichts des Hochstandes der modernen Wirtschaft allein nicht richtunggebend sein. Das zeigt die immer noch vorhandene Neigung zur Landflucht und der Hang zur Großstadt. Es muß mit anderen Worten untersucht werden, welche Größe eine Landgemeinde haben muß, um allen Anforderungen und Lebensbedingungen des heutigen Menschen zu genügen. Es kann daher nicht in Betracht gezogen werden, einer allgemeinen Großstadtflucht das Wort zu reden. Man wird vielmehr darauf abzielen, nicht die großen Städte „aufzulockern", sondern sie in einzelne größere „Zellen" zu teilen, die aber innerlich mit einander verbunden bleiben müssen und das Gesamtbild der modernen großen Stadt beibehalten. Daraus wird sich dann im Verlauf der weiteren Entwicklung eine neue großzügige Planung des Städtebaues ergeben müssen. Hier wird es dann allerdings zu wesentlichen Aenderungen gegenüber dem bisherigen System des Städtebaues kommen.

Armenrecht kein minderes Recht

Gleicher Rechtsanspruch für Wohlhabende und Minderbemittelte. — Schnellere Entscheidung über Armenrechtgesuche.

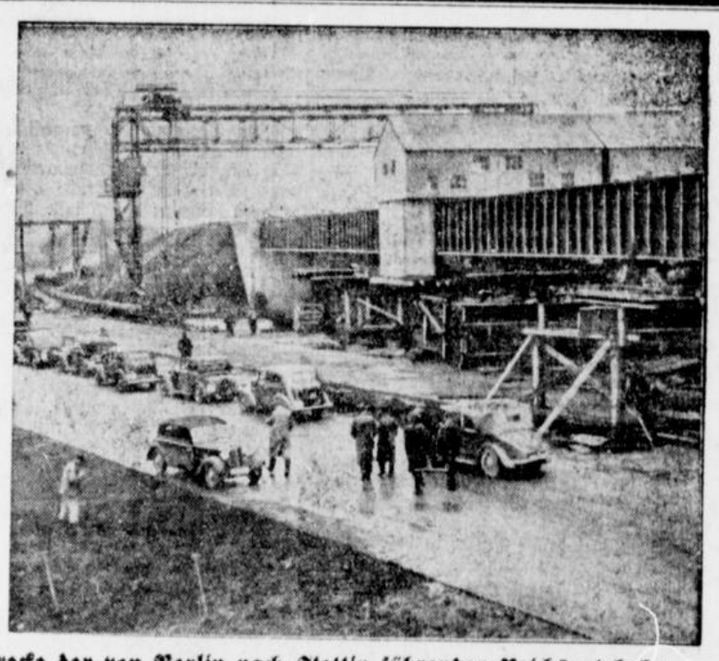
NSK Nachdem der Reichsminister Kerrl — damals noch Preußischer Justizminister — einen energischen Anfang gemacht hatte, durch Dienstanweisungen und Erlasse in Preußen eine Beschleunigung der Prozesse zu erzielen, und nachdem nach der Verreichlichung der Justiz die Reichsjustizverwaltung diese Maßnahmen weiterbetrieben hatte, ließ sich in den beiden letzten Jahren eine merkliche Prozeßbeschleunigung feststellen. Die Anweisungen an die Gerichte, mit dem Vertagungsunwesen aufzuhören und die Beweisaufnahme unmittelbar vorzunehmen, sowie die gesetzlichen Maßnahmen zur Unterbindung der Parteiversuche, das Verfahren zu verschleppen, haben einen beachtlichen Erfolg gezeitigt. Während vordem oft Jahre zwischen Klageerhebung und Urteil lagen, wird jetzt die Mehrzahl der Prozesse innerhalb eines Jahres rechtskräftig entschieden.

Aber nicht alle Prozesse und nicht alle Handlungen der Gerichte gehen so schnell. Es gibt eine Kategorie von Entscheidungen, auf deren Erlaß man genau so lange, ja sogar noch länger warten muß als früher. Das sind die Entscheidungen über die Bewilligung des Armenrechts. Geht ein Gesuch um Bewilligung des Armenrechts ein, so bekommt der Gegner das Gesuch zur Aeußerung binnen vierzehn Tagen zugesandt. Sehr oft äußert sich der Gegner in der ihm gesetzten Frist nicht. Dann wird er gemahnt und ihm eine neue Frist von weiteren vierzehn Tagen gesetzt. Seine Antwort bekommt alsdann der Antragsteller zur Gegenäußerung. Bis diese eingetroffen ist, sind einschließlich der für die Gerichtskanzlei zur Erledigung der Schreibarbeiten erforderlichen Zeit annähernd sechs Wochen vergangen. Aber jetzt wird noch lange nicht über das Armenrechtsgesuch entschieden. Es werden vielmehr Zeugen gehört, teils schriftlich, teils mündlich an Gerichtsstelle. Oder es werden Auskünfte eingeholt von der Polizei oder anderen Behörden, von Aerzten oder Krankenhäusern, Akten angefordert usw. Ja, Sachverständige erhalten die Akten zur Abgabe eines Gutachtens, bis zu dessen Erstattung wieder Wochen oder Monate vergehen. So dauert es in der Regel drei, vier und mehr Monate, ehe der Antragsteller auf sein Gesuch beschieden wird.

Das darf nicht sein! Das Armenrecht ist kein minderes Recht! All die Maßnahmen, die heute von den Gerichten im Armenrechtbewilligungsverfahren getroffen werden, gehören in dieses Verfahren nicht hinein, sie gehören in den ordentlichen Prozeß! Hier müssen die Richter mehr Verantwortungsfreudigkeit zeigen; sie sollen nicht erst die Entscheidung des Rechtsstreites ermitteln und dann das Armenrecht bewilligen, ihre Aufgabe ist vielmehr, festzustellen, ob die angestrebte Klage Aussicht auf Erfolg hat. Wenn statt dessen die Richter sich nicht mit der Aussicht auf Erfolg begnügen, sondern die Garantie für den Erfolg nachgewiesen haben wollen, um dem Staat nicht möglicherweise unnötige Kosten aufzuerlegen, so muß eindeutig klargestellt werden: derartige fiskalische Rücksichten dürfen bei der Behandlung eines Armenrechtgesuches im nationalsozialistischen Deutschland nicht genommen werden! **Der minderbemittelte oder arme Volksgenosse hat das gleiche Recht wie der gutgestellte oder wohlhabende Volksgenosse.** Und dieses Recht darf ihm um seiner Armut willen nicht geschmälert, aber auch nicht vorenthalten werden. Es geht nicht an, daß ein armer Volksgenosse in der Zeit knapp eine Entscheidung über sein Armenrechtgesuch bekommt, in der ein gutbemittelter Volksgenosse bereits sein Urteil erhält.

Der nationalsozialistische Staat hat sich von jeher nicht nur mit Worten gerade zu den wirtschaftlich Schwachen bekannt, sondern er hat diese Haltung durch die Tat bewiesen. So hat er nicht nur die Einrichtung des „Armenrechts" übernommen, sondern der vom Reichsrechtsamt der NSDAP. und den nationalsozialistischen Rechtsanwälten geschaffenen „NS. Rechtsbetreuung aller minderbemittelten deutschen Volksgenossen" tatkräftig Förderung zuteil werden lassen. Er hat dadurch klar bekundet, daß er die Gleichstellung aller Volksgenossen bei der Verfolgung ihrer Rechtsansprüche will. Danach haben sich also auch die Gerichte zu richten. Wie im Urteilsverfahren, so sind auch im Armenrechtbewilligungsverfahren nur ganz kurze Fristen zu setzen; werden diese nicht innegehalten, wird nach Lage der Akten entschieden. Zeugenvernehmungen haben im Armenrechtbewilligungsverfahren zu unterbleiben, zumindest dürfen sie nur zu den seltensten Ausnahmen gehören. **Es läßt sich erreichen.**





Ministerpräsident Göring eröffnete die erste Teilstrecke der von Berlin nach Stettin führenden Reichsautobahn

Am letzten Samstagnachmittag übergab Ministerpräsident Göring im Rahmen eines Festaktes die erste Teilstrecke der von Berlin nach Stettin führenden Reichsautobahn der Oeffentlichkeit. An der Feier nahm der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten teil. Dem Weiheakt folgte eine Parade von Kraftfahrzeugen. Hier sieht man links ein Schild in Berlin, das den Weg nach der neuen Reichsautobahnstrecke zeigt und rechts die Stelle, an der Ministerpräsident Göring die neue Strecke eröffnete. (Scherl-Bilderdienst-M)

Zwischengeneration — anders gesehen

„Zwischen der Generation der Frontkämpfer und der Jugend, die vom heutigen Staat in seinen Organisationen geformt wird, steht ein Geschlecht, das man, in mehrfachem Sinne, als die Zwischengeneration bezeichnen kann . . ."
„Frankfurter Zeitung" Nr. 164/65.

Jede Weltanschauung prägt die ihr gemäßen Begriffe. Und jeder Mensch, der solche Begriffe deutet, gibt durch die Art seiner Deutung kund, wie er innerlich ausgerichtet ist.

Jede Zeit und jeder gemeinsame Erlebnisabschnitt prägen selbstverständlich in irgendeiner Weise die ihnen zugehörigen Menschen. Berechtigt ist darum und wird immer sein das Wort von den Generationen, deren Grenzen man in groben Umrissen nach Geburtsjahren abstecken kann, und die dann auf gleichen Entwicklungsstufen denselben äußeren Geschehnissen gegenübergestellt sind. Dadurch unterscheiden sie sich voneinander, daraus auch entspringt in erster Linie alles, was sie trennen kann oder trennen muß. Das Problem der „Väter und Söhne", die Frage des Verhältnisses zwischen der alten und der jungen Generation besteht, seit es Menschen gibt, und wird bestehen, solange es Menschen gibt.

Ungewöhnlich bewegte und in jeder Art besondere Zeitläufe haben auch ungewöhnliche und besondere Probleme auf allen Lebensgebieten. Man kann deshalb sehr wohl heute von einer „Zwischengeneration" reden, d. h. von jener Generation zwischen den Frontkämpfern und der „Jugend, die vom heutigen Staat geformt wird".

Vieles wird von und über diese Zwischengeneration auszusagen sein. Die „Frankfurter Zeitung" z. B., die in einer ihrer letzten Nummern auf die Lage der Zwischengeneration einging, läßt diese ihre Jahrgänge von 1900 bis 1913 umfassen. Diese Jahrgänge hätten „in den entscheidenden Jahren ihrer Entwicklung" den „Staat von Weimar" mit all seinen Begleiterscheinungen erlebt. Das mag als allgemeingültige Tatsache hingenommen werden. Doch alles weitere, was über die Zwischengeneration ausgesagt wird, wertet schon, wertet die Zwischengeneration sowohl wie den, der das Urteil abgibt. —

Wer den Charakter eines Volkes beurteilen will, wird sich nie nach denen orientieren, die für die Geschichte dieses Volkes ohne jede Bedeutung waren. Ebenso wird, wer die Eigenart eines Zeitabschnittes betrachten will, diesen Zeitabschnitt nicht nach jenen messen, die für die Gesamtentwicklung nebensächlich sind. Sollte man den Charakter und die Bedeutung einer Generation unter anderen Gesichtspunkten beurteilen können?

Man spricht von der „Frontkämpfergeneration", die bestimmte Jahrgänge umschließt. Es wird niemand einfallen, als für die Wertung dieser Generation wesentliche Beispiele etwa den Kriegsgewinnler oder den Drückeberger mit heranzuziehen. Wenn man die Zwischengeneration einer Betrachtung unterzieht, dann muß man — will man nur gerecht sein und verfolgt man nicht etwa bestimmte Absichten — unbedingt die wesentlichsten Punkte in der zeitlich ja noch kurzen, aber dafür um so inhaltsreicheren Geschichte dieser Generation herausgreifen. Es ist richtig, daß die Zwischengeneration, wie die „Frankfurter Zeitung" schreibt, „keine allgemeine Wehrpflicht gekannt" hat. Es ist richtig, daß „sie in der Zeit, die man heute als die Zeit des Zwischenreiches zu bezeichnen pflegt, ihre Berufsausbildung begonnen oder vollendet, ihren Beruf gesucht oder gefunden hat". Es ist richtig, daß ihr das Gemeinschaftserlebnis des Krieges fehlt. Und es ist überflüssig zu sagen, daß die, die 1933 20 oder 25 Jahre alt waren, nicht 1934 mit 10 Jahren ins Jungvolk eintreten konnten. Mit solchen und ähnlichen Betrachtungen aber über die Lage der Zwischengeneration deren Charakteristikum als vollendet anzusehen, ist ebenso unverständlich wie bedenklich.

Es gab in der Zwischengeneration Indifferente, die es in jeder Generation gibt. Es gab in ihr viele, vielleicht sogar sehr viele, die sich nur um sich, um ihren Werdegang, ihren beruflichen Erfolg und ihren täglichen Verdienst kümmerten. Es gab andere, die in nutzlosem Geschwätz ihre Zeit vertaten. Die aber der Zwischengeneration das Gesicht gaben und die ihr den vor dem Urteil der Geschichte entscheidenden Stempel aufdrückten, das waren nicht solche, die in der „Angst vor der Arbeitslosigkeit" lebten. Es waren auch nicht solche, die „ihre politischen Vorstellungen zu klären begonnen haben". Sondern es waren jene, die sich aus innerer Ueberzeugung für die großen neuen, aus dem Schoß der Zeit erstandenen Gedanken einsetzten. Zur Zwischengeneration zählte ein guter Teil der Ruhr-, Baltikum- und Oberschlesienkämpfer, zu ihr zählte vor allem — das muß ausdrücklich festgestellt werden — ein hoher, ja ein sehr hoher Prozentsatz der SA- und SS-Männer, die sich in der Kampfzeit für die nationalsozialistische Bewegung entscheidend eingesetzt haben. — Die Zwischengeneration kennt zwar nicht das Gemeinschaftserlebnis des Weltkrieges, aber in ihr ist unter dem Beispiel und dem Vorbild der Besten der Frontkämpfer der neue nationalsozialistische Gemeinschaftsgedanke entstanden. In ihr hat für die deutsche Zukunft entscheidend Verwirklichung gefunden der Gedanke einer verpflichtenden Kameradschaft auch zwischen Führern und Gefolgen, der auf allen Gebieten jeglichem vornationalsozialistischen Vorgesetzten- und Untertanentum endgültig ein Ende setzte.

Und da schon von dem Einsatz der Zwischengeneration die Rede ist, muß auch gesprochen werden von jenen aus dieser Generation, denen der höchste Einsatz, der Einsatz des Lebens, abgefordert wurde. Zur „Zwischengeneration" gehört Horst Wessel, zu ihr gehören die meisten der gefallenen Hitlerjungen, SA- und SS-Männer. Kann man von den Kameraden dieser Vorkämpfer, wie es die „Frankfurter Zeitung" tut, sagen, sie seien belastet dadurch, „daß sie in den entscheidenden Jahren ihrer Entwicklung nur den Staat von Weimar gekannt haben"? Werden im nationalsozialistischen Staat wie die „Frankfurter Zeitung" behauptet, „diese Menschen als eine Uebergangserscheinung betrachtet und behandelt" und „irgendwie, in der Idee wenigstens, übergangen"? Nein, diese Zwischengeneration, die die Generation der Straßenkämpfer des Nationalsozialismus war, hat im Gegenteil auch in der Zukunft eine ganz große und entscheidende Aufgabe. Sie ist heute der erste Garant dafür, daß das nationalsozialistische Gedankengut klar und unverfälscht an die noch Jüngeren, an die „HJ-Generation", weitergegeben wird. Die Kämpfer aus der Zwischengeneration, die gerade durch die Fülle des Erlebens in wenigen Jahren mehr mitmachten als andere Generationen in Jahrzehnten, sind zuerst berufen, als Führer der nationalsozialistischen Jugend zu dieser zu sprechen und ihr den Weg zu weisen. Was sie selbst sich unter Adolf Hitlers Führung errungen und was sie selbst in schwerer Zeit erlebt, das können sie weitergeben — nicht als Paragraphenweisheit und Dogmenbindung, sondern als Forderung nach neuem, gemeinsamem Einsatz in nie ermattender gemeinschaftlicher Tat.

Kurt Fervers.

Stellt Lehrlinge ein!

An alle Kaufleute des deutschen Handels.

NSG) Die Sicherstellung der industriellen Qualitätsarbeit setzt eine Vermehrung und Vertiefung der industriellen Lehrlingsausbildung voraus. Ich rufe deshalb die industrielle Unternehmerschaft dazu auf, auch Ostern 1936 der Neueinstellung von Lehrlingen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Leistungen, die Volk und Staat von der deutschen Industrie fordern, sind gewaltig. Diese Anforderungen werden nur erfüllt werden können, wenn die deutsche Jugend von dem Bewußtsein durchdrungen ist, daß jeder wahre Deutsche im Dienst an Volk, Staat und Wirtschaft die höchste Leistung vollbringen muß.

Der Größe und Schwere des deutschen Ringens um die wirtschaftliche Selbstbehauptung muß die Art der beruflichen Jugenderziehung entsprechen. Das politische und wirtschaftliche Leben verlangt widerstandsfähige und charakterfeste Naturen. Wir müssen darum die zu wirtschaftlicher Arbeit heranwachsende Jugend ständig vor Aufgaben stellen, bei denen sie ihr Können und ihre Ausdauer zu zeigen vermag. Gerade diese Leistung wird die Jugend froh machen, denn echte Lebensfreude entspringt aus geleisteter Arbeit; Freizeit und Urlaub erhalten aus ihr ihren vollen Sinn.

Diese Art der beruflichen Jugenderziehung verpflichtet den industriellen Lehrherrn zu einer ganz besonderen Sorge und erzieherischen Haltung, denn ihm ist ein für Staat und Wirtschaft bedeutsamer Teil der Jugend in einem wichtigen Zeitabschnitt ihres Lebens zur Ausbildung und Erziehung anvertraut.

Trendelenburg
Reichsgruppe „Industrie"

Bei Geschenken
an Bücher denken!
Buchhandlung Koethers & Röttsches.

also muß es erreicht werden, daß grundsätzlich innerhalb von zwei bis drei Wochen über das Armenrechtgesuch entschieden wird. Nur wenn die Prozeßbeschleunigung auch auf das Armenrechtbewilligungsverfahren ausgedehnt wird, wird bei den minderbemittelten Volksgenossen das Vertrauen und die Ueberzeugung entstehen, daß das Armenrecht ein vollwertiges Recht ist!

R. L.

Aus und für Herne

Der Palmsonntag

war in diesem Jahr zwar von einem winterlichen Hauch durchweht, so daß man den Wintermantel wieder gut vertragen konnte, doch fehlte ihm nicht der feierliche Glanz, der an einem solchen Sonntag voll Glockenklang vom goldenen Sonnenschein und der zarten Pracht des ersten Frühlingsblühens ausgeht. Dieser Glanz leuchtete auch über den Konfirmationsfeiern in der evangelischen Hauptkirche, in Baukau und Sodingen, und über den Palmenweihen in den katholischen Kirchen. Eine besondere Note gab dem Tag die Büchsensammlung, die Luftschutzbund, Technische Nothilfe und NSV eifrig durchführten, um die Mittel für die Mutter und Kind beglückende Sommerarbeit der NSV zusammenzutragen. Den hübschen Schmetterling sah man allüberall in Blau, Rot, Gelb oder sonstigen Farben. Die 15 000 Stück, die die NSV diesmal an Abzeichen erhalten hatte, dürften restlos ihre Abnehmer gefunden haben. Am Nachmittag zogen die Restkirmes und der 25-km-Gepäckmarsch der SA-Standarte viele Menschen an. Ferner gab der offene Sonntag dem Stadtinnern das Gepräge. Auffallend zahlreich waren die Menschen, die Pakete bei sich trugen. So ein Sonntagnachmittag ist ja auch die geeignetste Zeit, um Modeeinkäufe zu machen, zu denen immer wenigstens ein Begleiter als Ratgeber und Beurteiler gebraucht wird. Nun haben viele ihre Frühjahrsausstattung beisammen und sind für den Osterspaziergang gerüstet. Zuvor aber heißt es, durch die ernsten und besinnlichen Tage der Karwoche zu gehen.

* * *

Der blühende Baum

Umringt von hohen Häusern steht er mitten in einem kleinen Garten. Wie über Nacht ist das Wunder erblüht. Vorher war noch alles grau wie die Steine der kühlen Häuser. Nur ein grünlichgelber Schleier hing in dem weit verzweigten Geäst. Nichts Auffallendes war weiter zu sehen.

Es war ein kahler Baum, wie er oft zwischen hohen Häusern in unserer Stadt steht, im Winter das Bild noch öder und trostloser machend, als es der kalte nüchterne Stein schon ist, im Sommer aber ein kleines, sonniges Glück in den finsteren Hof bringend.

Nun blüht der Baum.

Ueber und über ist er mit weißen Blütensternen besät. Es sieht aus, als schwämme eine Wolke in seiner Krone. Ein zärtliches Licht dringt daraus und legt den Schein über die Mauer bis weit auf die Straße hinaus.

Bezaubert bleibt man stehen und betrachtet den blühenden Baum mitten im Steingewirr der Großstadthäuser. Man ahnt das ewige Frühlingswunder auch in unserer Stadt.

Wie eine weiße lohende Flamme brennt der Baum. Kein Zweiglein regt sich, noch fällt keine der weißen Blüten herab. Der Schein spiegelt sich feierlich in den Augen der Vorübergehenden wider. Und man denkt daran, daß jetzt unzählige Bäume blühen, rot und weiß, daß manche Dörfer und manche Städtchen ganz eingehüllt sind von der blühenden Wolke.

Man denkt an ein Märchen.

Und man wird weich wie ein Kind. Das Harte, Nüchterne gleitet ab. Immer wieder, wenn wir an dem blühenden Baum vorbeigehen, schreiten wir langsamer und schauen zu ihm hin. Eine Sehnsucht nach Stille und Schönheit wird in uns wach.

Wir lassen die Augen satt trinken an dem reinen Blütenlicht und nehmen es, leise lächelnd weiter in unseren Alltag mit, mitten hinein in die steinerne Straße wo wir wohnen und wo kein blühender Baum steht.

Es ist eine gesegnete Zeit!

Leise verklärt sich die Umgebung. Alles Graue und Häßliche verliert sich. Die sonst so nüchternen Straßen werden hell und ein leichter Duft durchzieht sie, wie es sonst nie der Fall ist.

Alles bewirkt der blühende Baum in dem kleinen Garten, umgeben von hohen Häusern.

* * *

Unreeller Geldvermittler

Vor dem Herner Gericht hatte sich ein Mann zu verantworten, der sich bereits seit 35 Jahren mit Geldgeschäften beruflich befaßt. Er sollte in zwei Fällen Geldsuchende betrogen haben. Im ersten Falle handelte es sich um einen geistig tätigen Mann, dem das Kaufmännische nicht liegt, und dessen Frau daher die Verhandlungen mit dem Vermittler führte. Man brauchte dringend 500 Mark für das eigene Kind, hatte es aber im Moment nicht flüssig. Der Vermittler versprach hoch und heilig, diese Summe bei einem Geldgeber loszumachen. Dafür nahm er einen Vorschuß von 32,50 Mark. Auf die 500 Mark hat man aber trotz wiederholten Ersuchens vergeblich gewartet.

Im zweiten Falle wollte eine Hausbesitzerin etwa 10 000 Mark haben. Der Vermittler ließ sich 50 Mark geben, wofür er Fahrten nach Bochum, Münster, Duisburg und Oberhausen unternahm. Da aber die Auskunft über den Vermögensstand der Mandantin nicht genügend ausfiel, war hier nichts zu machen. Der Vermittler hätte demnach korrekt gehandelt, aber er soll von der Vermögenslage der Frau und daher der Aussichtslosigkeit ihrer Sache gewußt haben. Das Gericht fand es wie im ersten so auch im zweiten Falle ungehörig von dem Angeklagten, daß er sich nach Tarif bezahlen ließ, wozu er kein Recht hatte. Der Vertreter der Anklage beantragte 6 Wochen Gefängnis wegen Betruges. Die Urteilsverkündigung wurde vertagt. Beim Verkündigungstermin wurden 150 Mark Geldstrafe wegen Betruges über den Angeklagten verhängt.

* * *

Bau eines Werkskasinos der Hibernia

Da ein Teil der Beamten und Angestellten der Hibernia AG. täglich von Recklinghausen nach Herne kommt, ist der Bau eines Kasinos notwendig geworden. Zu diesem Zweck baut man die Villa des ausgeschiedenen Oberbergrats von Velsen, die in den Parkanlagen des Zechengeländes liegt, um. Es wird ein Eßsaal geschaffen, der etwa 20 × 8 Meter groß sein soll. Ferner werden Restaurationsbetrieb und eine große Küche eingebaut. Außerdem sind ein Tischtennis-Zimmer und ein Billardsaal vorgesehen. Auch wird die sich noch in Recklinghausen befindende Werksbibliothek nach hier verlegt. Zugänglich wird dieses Kasino nur den Beamten und Angestellten der Hibernia-Hauptverwaltung und der Hiberniazechen sein. Die Ausstattung wird eine moderne harmonische Raumkultur aufweisen. Das große Kasino soll am Tage der nationalen Arbeit seiner Bestimmung übergeben werden.

* * *

* **Umfangreiche Instandsetzungsarbeiten** sind gegenwärtig in mehreren Herner Schulen im Gange. So erhalten zehn Zimmer der beiden Schulen an der Gräffstraße einen Neuanstrich, der nach Ablauf der Ferien fertiggestellt sein wird. In der Schule an der Forellstraße wird das gesamte Treppenhaus erneuert. Ferner sind an der Schule an der Saarstraße Instandsetzungsarbeiten notwendig geworden.

* **Kaufmannsgehilfenprüfung.**

Vor der Industrie- und Handelskammer Bochum bestanden ihre Kaufmannsgehilfenprüfung: Claus Böttcher (Flottmann AG.), Hans Schmidt (Hibernia AG.) und Wilh. Riedel (Heinrich Schlenkhoff GmbH.). Wir gratulieren.

* **Gruß dem Alter.**

Frau Witwe Anna Wessel, Beckstraße 23, vollendet heute ihr 79. Lebensjahr. Wir wünschen ihr noch einen recht langen, schönen Lebensabend.

* **Die Tauben reisen wieder.**

Die Herner Brieftauben-Reisevereinigung bereitet sich schon für die bald beginnende große Reisezeit vor. So erfolgt schon am Dienstag der Einsatz der Tauben für die erste Vortour, die am Mittwoch ab Kamen erfolgt.

* **Geschädigte gesucht.**

Der in Wanne-Eickel, Hindenburgstraße 2a, wohnhaft gewesene Rechtsbeistand Friedrich Plewka ist nach Veruntreuung von größeren Geldbeträgen festgenommen worden. Da zu vermuten ist, daß durch ihn noch weitere Personen geschädigt sind, werden diese ersucht, unverzüglich bei der Kriminalpolizei in Wanne-Eickel, Gelsenkirchener Straße 25, Anzeige zu erstatten.

* **Sie können alles gebrauchen.**

In der Nacht zum Freitag wurde aus einer unverschlossenen Laube hinter dem Hause Heyerstraße 6 ein Küchentisch mit weißem Anstrich gestohlen.

* **Fahrraddiebstähle.**

Am 2. d. M. in der Zeit zwischen 18.30 und 19.30 Uhr wurde vor dem Hause Bahnhofstraße 78 ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer nicht bekannt, gestohlen. Am nächsten Tage gegen 15.35 Uhr wurde vor dem Hause Grenzweg 1 ein Herrenfahrrad Marke Dürkopp, Nummer unbekannt, im Werte von 40 M. gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

* **Eigentümer eines Herrenfahrrades gesucht.**

Bei der Kriminalpolizei im Polizeiamt Herne ist ein Herrenfahrrad sichergestellt, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Es wurde am 27. 3. 36 vor einer Wirtschaft in der Kaiser-Wilhelm-Straße gefunden. Beschreibung: Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Nr. 1477, schwarzes Gestell, waagerechter Lenker, schwarze Radfelgen, Pedale ohne Gummi, schwarze Schutzbleche. Das Fahrrad kann bei der eingangs genannten Stelle besichtigt und vom rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

* **Säugling an Brandwunden gestorben.**

Ein 6 Monate altes Kind aus der Bochumer Str. kam Freitag nachmittag, als es unbeaufsichtigt in der elterlichen Wohnung war, einer Flamme zu nahe und erlitt so schwere Körperverbrennungen, daß es im Evgl. Krankenhaus, wohin es geschafft wurde, Samstag morgen gestorben ist.

* **Mit kochendheißem Wasser verbrannt.**

Samstag nachmittag stürzte die Ehefrau B. aus der Baukauer Straße in ihrer Wohnung mit einem Waschbecken, das mit kochendheißem Wasser gefüllt war. Der Inhalt ergoß sich über Kopf und Arme der Bedauernswerten und verursachte erhebliche Verbrühungen. Ein hinzugerufener Arzt ordnete die Ueberführungder Frau in das Evgl. Krankenhaus an.

* **Arbeitsunfälle.**

Auf einer hiesigen Baustelle verunglückte der Elektromonteur Philipp K. dadurch, daß er von einem umstürzenden Lichtmast getroffen wurde. Der Arbeiter Julius K. zog sich auf einer Fabrik bei Ausführung einer Arbeit schwere Armquetschungen zu, die Krankenhausbehandlung notwendig machten.

Verbilligte Ostergrußtelegramme nach Uebersee

Telegramme zum Osterfest über die deutschen Funk- und Kabelwege können vom 6. bis 13. April aufgeliefert werden. Der Absender kann den Text der „Ostergrußtelegramme" beliebig (freier Text) abfassen. Nach Nordamerika, Mexiko und Kuba sowie mit Schiffen in See über die Küstenfunkstellen der Vereinigten Staaten von Amerika sind jedoch nur Ostergrußtelegramme mit besonders vereinbarten Textfassungen (fester Text) zugelassen. Der Absender hat die Möglichkeit, den gewünschten Text unter einer größeren Zahl von Fassungen auszuwählen und dabei zu bestimmen, in welcher der zugelassenen Sprachen (deutsch, französisch, englisch, nach Mexiko und Kuba außerdem spanisch) das Telegramm für den Empfänger ausgefertigt werden soll. Die Gebühren für die einzelnen Verkehrsbeziehungen sind verschieden, sie betragen bei den Telegrammen mit beliebigem Text ein Drittel der vollen Sätze. Ueber die Einzelheiten geben die Telegrammannahmestellen Auskunft.

Schießstandeinweihung beim Bürger-Schützenverein Alt-Herne

Eine mehrwöchige, von Opferfreudigkeit zeugende Arbeit fand gestern nachmittag im Bürgerschützenverein Alt-Herne durch die feierliche Uebernahme des umgebauten und erweiterten Schießstandes an der Bergstraße ihre Krönung. In ihrer schmucken Uniform traten die Mitglieder der drei Kompagnien beim Kompagnielokal Stemberg an. Unter Vorantritt des Constantiner Spielmannszuges ging es geschlossen zur Bergstraße. Die Aprilsonne ließ eine schöne Feier im Grünen vorausahnen. Der neue Stand hob sich aus dem ersten zarten Grün des Constantiner Waldes harmonisch hervor. Ein Rundgang der Schützen durch den Stand ließ erkennen, daß hier ein Werk geschaffen ist, auf das der Schützenverein mit Stolz blicken kann. Einen würdigen, sinnreichen Schmuck wies die Schießhalle auf, die das Bild des Führers und die nationalen Symbole zeigt. Trotz des Modernen ist, wie wir bereits vor einigen Tagen geschildert haben, alles auf Zweckmäßigkeit eingestellt. Das Werk fand bei allen Schützen ungeteilte Anerkennung und wird dazu beitragen, der Schützensache neue Anhänger zuzuführen.

Schützenbruder Küpper-Fahrenberg betonte in seiner Ansprache, daß dieser Tag eine historische Bedeutung für den Verein habe. Er schilderte die Entwicklung der Schießgelegenheiten des Vereins und hob hervor, daß erst der Umbruch im Jahre 1933 der Schützensache eine neue Bedeutung und Belebung gegeben habe, wodurch dem Verein viele neue Mitglieder zugeführt worden seien. Dem starken Zuwachs gerecht zu werden, habe ein neuer und vor allen Dingen ein moderner Schießstand gebaut werden müssen. In herzlichen Worten dankte er Hauptmann Berg und den Mitgliedern, die sich in uneigennütziger Weise zur Schaffung des Werkes zur Verfügung gestellt haben. Sein weiterer Dank galt dem Schützenpapa Uhr, dem die Pflege des Standes anvertraut ist. Dann übergab Küpper-Fahrenberg den Stand dem Verein zu treuen Händen, worauf er die Reihe der Ehrenschüsse mit einem Schuß zu Ehren des Führers eröffnete. Hauptmann Berg schoß als nächster zu Ehren des Vaterlandes, Hauptmann Kracht zu Ehren der Stadt und Hauptmann Geck für den Verein. Hauptmann Geck dankte in beredten Worten dem Oberst für die Tatkraft, mit der er die Verbesserung des Schießstandes herbeigeführt habe. Die Abnahmekommission habe sich am Vorabend sehr lobend über den mustergültigen Stand ausgesprochen. Hauptmann Geck brachte ein Horrido auf den Oberst aus. Dann versuchten sich die Jungschützen im Eierpreisschießen. Auch der Verlauf des anschließenden Kameradschaftsabends bewies das harmonische Band, das der edle Schießsport um alle Mitglieder des Bürgerschützenvereins Alt-Herne schlingt.

Schießwartetagung im Kreiskriegerverband

Am Freitagabend veranstaltete der Kreiskriegerverband Herne im Lokale Dietze, Mont-Cenis-Straße, eine Tagung der Schießwarte und ihrer Stellvertreter. Alle dem Verbande angeschlossenen Kameradschaften nahmen daran teil. Der Kreisschießwart Kamerad Paul Hoffmann konnte insbesondere den Kreisschießwart Klüding, Bochum, den Kreisverbandsführer Oberstleutnant a. D. Hüger, seinen Adjutanten Schumacher und Schatzmeister Röhrken begrüßen.

Oberstleutnant a. D. Hüger wies in einer kurzen Ansprache auf die Arbeiten hin, die im Laufe des Sommers innerhalb der Kameradschaften und im Kreiskriegerverband geleistet werden müssen. Er betonte, daß die Kameradschaftlichkeit ihren Ausdruck in der Mitarbeit finden müsse. Es gehe nicht an, daß die Mitglieder ihre Pflichten mit der Beitragszahlung als erledigt ansähen, auch der Versammlungsbesuch und die Teilnahme an den Schießen seien Pflicht. Es sei in der Praxis so, daß die die Versammlung besuchenden Mitglieder immer mehr Opfer brächten als die, die zu Hause blieben. Das sei keine wahre Kameradschaft. Die Ausführungen wurden lebhaft begrüßt. Anschließend konnte die Kameradschaft ehem. 7er, Herne, in den Kreiskriegerverband aufgenommen werden. Die Vertreter wurden von dem Kreisverbandsführer Oberstleutnant a. D. Hüger recht herzlich begrüßt. Der Kreisschießwart, Kamerad Hoffmann, erstattete einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Tagung der Kreisschießwarte innerhalb des Landesverbandes Westfalen, die in Dortmund stattgefunden hat. Der Kreisverband Herne gehöre zu den Kameradschaften, die sich im vergangenen Jahre zu 100 Prozent an dem Schießen beteiligt hatten. Dieser Eifer in der Pflege des Schießsports werde auch durch die guten Resultate bewiesen, die errungen worden seien. Es hätten im letzten Jahre 56 bronzene und zwei silberne Ehrennadeln für gute Schießleistungen unter den Kameraden der Herner Kameradschaften verteilt werden können. Zu dem Schießen in diesem Jahre übergehend, teilte Kreisschießwart Hoffmann mit, daß am 26. d. M. auf dem Kleinkaliberstand bei Wirt Köhlhoff ein Schießen stattfinde, wobei die Schützen, die im Besitze der bronzenen Ehrennadel sind, um die silberne Ehrennadel schießen können. Am 28. Juni d. J. finden die Kleinkaliberwettkämpfe, ebenfalls auf dem Stande beim Wirt Köhlhoff, statt. Die Sodinger Kameraden schießen auf dem Stande beim Wirt Plumpe. Sie können sich auch an den Schießen in Herne beteiligen. Bei den Kleinkaliberwettkämpfen stellen die Kameradschaften mit bis zu 50 Mitgliedern eine, bis zu 150 Mitgliedern zwei, bis zu 250 Mitgliedern drei und bis zu 350 Mitgliedern vier Schießgruppen von je vier Mann. Die Stellung dieser Gruppen ist für jede Kameradschaft Pflicht. Es können aber auch alle Kameraden, die nicht zu den Schießgruppen gehören, an den Schießen teilnehmen. Für die besten Leistungen im Wettkampf 1935 überreichte Oberstleutnant a. D. Hüger dem Vertreter der Kriegerkameradschaft Herne-Bahnhof und dem Mitgliede dieser Kameradschaft Wilhelm Schrader je eine Ehrenurkunde. Der Vertreter der Kameradschaft Herne-Bahnhof, Kamerad Jeschke, sprach den Dank für die Ehrung aus. Eine lebhafte Aussprache schloß sich den Verhandlungen an. Mit einem kräftigen Sieg-Heil auf den Führer wurde die Tagung geschlossen.

Herner Filmschau

Schauburg

„Lady Windermeres Fächer."

Dieser nach Oscar Wildes Lustspiel gedrehte Film ist eine interessante Kritik an der englischen Gesellschaft, soweit sie, in traditionellen Formen und Engherzigkeiten erstarrt, sich erhaben dünkt über menschliche Schwächen und sie doch in reicher Fülle besitzt. Unter der Maske des Reichtums, der Exklusivität und scheinbaren Sittenstrenge verbergen sich Klatschsucht, geistige Armut, Hochmut, Tätigkeitslosigkeit und eine brüchige Moral. Das erkennt Lady Milton, die in ihrer Jugend Ausgestoßene, aus bitterem Erleben, Lord Norton aus der Einsicht des produktiv tätigen Menschen. Im Mittelpunkt der Handlung steht das Ehepaar Windermere, dessen Ehe durch das Erscheinen einer Frau, der in der Gesellschaft ein schlechter Ruf bereitet wird, trotzdem man sie nicht näher kennt — in Wirklichkeit ist sie die seit vielen Jahren als tot geltende Milton, die Mutter der Lady Windermere —, in eine schwere Krise gerät. Diese wird schließlich (der Höhepunkt der dramatischen Zuspitzung wird durch Lady Windermeres liegen gelassenen Fächer herbeigeführt) durch das Opfer an Ehre und Ehrgeiz beseitigt, das Lady Milton ihrem Kinde als Unbekannte bringt. Während die in höchste Gefahr geratene junge Ehe durch sie gerettet wird, findet sie selbst in Lord Norton noch ihr Lebensglück. Der Film ist überaus fesselnd gestaltet. Feine Gedanken werden in den Dialogen geäußert. Die Hauptgestalt ist Lil Dagover als Lady Milton, die mit gewinnendem Charme die Frau zu gestalten weiß, die besser ist als ihr Ruf und die mit der überlegenen Ironie und Selbstsicherheit, durch die sie die Gesellschaft verwirrt, größte Selbstaufopferung im Handeln verbindet. Dahinter tritt Hanna Waag als Lady Windermere zurück. Auf der Männerseite interessiert am meisten Fritz Odemar als Lord Norton, doch ist auch Walter Rilla als Lord Windermere nicht schlecht. Aus dem Beiprogramm sei besonders auf den Film über das Fernsehen hingewiesen, der mit den umwälzenden Möglichkeiten dieser neuen Erfindung bekannt macht.

Lichtburg

„Knox und die lustigen Vagabunden".

Pat und Patachon in unserer Muttersprache sprechen und singen zu hören, ist interessant. Mit diesem Neuen verbindet sich das Alte, das Vagabundenleben in trauter Kompagnie, diese Mischung aus Humor und Kameradschaftlichkeit, die stets unseren Beifall finden wird. Wenn dann die drolligen Erlebnisse bei der Arbeitssuche und das Eintreten für ein schutzloses Mädchen geschildert werden, weiß man, daß dies mit der den beiden Dänen eigenen liebenswürdigen Note geschieht. Aber Pat und Patachon sind hier eigentlich nicht die Hauptpersonen. Man freut sich, einmal Hans Moser von der menschlich ernsteren Seite kennenzulernen. Hans Moser ist der Kompagnon eines Zirkusbesitzers und zugleich musikalischer Clown, der eine Tochter im feinsten Pensionat erziehen läßt, sich aber schämt ihr seinen wahren Beruf zu offenbaren. Die Komplikationen, die sich dadurch ergeben, sind rührend. Dafür bringt der Kompagnon des Clowns, der ehemalige Heldentenor (Leo Slezak), den humorvollen Zug in die Handlung. Dieser steigert sich im Zusammenspiel mit Hans Moser oft stärker, als bei den beiden Dänen. Der Film wird den Besucher zufriedenstellen. Im Beiprogramm sieht man ein hübsches Lustspiel, dann einen Kulturfilm aus einem zoologischen Garten und schließlich zwei Wochenschauen, die den Einmarsch unserer Soldaten ins Rheinland, den Besuch des Führers und hervorragende Bilder von der Zeppelinfahrt bringen, wobei die Aufnahmen vom Luftschiff aus besonders sehenswert sind.

Gloria-Palast

„Die blonde Carmen."

Diese amüsante Handlung, die unter Theaterleuten spielt, ist einem Bühnenstück entnommen worden. Ein Operettendichter wagt in einem Gespräch, den Stand der Schauspielerinnen herabzusetzen, wobei eine Soubrette stille Zuhörerin ist. Sie belehrt den Ungläubigen durch die Tat eines Besseren, und der Endeffekt ist sogar eine Rettung des Erzeugnisses dieses ungläubigen Thomas bei der Premiere. Die schöne Retterin wird dann seine große Liebe. Wolfgang Liebeneiner und Martha Eggerth sind die großen Partner, von denen die Eggerth als Sängerin und Tänzerin wieder ihre Klasse unter Beweis stellt. Die Handlung wird durch das Spiel des zweiten Paares: Leo Slezak als Komponisten und Ida Wüst als der mütterlichen Begleiterin der Eggerth gewürzt. Die schöne Natur und die Kulissen des Theaters, diese beiden großen Gegensätze, sind der wirksame Hintergrund des Geschehens. Ein gutes Beiprogramm umrahmt den Film.

Modeschöpfungen auf dem Laufsteg

Die Herner Schneiderinnen-Innung vermittelte die neuesten Frühjahrsmodelle.

Bei der Fülle der Modenschauen, die ein Saisonwechsel mit sich bringt, ist eine Leistungsschau der Maßarbeit immer von besonderer Bedeutung. Diese vermittelte Freitag abend im Schlenkhoffschen Saale die Herner Schneiderinnen-Innung. Es war ihr gelungen, die Modeschautournee des Reichsinnungsverbandes des Damenschneiderhandwerks auch nach Herne zu holen. Aus 746 Innungen mit 735 000 Mitgliedern haben die besten Kräfte ihre Modeschöpfungen an die Modezentrale des Verbandes gesandt, welche nun die Spitzenleistungen im Reiche vorführen läßt. Neben den Schneiderinnen hatte sich die Damenwelt zahlreich eingefunden. Die Kapelle Zimmer schenkte zu den Vorführungen angenehme Stimmungsmusik. Fritz Frank aus Gelsenkirchen, den Hernern ein lieber Bekannter, sagte die Modelle nicht nur an, sondern schmückte die Vorführungen auch mit seinem gefunden Humor aus. Vier Vorführdamen der Modenzentrale wanderten mit den Schöpfungen des Damenschneiderhandwerks annähernd drei Stunden lang über den mitten im Saale errichteten Laufsteg. Geschmackvoll war die Spiegelseite mit Vitrinen und Tischen ausgefüllt, auf denen die Zutaten ausgestellt wurden. Die Vorführungen gaben einen Gesamtüberblick über das Schaffen des Gewerbes. Eine Fülle von Modellen eleganter und einfacher Art zeigten das starke Bemühen um eine persönliche, besondere Note. Darin offenbart sich ja gerade die Maßarbeit, daß sie jeder Eigenart gerecht zu werden und dabei die modische Linie nicht aus dem Auge zu verlieren bestrebt ist. Man stellte geschmackvolle Ausführung, ausgezeichnete Verarbeitung und Verwendung hochwertiger Stoffe fest. Wollstoffe dienten zu hübschen Komplets für den praktischen Tagesgebrauch, dann sah man leichtere Krepp- und Seidenkomplets für den Nachmittag, die bei Benutzung bunter Farbentöne gefällige Harmonie aufwiesen. Leichte Pikeejacken, der bunte blumige Mattkrepp-Dreiviertelmantel, schöne Abendkleider und eine gemäßigtere Art des großen Abendkleides mit Jacke oder Umhang, das Mitternachtskleid und Modelle aus Garmisch riefen Bewunderung hervor. Mit dieser Modenschau hat die Herner Schneiderinnen-Innung sich den Dank der Herner Damenwelt erworben. Sie bewies damit gleichzeitig, daß sie auch weiterhin Trägerin des gediegenen Geschmacks sein und der deutschen Mode auch in Zukunft Wegbereiterin bleiben will.

Die Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 1. April 1936 auf 103,7 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (103,6) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,9 (plus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,5 (minus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 120,1 (unverändert). Für den Monatsdurchschnitt März lautet die Kennziffer 103,6 (wie im Vormonat). Hauptgruppen: Agrarstoffe 104,5 (minus 0,3 v. H.), Kolonialwaren 84,6 (minus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,8 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 120,1 (plus 0,2 v. H.).

Landwirtschaftliche Berufe der Mädchen

Liebe zur Natur und Verbundenheit zum Lande ist Voraussetzung.

Wenn die Berufsberaterin des Arbeitsamtes sich bei einer Klasse abgehender Schülerinnen erkundigt, wer von den Schülerinnen einen landwirtschaftlichen Beruf ergreifen will, meldet sich fast niemand. Zweifellos liegt das geringe Interesse neben der in den vergangenen Jahren so recht planmäßig gepflegten Abneigung gegen die Landwirtschaft und ihre beruflichen Anforderungen auch in der geringen Kenntnis der landwirtschaftlichen Berufe und ihrer Entwicklungsfähigkeit.

Vorerst sei unserer weiblichen Jugend einmal gesagt, daß die Landwirtschaft im nationalsozialistischen Deutschland andere Aussichten bietet, als das in früheren Zeiten der Fall war. Bauernhöfe und Güter brauchen vor allem weibliche Kräfte, sowohl für Spezialgebiete: Geflügelzucht, Gartenbau und Milchwirtschaft als auch für die gesamte landwirtschaftliche Hauswirtschaft.

Die Geflügelzüchterin wird auf einer von der Landesbauernschaft als Lehrwirtschaft anerkannten Geflügelzüchterei, die meist mit einem Gut oder Bauernhof verbunden ist, zwei Jahre ausgebildet und macht ihre Prüfung als Geflügelzüchterin. Sie kann dann in einer dreijährigen Ausbildung ohne oder mit Fachschule zur Geflügelzuchtmeisterin bzw. Geflügelzuchtleiterin aufsteigen.

Die Gärtnerin braucht eine dreijährige Ausbildung in einer Lehre, die sich auf praktische Lehre oder auf praktische und schulische Ausbildung stützen kann. Nach Ablauf einer zweijährigen Gehilfenzeit ist der Besuch eines hauswirtschaftlichen Gartenbau-Seminars in Dahlem zu empfehlen. Verwendung für so ausgebildete Kräfte ist in kleineren Gutsgärtnereien und Anstaltsgärtnereien möglich, soweit Seminar-Ausbildung als Gartenbaulehrerin an Fach- und Berufsschulen vorhanden ist, evtl. aber auch als praktische Mitarbeiterin in Landjahrheimen usw.

Die Imkerin ist nur als eine zusätzliche Ausbildung zu einem landwirtschaftlichen Beruf anzusehen.

Die spätere Wirtin (landwirtschaftliche Wirtschafterin) wird in einem landwirtschaftlichen Lehrbetrieb, der durch die Landesbauernschaft anerkannt sein muß, in zwei Jahren, jedoch nicht vor dem vollendeten 16. Jahr beginnend, ausgebildet, macht dann ihre Prüfung als landwirtschaftliche Gehilfin und nach praktischer Tätigkeit evtl. ihre Prüfung als Wirtin

Die Reichstagsabgeordneten von Westfalen-Süd

Auch Oberbürgermeister Meister wiedergewählt.

Im Wahlkreis 18 (Westfalen-Süd) wurden folgende 28 Reichstagsabgeordnete gewählt:

Wagner, Josef, Gauleiter, Oberpräsident, Breslau
Bauer, Franz, SA-Brigadeführer, Dortmund
Bennecke, Heinrich, Gruppenführer, Schriftleiter, München
Böckenhauer, Arthur, Gruppenführer, Polizeibeamter a. D., München
Bouhler, Philipp, Chef der Kanzlei des Führers, Berlin W 9
Dedeke, Hans-Gerhard, Kreisleiter, Milspe
Diehl, Heinz, Gauorganisationsleiter, Kunstmaler, Bochum
Fischer, Wilhelm, Kreisleiter, Bergmann, Olpe
Habbes, Wilh., Bauer, Asferde, Post Kamen-Land
Heringlake, Walter, Gauinspekteur, Kohlenhändler, Siegen
Dr. Jung, Karl, Geschäftsführer des Kolonialpolitischen Amtes, München
Knickmann, Heinrich-August, SA-Gruppenführer, Polizeipräsident, Duisburg
Krichbaum, Karl, Kulturbaumeister, Dortmund
Land, Franz, Bergmann, Dortmund-Mengede
Manderbach, Richard, Beauftragter der Parteileitung, Köln
Meinberg, Wilhelm, Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer, Berlin W 8
Meister, Albert, Gauinspekteur, Oberbürgermeister, Herne
Müller, Erhard, SS-Standartenführer, Hagen
Niederwestermann, Paul, NSKK-Oberführer, Bochum-Langendreer
Quadflieg, Franz, Kreisleiter, Meschede
Riemenschneider, Ernst, Kreisleiter, Straßenbahndirektor, Bochum
Schleich, Karl-Ludwig, SA-Oberführer, Hagen
Schleßmann, Fritz, SS-Brigadeführer, Polizeipräsident, Bochum
Stein, Ernst, Handlungsgehilfe, Bochum
Stürtz, Emil, stellv. Gauleiter, Welper-Hüttenau
Dr. Teipel, Heinrich, Landrat, Arnsberg
Vetter, Heinrich, Gauinspekteur, Oberbürgermeister, Hagen
Dr. Ing. Vögler, Alb., Generaldirektor, Dortmund.

Die verbilligte Marmelade

Ein vollwertiges Nahrungsmittel.

„Nur 32 Pfennig das Pfund? Na, dann kann sie auch nichts taugen!" So hört man manche Hausfrau sagen. Ihr täuscht euch aber gewaltig, liebe Hausfrauen. Alle Düfte und Sonnenstrahlen des Sommers finden wir in ihr wieder. Der deutsche Apfel gibt den Grundstock und dazu gesellen sich dann alle anderen Früchte. Jede Jahreszeit zahlt ihren Tribut. Der Frühling gab Stachelbeeren und Erdbeeren, späterhin die beliebten Kirschen. Im Sommer sind es die herben, aber wohlschmeckenden Johannisbeeren und dann die süßen Himbeeren, die den Wohlgeschmack der Marmelade runden. Doch auch der Herbst liefert seinen Teil. Zuerst die kleine, süße Mirabelle, und dann die würzige, gelbfleischige Pflaume. Und das sollte alles zusammen mit Zucker vereint nicht herrlich schmecken?

Und dann der große Nährwert der Früchte! Nicht unbegründet sprach ein Arzt von gesammelten Sonnenenergien in den Früchten, die Lebensenergien erzeugen. Gerade in der früchtearmen Zeit sollte die kluge, denkende Hausfrau viel mehr zur Marmelade greifen.

Ein vollwertiges, sättigendes Mittagessen stellen z. B. Milchgraupen, mit Marmelade geschichtet, dar. Dazu werden sie gut gewaschen, seine Graupen in sechsfache, kochende Milchmenge gegeben und, ohne zu rühren, auf kleiner Flamme gargekocht. Dann schichtet man Graupen und Marmelade in eine Schüssel und gibt darüber etwas zerlassene Butter. Ohne Butter gibt das Gericht, kalt gegessen, eine wohltuende Abwechslung. Für denselben Zweck rührt man mageren Weißkäse (Quark) mit Marmelade und Milch schaumig. Auch hier sind es wieder die Kinder, die diese Zusammenstellung mit einer Schwarzbrotscheibe gerne essen.

Also, liebe Hausfrauen, kauft mehr Marmelade. Jede Frau kann die billige, d. h. preiswerte, gute Marmelade, das Pfund für 32 Pfennige, kaufen, für sich, für die Kinder und für den Geldbeutel zum Vorteil.

Verwaltung und Verpachtung öffentlicher Apotheken

Nach der Neuordnung.

In einer ersten Verordnung zum Gesetz über die Verpachtung und Verwaltung öffentlicher Apotheken wird der Begriff öffentlicher Apotheken im Sinne des Gesetzes dahin umschrieben, daß öffentliche Apotheken alle solche Apotheken sind, die den Arzneibedürftigen uneingeschränkt für den Arzneibezug offenstehen. Ob eine Apotheke, deren Bezieherkreis auf Grund landesrechtlicher Bestimmungen eingeschränkt ist, den öffentlichen Apotheken gleichzustellen ist, entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde im Einzelfall.

Die Verpachtung ist auch dann notwendig, wenn nach den Feststellungen der höheren Verwaltungsbehörde der nach landesrechtlichen Bestimmungen zur Führung einer Apotheke berechtigte Inhaber sie nicht selbst führt.

Juden sind als Pächter nicht zugelassen. Oeffentliche Apotheken, deren Inhaber Jude ist, unterliegen dem Verpachtungszwang.

Vor der Entscheidung über die Frage der Unzuverlässigkeit in nationaler Beziehung ist die Stellungnahme der örtlich zuständigen Gauleitung der NSDAP einzuholen.

In einer besonderen Bestimmung wird es als eine Gefährdung der ordnungsmäßigen Arzneiversorgung der Bevölkerung insbesondere angesehen, wenn bei Abschluß eines Pachtvertrages

1. der Pachtzins einschließlich aller Nebenleistungen, auch des Entgelts für die Räume, im Verhältnis zum durchschnittlichen Umsatz und Reingewinn der Apotheke in den letzten drei Jahren unverhältnismäßig hoch vereinbart ist,
2. der Verpächter unangemessene, den Pächter wirtschaftlich einengende Bedingungen gestellt, insbesondere eine Sicherstellung, ein Darleben oder sonstige Vermögensvorteile in nicht gerechtfertigter Höhe sich ausbedungen hat,
3. der Pächter schwer tragbare Verpflichtungen Dritten gegenüber übernommen hat, insbesondere überhohe Zins- und Provisionsverpflichtungen gegenüber Darlehensgebern oder langfristige Abnahmeverpflichtungen gegenüber Lieferfirmen.

Eine Apotheke kann als Pächter nur übernehmen, wer mindestens drei Jahre nach der Approbation in reichsdeutschen Apotheken tätig gewesen ist. Diese Frist erhöht sich auf zehn Jahre, falls der Bewerber eine in einer Stadt von über 50 000 Einwohnern gelegene Apotheke pachten will, in der neben dem Leiter mindestens ein approbierter Apotheker ständig beschäftigt ist oder dem Umsatz nach beschäftigt werden könnte.

Als Tätigkeit in reichsdeutschen Apotheken gilt die Tätigkeit, die der Apotheker als Inhaber, Pächter, Verwalter oder Mitarbeiter in einer reichsdeutschen Apotheke nach Erhalt der Approbation ausgeübt hat.

Die höhere Verwaltungsbehörde kann nach Anhörung der örtlich zuständigen Bezirksdienststelle der Deutschen Apothekerschaft Ausnahmen zulassen, wenn der Pachtbewerber

1. die betreffende Apotheke schon längere Zeit erfolgreich geleitet hat,
2. mit dem Verpächter in gerader Linie verwandt oder verschwägert ist,
3. die Pachtung einer Apotheke in einer größeren Stadt aus berechtigten Rücksichten auf die Schulausbildung seiner Kinder anstrebt,
4. den Nachweis erbringt, daß er sich als Frontkämpfer oder um die nationalsozialistische Bewegung oder sonst um den Staat oder Beruf besonders verdient gemacht hat; ob besondere Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung vorliegen, entscheidet der Stellvertreter des Führers oder sein Beauftragter,
5. besondere zusätzliche wissenschaftliche Ausbildung nachweist.

Pachtverträge, die vor Inkrafttreten des Gesetzes durch die Landesregierung auf Grund landesrechtlicher Bestimmungen genehmigt sind, bleiben in Kraft, solange die Voraussetzungen vorliegen, die nach den seitherigen Bestimmungen zur Erteilung der Genehmigung geführt haben.

Aus amtlichen Bekanntmachungen.

Die Lieferung von 1800 Tonnen Sandstein-Packlage frei Verwendungsstelle Herne soll vergeben werden.

Angebote können gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pf. auf Zimmer 2 im Sparkassengebäude abgeholt werden. Sie sind im verschlossenen Umschlag mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 10. d. M., vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Herne, den 4. April 1936. **Der Oberbürgermeister.**

Handel von Haus zu Haus

Wenn der Frühling ins Land zieht, wenn die ersten Boten der erwachenden Natur sich zeigen, dann hat der größte Teil der Hausiergewerbetreibenden seinem heimatlichen Wohnorte zur großen Ausfahrt bereits den Rücken gekehrt, während der noch verbleibende [illegible] diese Zeit zur neuen Jahresreise rüstet. [illegible]tschen Reiche werden alljährlich weit über [illegible]ndergewerbescheine ausgegeben und der [illegible]erwiegende Teil hiervon an ambulante [illegible]elche ihr Gewerbe von Ort zu Ort, von [illegible]aus ausüben.

[illegible]r Großstädter weiß, daß beispielsweise die [illegible]n Nagel, Neubau, Weidmes, Silz, Münch-[illegible]Stein, Groß-Weiler, Völkersweiler, Mehl-[illegible]Sand, Reuschleichach, Traindorf, Leinzell, Un-[illegible]ffstetten, Burgberg, Schloßberg, Carlsberg, Alt-[illegible]ngen, Leistadt, Battenheim, Tiefenthal, Hert-[illegible]shausen, Hettenleidelheim, Ramberg, Wittlich, [illegible]ederkail, Leinefelde, Uder, Heiligenstadt u. v. a. m. [illegible]ausiergemeinden im wahrsten Sinne des Wortes und aus diesem Grunde während des größten Teiles des Jahres fast völlig entvölkert sind. Fast das ganze Jahr sind in diesen Orten die Haustüren verschlossen, die Fensterläden verriegelt. Schon seit vielen Generationen üben die Bewohner das Gewerbe im Umherziehen aus; sie sind während der Reisezeit in allen Gauen Deutschlands zu Hause und haben sich im Laufe der Jahrhunderte trotz des steinigen Bodens in der Heimat eine gefestigte Existenz durch ihren Handel von Haus zu Haus geschaffen.

Charakterfestigkeit, gepaart mit Willensstärke, sind Eigenschaften, welche die Wanderhändler und Händlerinnen besitzen müssen, um den gewiß nicht leichten Kampf um das Brot täglich mit frischem Mute erneut aufnehmen zu können.

Es ist eine feststehende Tatsache, daß der im Umherziehen betriebene Handel die älteste Gewerbeart darstellt und sich auch trotz aller modernen Erscheinungen im Handel bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Wenn der Hausierhandel in Großstädten auch weniger in Erscheinung tritt, so ist sein Kundenkreis auf dem flachen Lande oder in kleinen Städten um so größer. Die wirtschaftliche Bedeutung dieses Gewerbes liegt zunächst in den enormen Umsätzen desselben, dann aber auch in seiner Beweglichkeit begründet. Durch die geplanten regelmäßig wiederkehrenden Wagen, zuweilen auch Kraftwagen, werden alle für die Haus-, Garten- und Ackerwirtschaft erforderlichen Geräte bis in das kleinste Dorf gebracht. Dem Wanderhändler mit seiner Textil- oder Wollwaren-Trazelast begegnen wir auf den Gütern wie ebenso weit entfernt von den Großstädten in Fischerdörfern und Kolonien der Bergarbeiter.

Dieses durchaus ehrenwerte Gewerbe war Jahrhunderte hindurch die Zielscheibe jener Kreise, welche glaubten, mit der Beseitigung desselben ihren eigenen wirtschaftlichen Interessen am besten zu dienen. Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde das Hausiergewerbe als gleichberechtigter Faktor im Wirtschaftsleben anerkannt und organisatorisch allen übrigen Handelsgruppen gleichgestellt.

In der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe, welche in ihrer fachlichen und bezirklichen Gliederung alle ambulanten Gewerbetreibenden erfaßt, sind alle deutschen Hausierhändler fest zusammengeschlossen. Mit Stolz tragen die von Ort zu Ort ziehenden Wanderhändler die von der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe geschaffene Plakette als Zeichen dafür, daß sie Mitglied der vom Reichswirtschaftsministerium anerkannten alleinigen Vertretung des ambulanten Gewerbes sind. Alle Volksgenossen und Genossinnen, welche bei einem Träger dieser Plakette Einkäufe tätigen, haben die Gewähr dafür, von einem rechtschaffenen Hausierer Ware gekauft und damit zugleich die deutsche Wirtschaft unterstützt zu haben. Alle diese Wandergewerbetreibenden sind im Besitz eines Wandergewerbescheines und auf Grund dessen berechtigt, den Handel im Umherziehen auszuüben. Dieser Hinweis auf den legitimen Wanderhändler scheint schon darum erforderlich, weil der Handel von Haus zu Haus immer noch von Unberufenen und Unbefugten ausgeübt wird, und zwar fast regelmäßig zum Schaden der Käufer. Wenn Personen, ohne im Besitz eines Wandergewerbescheines sowie der Plakette der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe zu sein, Hausierhandel ausüben, besteht der dringende Verdacht, daß in solchen Fällen das Gewerbe unberechtigterweise ausgeübt wird. Durch diesen Schwarzhandel wird sowohl der Staat wie jeder einzelne Volksgenosse geschädigt.



Besondere Erscheinungsweise.

	mal	Mk	bez.
(Tag)			nicht bezahlt
Spalten			
mm hoch		Angenommen	
Platzvorschrift:			Rand

Ist der Bergmann ein Maschinenarbeiter?

Vom Fäustel zur Bohrmaschine.

Es gab leider eine Zeit, da stellte man sich den Bergmannsberuf als eine Tätigkeit vor, die jeder ausüben konnte, wenn er die nötigen Körperkräfte besaß. Man meinte, ein Kumpel könne nur die Hacke recht kräftig in den Kohlenstoß hauen und die „Panne" schwingen. Daß diese allgemeine Auffassung von der Art des Bergmannsberufes sich in der Vorkriegszeit durchsetzen konnte, daran trugen in erster Linie die Zechenverwaltungen schuld, die ja, als in den 80er und 90er Jahren ein Arbeitermangel im Ruhrgebiet herrschte, Tausende von ungelernten Arbeitern aus Polen, Serbien, Italien, Holland, der Tschechoslowakei usw. in unsere Heimat holten, Leute, die tatsächlich nur mit der Hacke und der Kohlenschaufel umgehen konnten. In heimischen Kumpelkreisen sagte man, daß bei ihnen „Hacke und Schüppe Trumpf" seien. Ueberwiegend wurden die heimischen Bergleute dagegen mit dem Grubenausbau, der Wetterkontrolle, dem Vortreiben von Strecken und sonstigen Spezialarbeiten betraut, wovon allerdings die Oeffentlichkeit nicht viel erfuhr. Bergmannsarbeit erfordert kein Denken so meinte man und meint man auch teilweise heute noch, wobei vergessen wird, daß schon die Kenntnis und Beobachtung des geologischen Aufbaus und der Bewegung des Gebirges, von denen die Sicherheit der Arbeit wesentlich abhängt, geistige Anforderungen stellt.

Mittlerweile sind Jahrzehnte ins Land gegangen, die Ausländer sind zu einem großen Teil abgewandert, und die Technik hat ihren Einzug in die Tiefe gehalten. Langsam aber stetig ist die Umstellung von der reinen Handarbeit auf die Maschine vollzogen worden, die sich immer mehr den Bergbau erobert. Der Bergmann mit Fäustel und Meißel ist längst durch den Kumpel an der Maschine verdrängt worden. Für den Knappen sind nicht nur mehr die Körperkraft und die Ausdauer die entscheidenden Momente, sondern in nicht geringem Maße die Fertigkeit in der Handhabung der Maschinen, womit der Bergmann sich in die Reihe der Qualitätsarbeiter geschoben hat. Mußte der Grubenspezialarbeiter schon immer einen guten Teil der Zimmermanns- und Bahnbauerarbeit kennen, so gesellten sich jetzt die Kenntnisse eines Maschinenschlossers hinzu. Fäustel und Meißel sind durch verschiedene Systeme von Bohrmaschinen, die Hacke durch den Preßlufthammer und durch die Schrämmaschine abgelöst worden. Den Transport der Kohle besorgen maschinelle Transportbänder, durch mehrere Motore angetriebene Schüttelrutschen und komplizierte Förderhaspel. Dazu kommen in den Strecken verschiedene Arten von Grubenlokomotiven, Wasserhaltungsmaschinen, maschinell arbeitende Steinkippen und Bohrtürme. Eine Neuerung aus jüngster Zeit ist das Bergeversatzblaseverfahren mittels komplizierter Maschinen und Preßluftschläuchen. Alle diese Maschinen, zu denen noch ein dichtes Gewirr von Luft- und Wasserleitungsrohren kommt, verursachen eine Unmenge von Reparaturen. Die frühere Gezähkiste des Kumpels ist heute zu einem Ersatzteillager für Maschinen geworden. Jeder Fehler an diesen Maschinen wird vom Bergmann heute größtenteils selbst behoben, wozu natürlich eine große Sachkenntnis und Vertrautheit gehört, zumal die Untersuchung über das plötzliche Aussetzen der Maschine recht schwierig ist. Das Gebot der reibungslosen Abwickelung der Förderung verlangt eine schnelle und sichere Behebung der Schäden. Hinzu kommt, daß sämtliche Maschinen, mit denen der Bergmann arbeitet, als Hochleistungsmaschinen angesehen werden können. Wer heute einem modernen Grubenbetrieb, wie es im Ruhrgebiet der Fall ist, einen Besuch abstattet, lernt den Bergmann als einen mit der Maschine verwachsenen Arbeiter kennen im Gegensatz zu dem Bergmann der Vorkriegszeit, der noch mit Hacke und Fäustel die Kohlen gewann. Zu einem Vollhauer gehört heute mehr, als nur die Hacke und die Schaufel schwingen zu können.

Heißluft an Stelle der Gasballonfüllung

Es kommt nicht gerade selten vor, daß die Technik einen Schritt zurück tut, um alte, längst überholt scheinende Verfahren wieder anzuwenden. Eine solche Entwicklung scheint sich jetzt in der Ballon-Luftschiffahrt anzubahnen. Major a. D. Dr. Hildebrandt, einer unserer verdienstvollsten und bekanntesten Militär- und Zivilballonfahrer, der sich seit 43 Jahren in der Luftfahrt betätigt, behandelte diese Fragen kürzlich in einem Vortrage in der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt.

Es ist bekannt, daß die ersten Freiballone zu Ausgang der achtziger Jahre des achtzehnten Jahrhunderts, die „Montgolfieren", wie sie nach ihren Erfindern genannt wurden, durch heiße Luft zum Steigen gebracht wurden. Physikalisch gesehen, ist das Problem recht einfach: Heiße Luft ist leichter als kalte, sie steigt daher in die Höhe und nimmt den Ballon mit. Seitdem man lernte, die Tragfähigkeit des Leuchtgases zur Ballonfüllung zu verwenden, erlosch auch das Interesse an den Heißluftballons. Sie wurden fast nur noch für Spielereien und artistische Vorführungen benutzt. Wenn sich jetzt die Ballonluftfahrt der heißen Luft als Treibmittel annimmt, so aus der Erwägung heraus, daß die Betriebskosten stark gesenkt werden können. Die Freiballonführer lehnten bisher den Heißluftballon wegen seiner Unsicherheit und seiner geringen Leistungsfähigkeit ab, Gründe, die eine neuzeitliche Technik nicht mehr anzuerkennen braucht. Für sie sind Schwierigkeiten dazu da, überwunden zu werden. So nimmt sie sich denn auch in neuerer Zeit des Ausbaues geeigneter Heißluftballone in ganz besonderem Maße an und verwendet neue Werkstoffe und neue Heizstoffe zu ihrem Betrieb.

Der Bau eines solchen Ballons sei so meinte der Vortragende, gegenüber dem Gasballon außerordentlich billig. Es kann ein leichter Stoff genommen werden, denn „gasdicht" im Sinne des gasgefüllten Ballons braucht der Heißluftballon nicht zu sein. Die Unabhängigkeit von Gaswerken läßt ferner einen Start an fast jedem beliebigen Ort zu. Da bei Landungen Gas nicht verloren geht, was den Betrieb sehr verteuerte, kann an einem Tage oftmals mit dem gleichen Ballon aufgestiegen werden. Das letztere käme vor allem volkstümlichen Luftfahrtvereinigungen zugute, deren Mitgliedern Ballonaufstiege vermittelt werden sollen. Vielleicht darf hier ein Vergleich mit dem Segelflug gezogen werden. Für unsere Techniker ergibt sich nach dem Gesagten die schöne Aufgabe, an der Vervollkommnung des Heißluftballons mitzuarbeiten. Grundlegende Fragen gibt es auf diesem Gebiete nicht mehr zu lösen.

Major Hildebrandt konnte seinen Vortrag besonders interessant gestalten durch den Hinweis auf Versuche mit neuen Heißluftballonen, die in Oesterreich gemacht wurden. Dort war es der Freiballonfahrer Brunner, aus vielen Wettbewerben bekannt, der sich der Sache des Heißluftballons annahm und viele gelungene Fahrten ausführte. Er heizte die Luft seines Ballons mit einem Petroleumbrenner, der äußerst sparsam und auch recht betriebssicher war. Nach Hildebrandt stellt die moderne chemische Industrie uns eine ganze Reihe von luftförmigen Brennstoffen zur Verfügung, die in kleinen Stahlflaschen leicht im Korb der Ballone mitgeführt werden können und eine hohe Betriebssicherheit gewährleisten. Propan und Butan, die Nebenprodukte bei der Verflüssigung der Kohle, sind in diesem Zusammenhang zu nennen.

J. L.

An unsere Leser!

Unsere Boten sind mit dem Einziehen der diesmonatigen Bezugsgelder beschäftigt. Wir bitten deshalb unsere Leser, die fälligen Gebühren **nur gegen Aushändigung gedruckter Empfangsbescheinigungen zu zahlen.** Handschriftlich ausgefertigte oder abgeänderte Empfangsbescheinigungen haben keine Gültigkeit.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Keine Ueberraschungen in der 1. Kreisklasse

Der VfB Börnig und Germania Herne siegten in den Lokalspielen

VfB Börnig — BV Herne-Süd 1:0
Germania Herne — Rasensport Holthausen 4:0
Preußen Wanne — VfB Gerthe 1:3
Phönix Bochum — Wanne 11 3:3

VfB Börnig — BV Herne-Süd 1:0 (0:0).

Mit dem knappsten Ergebnis fertigte der Meister der 1. Kreisklasse im vorletzten Meisterschaftsspiel seinen Ortsgegner aus Herne-Süd verdient ab. Den Leistungen der zweiten Halbzeit entsprechend, hätten die Börniger einen höheren Sieg verdient gehabt, aber in sehr schwacher Verfassung war eben der Börniger Sturm, welcher gestern ohne den erfolgreichsten Torschützen Wanda antrat. Vor dem Spiel wurde der neue Meister auf die Platte gebannt, dadurch verzögerte sich das Treffen um eine Viertelstunde, in dem man dann aber beide Mannschaften stark im Angriff sah. Ueberraschend gut hielt sich der BV Herne-Süd in der ersten Halbzeit, und wäre ihr Sturm entschlossener gewesen, wer weiß, wie es geendet hätte. In der zweiten Halbzeit wurden die Süder in die Defensive gedrängt, wurden aber mit ihren Durchbrüchen noch gefährlich. Die besten Leute des Platzes waren die beiden Torhüter mit ihren Verteidigern, bei Börnig stach dann noch die Läuferreihe hervor. Das einzige Tor des Tages fiel in der 5. Minute der zweiten Halbzeit durch den Ersatzhalblinken von Börnig, welcher damit seine einzige schöne Leistung in diesem Spiel vollbrachte, sonst konnte er Wanda nie ersetzen. Der Schiedsrichter war die Ruhe selber, leider kam er mit seinen Entscheidungen reichlich spät heraus und dadurch wirkten sie manchmal eigentümlich, wenn auch krasse Fehlentscheidungen nicht festzustellen waren. Der Besuch des Spieles war mehr als mäßig, das Schalker Spiel wirkte sich auch hier aus. Die erste Halbzeit verlief sehr abwechslungsreich. Beide Hintermannschaften waren aber derart in Form, daß Erfolge nicht in Frage kamen. Günstigere Gelegenheiten hatte Herne-Süd, aber der Innensturm konnte sich nicht durchsetzen. Mit 0:0 und einem Eckenverhältnis von 4:2 für VfB Börnig wurden die Seiten gewechselt. Kurz vor dem Halbzeitpfiff trat Süd noch ein Tor, welches aber wegen Abseits nicht gegeben wurde.

Mit Beginn der zweiten Halbzeit wendete sich aber das Blatt zugunsten der Börniger, welche nun mehr und mehr in Fahrt kamen und das gegnerische Tor belagerten. Sie kamen aber nur zu einem Tor, welches, wie gesagt, in der 5. Minute fiel. Alle Versuche, den hervorragenden Süder Torwart noch einmal zu schlagen, blieben ohne Erfolg. Süd wagte noch einige Durchbrüche, diese hatten aber ebensowenig Aussichten auf Erfolg, wie die der Börniger, denn auch Börnigs Torwart war nicht zu schlagen. Mit 1:0 endete dieses Spiel, welches beiderseitig fair und sportlich durchgeführt wurde.

SC Germania Herne — Rasensp. Holthausen 4:0 (3:0)

Die Holthausener hatten das Pech, die Germanen in Höchstform anzutreffen. Während des ganzen Spielverlaufs beherrschten diese vollkommen das Feld. Die Gäste kamen nur selten in Tornähe, wurden dann mit Leichtigkeit abgewiesen. Germanias ganz hervorragende Spielweise war des Sieges wert. Um des ehrlichen Eifers, der restlosen Hingabe der Gäste wegen hätte man ihnen gern das Ehrentor gegönt. Im ganzen überragten aber die Leistungen der Germanen, deren Zusammenspiel anzusehen gestern eine helle Freude war. Die gesamte Mannschaft spielte ein Spiel, das Geist und Finessenreichtum präsentierte. Nichts wäre törichter, als wollte man sich in Holthausener Kreisen ob des verlorenen Spieles nach solcher Darbietung grämen. Das spielerische Niveau des Treffens hob sich tatsächlich über die Durchschnittslinie sonstiger Leistungen hinaus, weil von den Hernern in den letzten Spielen fast nichts gezeigt wurde. Germanias Sturm zeigte wieder einmal ein fließendes Zusammenspiel, hohes taktisches und strategisches Verständnis, seine Schußfertigkeit ließ wenig Wünsche offen. Hernes hingebende Spielweise der ganzen Hintermannschaft nahm dem Gegner die Möglichkeit, Torerfolge zu erzielen. Holthausen zeigte in der zweiten Halbzeit etwas bessere Leistungen als in der ersten.

Die Mannschaften hatten sich kaum in Bewegung gesetzt, als kurz hintereinander das Tor der Gäste schon in Gefahr kam. Sicherlich merkten die Gäste schon in den ersten Augenblicken, daß es eine Niederlage geben würde. Besonders Stiba war einem Wiesel gleich, einfach überall, wo es nötig war. In der 9. Minute schoß Wirth einen Handelfer sicher zum ersten Erfolg ein. Trotz gefährlicher Einzelaktion der der Holthauser zeigten die Germanen die größere Spielerfahrung und hervorragende Einzelleistungen. Auch das wuchtige Spiel der Gäste brachte sie nicht einen Augenblick aus dem Konzept. Wieder folgte ein schwerer Angriff, Kaminski 1 legte seinem Bruder den Ball fußgerecht vor, der zum zweitenmal einsenden konnte. Kurz vor der Pause schoß Nietsch prachtvoll zum 3:0 ein. Sichere Torschancen waren um diese Zeit von den Gästen knapp neben und über den Torpfosten gesetzt worden. Was sich bis zur Pause abspielte, war mehr oder weniger eine Angelegenheit der Germania.

Auch nach der Pause griffen die Herner forsch und wuchtig an, aber die Gäste stemmten sich sehr gegen eine höhere Niederlage. Sie mußten sich aber doch noch ein weiteres Tor gefallen lassen, das Kaiser in der 8. Minute herrlich und unhaltbar unter die Latte setzte. Vorübergehend kamen die Gäste nun in Fahrt, einige gefährliche Aktionen vor dem Herner Tor klärte Germanias Hüter in seiner bekannt sicheren Manier. Der Sieg war wegen der besseren Gesamtleistung und vor allem wegen der effektvollen Angriffsleistung verdient.

Beachtenswerter Sieg der Schwarz-Weißen über den Turnerbund Eickel.

Schwarz-Weiß Herne — TB. Eickel 4:2 (0:1)

Zur allgemeinen Ueberraschung schlug Schwarz-Weiß die spielstarken Eickeler überzeugend. Die Eickeler traten mit drei Ersatzleuten an, die Herner hatten aber ebenfalls zwei Ersatzkräfte eingestellt. Die erste Halbzeit sah die Eickeler leicht im Vorteil und ihr Mittelstürmer verbuchte in der 25. Minute den ersten Erfolg. So blieb es bis zum Seitenwechsel. Schon bald nach der Halbzeit brachte der Herner Mittelläufer einen Weitschuß an, welcher zum Ausgleich führte. Der Eickeler Halblinke schaffte aber nach 10 Minuten für seinen Verein erneut die Führung. In guter Verfassung war aber der Herner Halblinke, welcher seinen Sturm immer wieder einsetzte und endlich auch den Ausgleich schoß. Der Herner Linksaußen erhöhte dann auf 3:2. Eickel setzte nun alles auf eine Karte und wurde drückend überlegen. Alles mußte nichts, denn der wachsame Herner Sturm stieß auf einmal durch und der Rechtsaußen stellte mit einem sicheren Tor den Sieg sicher. Wir sind über den Sieg der Herner sehr erfreut, da er über einen Verein der Bezirksklasse errungen wurde. Schwarz-Weiß 2 — Westfalia Herne (Reserve) 0:2.

VfL Falkenhorst Herne — Hansa Herne 5:3 (2:1).

Auch hier gab es einen verdienten Sieg des unterklassigen Vereins. Auf beiden Seiten bemerkte man einige Ersatzleute, denn es mußten einige nach Schalke. Immerhin gab es ein flottes und faires Spiel. Bei den Horsthausern schlugen die neuen Leute gut ein und so wird man, wenn die Elf einmal komplett zur Stelle ist, mit annehmbaren Ergebnissen zu rechnen haben. Schon in der ersten Halbzeit sicherten sich die Horsthauser eine 2:1-Führung, nach der Pause wurde aber die Ueberlegenheit der Horsthauser noch stärker und mit ihrem 5:3-Sieg erfochten sie ein Ergebnis, welches allgemein befriedigte.

SpV. Sodingen — Fortuna Herne 3:1. (Samstag)

In diesem Wochenendspiel mußte sich der Meister der 2. Kreisklasse, Fortuna Herne, den Gastgebern aus Sodingen beugen. Die Sodinger legten einen Eifer an den Tag, wie man ihn lange nicht mehr bei ihnen gesehen hatte. Die Herner Fortunen traten zudem noch mit einigen Ersatzleute an, welche sich aber sehr gut bewährten. Die reifere und erfahrenere Spielart der Sodinger kam in diesem Spiel stark zum Durchbruch, so daß die Fortunen nie so recht in Schwung kamen und verdient verloren.

Constantin Herne — Fortuna Herne 2:1 (2:1)

Auch am Sonntag mußten die Fortunen eine Niederlage hinnehmen. Das Spiel begann zwar für die Fortunen sehr hoffnungsvoll, denn schon nach einer Minute gingen sie überaschend in Führung. In der 5. Minute stellte aber der Rechtsaußen Constantins den Ausgleich her, nach weiteren zwei Minuten legte derselbe Spieler seinen Linksaußen eine schöne Flanke vor die Füße und der Ball zappelte dann auch im Fortunentor. Die Constantiner waren in diesem Spiel besser als ihre Gäste, kamen aber zu keinen weiteren Erfolgen. In der zweiten Halbzeit spielte der linke Verteidiger Fortunas reichlich hart, der Halbrechte Constantins erwiderte diese Spielart in gleicher Weise, hatte aber das Pech, vom Schiedsrichter erwischt zu werden und mußte sich das Spiel von draußen ansehen. Bei den Fortunen stellten sich Ermüdungserscheinungen ein, daher konnten die Constantiner das Spiel, auch noch mit 10 Mann sicher halten.

Constantin 1. Jgd. — Holthausen 1. Jgd. 8:1
VfL Falkenhorst 1. Jgd. — Herne 16 1. Jgd. 1:4
SpV. Sodingen 2. J. — VfL Falkenhorst 2. J. 2:1.

Meisterschaftsspiele
Bezirksklasse.

Preußen Bochum — FC Schwelm 3:2
Dahlhausen — Wattenscheid 09 2:1
Hattingen 04 — Linden 2:4
DSC Hagen — Mengede 1:1
Borussia Dortmund — Brambauer 3:2

Preußen Bochum ist in der Bochumer Gruppe durch den gestrigen Sieg Meister geworden, während in der Dortmunder Gruppe Borussia Dortmund zu Mengede aufgeschlossen ist. In dem Gelsenkirchener Bezirk fällt Karfreitag die Entscheidung, da an diesem Tage

Rotthausen — Bottrop
Union Gelsenkirchen — Castrop 02

spielen.

Grubenverwaltung Hibernia — Dynamowerk Wanne-Eickel 0:3.

Zu einem Wettspiel trafen sich die beiden Mannschaften am Samstagnachmittag auf dem Hansasportplatz. Schon bald nach dem Anstoß machte sich eine Ueberlegenheit der Elektriker bemerkbar, die mit einem Tor bis zur Halbzeit führten. Dasselbe Bild zeigte sich auch in der zweiten Hälfte, in der die Herner mehr und mehr zurückfielen. Die Eickeler kamen noch zu zwei weiteren Toren und stellten mit 3:0 den Sieg, den sie verdient hatten, sicher. Bei den Hernern war der Sturm nicht durchschlagskräftig genug, um wenigstens zum Ehrentore zu kommen.

An alle Herner Vereine!

Wir bitten alle Herner Vereine, uns ihr Programm über Veranstaltungen an den Ostertagen bis allerspätestens Mittwoch abend 17 Uhr einzusenden, damit eine ordnungsgemäße Bearbeitung durch uns gewährleistet werden kann.

Die Sportredaktion.

Handball

Herner Turn-Club — TuS Bochum 7:9 (2:3).

Die Herner, die das Spiel mit einigen Ersatzkräften aufnahmen, zeigten kein geschlossenes System. Vor allem warteten die Abwehr und die Mittelreihe nicht mit den Leistungen auf, wie man sie sonst von ihnen zu sehen bekommt. Trotzdem kam ein torreiches Ergebnis zustande. Auch einige schöne Kampfmomente ließen mitunter das Spiel interessant werden. Bis kurz vor Schluß hatten die Herner den Gleichstand erreicht, konnten aber nicht verhindern, daß die Bochumer zwei schnelle Angriffe zu Toren auswerteten, wodurch das Spiel zu ihren Gunsten entschieden wurde.

Unentschieden spielte Westfalia in Köln

Sportklub 99 Köln – Westfalia Herne 2:2 (2:0)

Einen schönen Achtungserfolg sicherten sich die Westfalen bei ihrem Abstecher nach Köln, wo sie sich nach der Halbzeit besonders gut in Scene zu setzen wußten. Sie nahmen in der Aufstellung wie letztens gegen Fortuna Düsseldorf, also ohne van Haren, den Kampf auf, wo Genderski den Mittelstürmerposten inne hatte. Allerdings blieben in der ersten Halbzeit die Stürmerleistungen mehr oder weniger noch Stückwerk, während auf der anderen Seite die Kölner nach 15 und dann wieder nach 20 Minuten Spielzeit durch ihren Linksaußen, der jedesmal ungedeckt stand, zwei Treffer herein holten.

In der zweiten Halbzeit fand sich der Herner Sturm merklich besser, es ging auch sonst ein frischer Zug durch alle Reihen, so daß nach fünf Minuten Spielzeit der Herner Linksaußen eine Vorlage aufnahm und diese zum ersten Gegentreffer verwandelte. Etwas später wurde Hernes Halblinker bei einem Kopfball an der Nase erheblich verletzt, so daß eine Umbesetzung bei den Hernern eintrat. Niklas wurde als Mittelläufer eingesetzt, während Genderski nach halblinks ging und Klein 1 den Mittelstürmerposten übernahm. Die Herner hatten auch weiterhin mehr vom Spiel und stellten das Kölner Tor zeitweilig unter beängstigenden Druck. Hätte deren Hüter nicht so oft erstklassige Abwehrparaden geboten, dann wären noch mehr Herner Erfolge fällig gewesen. So aber konnte der neue Herner Mittelstürmer nach einer vorzüglichen Einzelleistung den Kölner Schlußmann nur noch einmal bezwingen. Chancenmäßig das Treffen bewertet, hätte sich auch ein 4:2-Sieg der Herner Westfalia rechtfertigen lassen.

25-Kilometer-Gepäckmarsch der NS-Gliederungen

SA-Sturm 3/457 Sieger des langen Marsches. — Vorbildliche Marschordnung der HJ.

Sonntag nachmittag herrschte auf dem Adolf-Hitler-Platz reges Leben. Ueber 40 Mannschaften der SA, der SS, der Schutzpolizei, der Hitlerjugend, der NSKK und des Marinesturmes starteten zu einem 25-km-Gepäckmarsch rund um Herne mit 25 Pfund Belastung. Nach guter Organisationsarbeit schickte man pünktlich die Teilnehmer auf die lange Marschroute. Zahlreich waren die Straßen mit Interessenten belagert, die die Leistungen der tapferen Männer bewunderten. Vorbildliche Marschordnung verriet die Hitlerjugend, die allgemein und besonders den langen Weg mit dem besten Eindruck beendete. Auch bei den SA-Männern schaffte man den langen Marsch mit äußerster Energie und Willenskraft. Kameradschafts- und Mannschaftsgeist harmonierten bestens. So schafften von 40 gestarteten Mannschaften 29 ordnungsmäßig ihre Aufgabe vom Start bis zum Ziel. Eine Mannschaft bestand aus dem Führer und 9 Mann, davon mußten 9 Mann wieder das Ziel passieren. Die Mannschaften starteten mit Abständen, so daß sich das ganze Feld über eine halbe Stunde auseinanderzog. Nach etwa 12 km nahmen die Mannschaften, nach dem ihnen am Rathaus einige Erfrischungen gereicht worden waren, den Weg über Gerthe, Sodingen, Horsthausen zurück zum Adolf-Hitler-Platz. Während der Marsches wurden die Ausharrenden jeweils über den Stand durch den Lautsprecher unterrichtet. Die Organisationsleitung hatte für alles bis ins kleinste gesorgt, so daß die Veranstaltung recht mustergültig verlief. Beste Mannschaft mit einer guten Zeit wurde der SA-Sturm 3/457. Recht gut und tapfer hielten sich die Mannschaften der HJ.

Ergebnisse des 25-km-Gepäckmarsches.

1. SA-Sturm 3/457 1. Mannschaft 3:30,10 Std.
2. SA-Sturm 51/457 1. Mannschaft 3:30,15 Std.
3. SA-Sturm 9/457 1. Mannschaft 3:31,26 Std.
4. SA-Sturm 4/457 1. Mannschaft 3:31,30 Std.
5. 3. SS-Sturm „August Pfaff"
6. SA-Sturm 7/457
7. SA-Sturm 41/457
8. Polizei, PolizeiPräsidium Bochum, 3. Mannschaft
9. Polizei, Polizeipräsidium Bochum, 1. Mannschaft
10. SA-Sturm 8/457 1. Mannschaft.

Hitler-Jugend.

1. Bann 300 (Start-Nr. 70)
2. Bann 300 (Start-Nr. 67)
3. Bann 300 (Start-Nr. 69)
4. Bann 300 (Start-Nr. 68)

Wer kann das „Silberne Ehrenzeichen" für Lebensrettung tragen?

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Ortsgruppe Herne teilt amtlich mit:

1. In Ergänzung des Par. 10, Abs. 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 14. 11. 1935 — RGBl. I. S. 1341, ist vom Herrn Reichs- und Preußischen Minister des Innern die Genehmigung zum Tragen der silbernen Ehrenzeichen für Lebensretter, die von der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft bis zum Inkrafttreten der obigen Verordnung verliehen worden sind, erteilt worden. Die Beliehenen haben sich durch ein ordnungsgemäß ausgestelltes Besitzzeugnis über die Trageberechtigung auszuweisen. (Schreiben des RuPr. Md. J. vom 27. 2. 36 Nr. I D 224 an die DLRG).

Die gem. Abschnitt C. der Satzung vom DLRG.-Führer bis zum **15. Dezember einschließlich** mit dem Ehrenzeichen aus Silber beliehenen Personen sind nunmehr zum Tragen desselben berechtigt, wenn sie im Besitz eines von der DLRG auszustellenden Ausweises mit Lichtbild sind.

Die Anträge auf Ausstellung des Ausweises sind **direkt von den Beliehenen** an die Geschäftsstelle der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Berlin W 57, Bülowstraße 18, **unter Beifügung eines Lichtbildes in Paßform und unter Angabe des Tages der Verleihung** (siehe Besitzurkunde) sowie der jetzigen Anschrift einzureichen. Danach gehen die Ausweise unter Berechnung der aufgelaufenen Kosten den Antragstellern ebenfalls wieder direkt durch Nachnahmesendung zu.

2. Die Jahresbeiträge der DLRG für 1936 sind fällig. Alle Mitglieder werden daher ersucht, den Jahresbeitrag unter Benutzung einer Zahlkarte auf das Postscheckkonto Dortmund 33978 (A. Weiß, Herne) einzuzahlen. Die Beitragsmarken werden dann den Mitgliedern umgehend zugestellt. Bei Neuanmeldungen ist außer dem Mindestjahresbeitrag von 1,— RM., 0,10 RM. für die Mitgliedskarte miteinzusenden). Ein Aufnahmegeld wird nicht erhoben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Leistungs- und Lehrscheininhaber Mitglied sein muß. Darüber hinaus wäre es zu begrüßen, wenn jeder Schwimmer und Sportler Mitglied der DLRM wäre.

3. Um eine reibungslose Durchführung der Abnahmeprüfungen in der Freiwasserzei: zu gewährleisten, werden die Prüflinge gebeten, jetzt schon ihre Anmeldungen zu tätigen. Die Abnahme der Prüfungen der DLRG (Grund-Leistungs- und Lehrschein, sowie der Bedingungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen) finden für die im engeren Stadtgebiet wohnenden Prüflinge im Städt. Sommerband an der Bergstraße und für die Horsthauser und Holthauser Prüflinge, soweit erforderlich, an der Schwimmstrecke des Schwimmvereins „Wasserfreunde" am Hafen Friedrich der Große statt. Die genauen Uebungszeiten usw. werden noch bekanntgegeben.

4. Alle Anwärter für den Lehrschein müssen umgehend ihre Prüfungsarbeiten einreichen. Es findet jetzt für alle Lehrschein-Anwärter noch eine besondere Befähigungsprüfung durch den Landesverbandsführer in Dortmund statt. Die nächste Prüfung voraussichtlich im Mai. Nähere Auskunft über alle Fragen der DLRG erteilt der Ortsgruppenobmann, Herne, Düngelstraße 23.

Heil Hitler!

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Ortsgr. Herne
gez. Weiß, Ortsgruppenobmann.

Anrudern beim Wassersportverein Herne 1920 e. V.

Das Zusammentreffen von Veranstaltungen, die Ferien und das kühle Wetter, sie waren die Gründe, daß dem Anrudern nicht die Beachtung geschenkt wurde, die ihm zukam. Schon wegen des 100. gemeinsamen Anruderns des deutschen Rudersportes hätte dieser Tag für Herne ein besonderes Ereignis werden müssen. Man merkte es jedoch schon am Vorabend, als das kameradschaftliche Treffen im Vereinsheim Hotel Schmitz stieg, wie schwach das Interesse sein würde. Die meisten Mitglieder und Freunde des Wassersportes waren am Erscheinen verhindert und vergnügten sich die Rudersportlerinnen und -ruderer im kleineren Kreise bei Tanz und Musik so gut es ging. Stimmung ging von den aktiven Mannen, die nie den Kopf hängen lassen, genügend aus.

Der Sonntag brachte dann morgens trotz der Aprilkühle das Antreten am Bootshaus. Es fanden sich auch einiige Zuschauer ein. Aus Freundschaft hatten vom jenseitigen Ufer auch die Kanuten geflaggt. Gegen 11 Uhr erfolgte der Gemeinschaftsempfang der Rundfunkübertragung von Hamburg „100 Jahre deutscher Rudersport". Und als dann durch den Lautsprecher das Kommando zum Anrudern gegeben wurde, folgten auch die Herner Wassersportler mit allen deutschen Kameraden den Anweisungen. Es waren nicht viele Mitgleder, die in die Boote stiegen, die es aber taten, vertraten den Wassersportverein Herne 1920 e. V. in echt sportlichem Geiste. Die Langstreckenfahrt bis „Koblenz" ließ die steif gewordenen Glieder wieder warm werden, das Blut kam in Wallung und die Fahrt wurde ein Vorgenuß für die weiteren Fahrten des Ruderjahres 1936.

Nach Beendigung des Anruderns ging es zum Vereinsheim Hotel Schmitz, wo man sich zum gemeinsamen Eintopf an die Mittagstafel setzte. Und nun mit „Ahoi" in die Wettkämpfe der neuen Rudersaison.

Neuer Verteilungsplan für Olympia-Karten

Die Schalter der Berliner Kartenstellen für die 11. Olympischen Spiele, die am Mittwoch zum ersten Male geöffnet wurden, mußten in den Mittagsstunden des gleichen Tages wieder geschlossen werden. Es stellte sich heraus, daß der über alle Maßen gewaltige Andrang in keinem Verhältnis zu der zur Verfügung stehenden Kartenzahl stand. Es sind daher Eintrittskarten nur noch zu erhalten, wenn sie schriftlich entweder auf dem beim Bochumer Verkehrsverein erhältlichen Fragebogen des Organisationskomitees mittels Postkarte oder brieflich bei dem Organisationskomitee für die 11. Olympischen Spiele, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 43, angefordert werden. Telegraphische Bestellungen sind zwecklos.

Zehnmal überzeichnet.

Die Eröffnungsfeier, das große Festspiel, der Schlußtag im Reiten mit anschließender Schlußfeier, die Veranstaltungen der Leichtathletik, des Schwimmens und des Fußballs im Stadion sind bereits zehnmal überzeichnet, so daß nur der kleinste Teil der bisher eingegangenen Bestellungen berücksichtigt werden kann. Anträge auf Zuteilung von Karten für diese Veranstaltungen sind daher zwecklos.

Welche Karten sind noch zu haben?

Zur Verfügung stehen noch Eintrittskarten für folgende Veranstaltungen: Baseball mit großem Konzert der Los-Angeles-Band am 12. August, Großes Militärkonzert mit Zapfenstreich am 13. August, Handball am 12. u. 14. August, Generalprobe z. großen Festspiel am 30. Juli, Erdteilstaffel im Schwimmen am 16. August, Rudern in Grünau am 11., 12., 13. und 14. August, Boxen in der Deutschlandhalle vom 10. bis 15. August, Ringen und Gewichtheben in der Deutschlandhalle vom 2. bis 9. August, Hockey im Hockey-Stadion auf dem Reichssportfeld vom 4. bis 16. August, Polo vom 3. bis 8. August, Kanu in Grünau am 7. und 8. August und Segeln in Kiel vom 4. bis 10. August.

Zur Beachtung bei Kartenbestellungen.

Das Organisationskomitee bittet, Geldbeträge für Karten auf keinen Fall eher einschicken zu wollen, als bis die Aufforderung dazu ergangen ist.

Samstag-Rennen.
Strausberg.

1. R.: 1. O. v. Mitzlaff Gemma (Lt. S. v. Mitzlaff) 2. Marius, 3. Harrietta. Ferner liefen Trovoatore, Jungritter. Toto 16, Platz 11, 18.

2. R.: 1. C. O. Koberstein Glanzzeit (E. Huguenin) 2. Walküre, 3. Walmary. Ferner liefen Winkelried, Chilos. Toto 273, Platz 36, 12.

3. R.: 1. F. Dillmann Mitrah (P. Ludwig), 2. Vogelsänger, 3. Petrauca. Ferner liefen Graf Schleiden, Juist, Meldereiter, Ohnmacht. Toto 61, Platz 19, 43, 15.

4. R.: 1. Lt. S. v. Mitzlaff Herero (Frl. M. v. Mitzlaff), 2. Treuer Husar, 3. Regierungsrat. Ferner liefen Lapius, Gardekommandeur, Elsold, Horrido, Alma. Toto 58, Platz 16, 21, 15.

5. R.: 1. Obl. W. Kaupert Ingemaus (Besitzer), 2. Winifried, 3. Komm voran. Ferner liefen Vendla, Kurzer Kopf, Trompeter. Toto 27, Platz 15, 15.

6. R.: 1. R.: Dietrich Narhalla (J. Strosta), 2. Garconne, 3. Whist. Ferner liefen Metullus, Jambus, Fanal, Willeburg. Toto 55, Pl. 22, 20, 19.

Sieg-Doppelwette: Mithra — Herero 294:10.

Sport-Rundschau

BEILAGE ZUM HERNER ANZEIGER

Nr. 82
Montag, 6. April 1936

Glänzender Start des Deutschen Meisters

Ein 4:0-Sieg vor 35000 Zuschauern

Schalke 04 besiegt den Berliner SV. 92 in einwandfreier Weise / Der brandenburgische Meister eine Enttäuschung

Großkampfstimmung

Mit den Vorrunden treten die Deutschen Meisterschaften in ein entscheidendes Stadium. Damit wächst auch das Interesse des fußballfreudigen Publikums. Das größte Interesse konzentriert sich natürlich auf das Abschneidende Deutschen Meisters Schalke 04. Nun, der Anfang mit dem Spiel gegen Berliner SV., das von Schalke mit 4:0 glatt und verdient gewonnen wurde, läßt die berechtigte Hoffnung aufkommen, daß Schalke es auch in diesem Jahre wieder schaffen wird, zum Gruppenmeister sollte es jedenfalls bestimmt langen, nachdem sich die Schalker Ueberlegenheit gegen den Gast, der wohl als der stärkste Konkurrent in den Gruppenspielen zu bezeichnen ist, so klar und eindeutig erwiesen hat. Aus diesem Grunde ist es auch nicht verwunderlich, daß sich fast 35000 Menschen in der Glückauf-Kampfbahn eingefunden hatten, die nach langer Pause wieder einmal Zeuge eines großen Spieles waren. Schalke hat damit wieder einen Rekord am ersten Spielsonntag aufgestellt, ein Beweis für die Beliebtheit, der sich der Deutsche Meister erfreut. Aus allen Teilen Westfalens waren die Tausende herbeigeströmt. Auch die Essener Bevölkerung zog es vor, nach Gelsenkirchen zu kommen, obwohl in Duisburg das Vorrundenspiel Fortuna Düsseldorf gegen F. C. Hanau 93 stieg, das den Niederrheinmeister mit 3:1 als Sieger sah.

Und so bot der Stadtteil Schalke am Sonntag das gewohnte Bild eines Großkampftages. Schon in den ersten Nachmittagsstunden zog sich eine endlose Schlange von Menschen durch die Schalker Straßen. Man hatte mit starkem Besuch gerechnet und jeder wollte ein gutes Plätzchen erwischen. Zwischen diesem Menschenstrom, der gegen 15,30 Uhr sehr stark anschwoll, schoben sich Autos, Omnibusse, Lastkraftwagen, ratterten die Motorräder, versuchten Radfahrer hindurchzukommen, Straßenbahnen haben einen gewaltigen Andrang zu bewältigen. An den Kartenverkaufsstellen herrschte Hochbetrieb. Vor dem Eingang zum Platz sammelten sich die Menschenmassen in ungeheuren Scharen. Die Parkplätze für die Autos waren in kurzer Zeit besetzt. Man mußte die weiteren Wagen in Seitenstraßen und an sonstigen freien Plätzen abstellen. Die Radfahrwachen waren überfüllt.

Mehr und mehr füllte sich das weite Oval des Schalker Platzes, der einem Umbau unterzogen war, um den Besuchern der Stehplätze ein bequemeres Stehen zu ermöglichen. Auf der Ehrentribüne sieht man u. a. auch den Gauführer, Brigadeführer Lorenz. Geduldig wartet das Publikum und harrt die lange Wartezeit bis zum Beginn des Spieles aus. Die Schalker Jungliga zeigt ihr Können gegen Reichsbahn Bismarck und gewinnt überlegen das Spiel mit 6:0. Wirklich prächtige Kerle sind darunter, die Leistungen zeigen, die ihnen und dem Trainer Bumbas Schmidt alle Ehre machen. Vom blauen Himmel herab scheint klar und warm die Frühlingssonne, die im leichten Winde wehenden Fahnen heben das festliche Bild. Mehr rückt der Zeiger auf 4 Uhr. Man schießt noch schnell einige Wetten ab, ergeht sich in Kombinationen über den Ausgang des Spieles. Dann betreten die Mannschaften das Feld, grüßen mit dem deutschen Gruß. Der Schiedsrichter Ehlenbeck, Hilden, ruft zur Wahl und das Spiel beginnt, nachdem die Mannschaften sich wie folgt gestellt haben:

Schalke 04:

Mellage
Bornemann Schweißfurth
Tibulski Nattkämper Valentin
Kalwitzki Szepan Gellesch Kuzorra Urban

BSV. 92:

Berner Hewerer 2 Simon 2 Morokutti Ballendat
Sobanski Holzhaus Appel
Drähn Reitz
Valinski

Das Spiel beginnt

Schalke zieht gleich frisch vom Leder, zwar noch etwas nervös, aber doch so, daß der klare Aufbau erkennbar ist. Die Berliner haben zunächst genug zu tun, um die ungestümen Angriffe unschädlich zu machen. So muß die Verteidigung einige Male recht energisch dazwischenfahren, als Kuzorra und Urban in schönem Zusammenspiel in bedrohliche Nähe des Berliner Tores gekommen sind. Urban kann jedoch nicht zum Schuß kommen, wird vielmehr von Reitz abgedrängt. Das gleiche Schicksal erlebt Urban darauf zum zweiten Mal. Dann versucht Szepan sein Glück, aber vergebens. Immer wieder rollen neue Angriffe der Schalker gegen das Berliner Tor. Was aber die Verteidigung passieren läßt, hält Valinski, der sich überhaupt von der allerbesten Seite zeigte. Als Kuzorra einen Strafstoß auszuführen hat, kann Valinski den Ball nur noch zur Ecke ablenken. Aber die Gefahr geht vorüber. Die linke Sturmseite der Berliner versucht sich in Durchbrüchen, aber weiter als bis zur 16-Meter-Linie kommen die Angriffe nicht. Bornemann und Tibulski unterbinden jede weitere Absicht. Die Ueberlegenheit der Schalker hält an. Berlin kann sich nicht zurechtfinden, das Zusammenspiel im Sturm ist zu schwach. Als Urban dann einmal ganz plötzlich durchbricht und sich schon kurz vor dem Tor befindet, wirft sich Reitz im letzten Augenblick dazwischen. Urban behält den Ball, schießt, aber Valinski ist zu sicher. Verschiedentlich versucht sich Kuzorra, der an diesem Tage in glänzender Form ist, in Langschüssen, aber das Ziel wird nur knapp verfehlt. Bei einem neuen Schalker Angriff gibt es ein tolles Gedränge vor dem Berliner Tor. Hin und her geht der Ball, drei Schalker versuchen einen Schuß aufs Tor, aber jedesmal ist die Verteidigung dazwischengesprungen. Als etwas später Kuzorra eine schöne Vorlage von Gellesch erhält, kann Valinski den Bombenschuß nur noch mit Ach und Krach über die Latte heben. Nach 22 Minuten hatten die Schalker bereits die vierte Ecke herausgearbeitet, aber alle Versuche, zu einem greifbaren Ergebnis zu kommen, schlugen fehl. Als Kalwitzki eine Vorlage von Urban einköpfen will, prallt der Ball von der Latte ab, Szepan hat im Nachschuß das Pech, den Ball knapp neben den Pfosten zu setzen. Die Ueberlegenheit der Schalker ist geradezu erdrückend. Dauernd geht das Spiel in der Berliner Hälfte vor sich, aber alle wohlgemeinten Schüsse verfehlen das Ziel. Ein wuchtiger Schuß Tibulskis aus dem Hinterhalt wird Valinski direkt in die Arme geschossen. Endlich nach einer halben Stunde fällt das Führungstor für Schalke. Der Schalker Angriff ist geschlossen vorgegangen. Kalwitzki erhält den Ball, schießt aufs Tor, Reitz springt dazwischen, wehrt aber zu schwach ab, Kuzorra ist zur Stelle und setzt den Ball in vollem Lauf zwischen die Pfosten.

1:0

Urban und Kalwitzki haben mit ihren weiteren Schüssen wenig Glück. Als dann ein neues Gedränge vor dem Berliner Tor entsteht, springt Valinski dazwischen, liegt mit dem Bauch auf dem Ball, und alle Versuche, ihm den Ball zu entwinden, mißlingen. Berlin ist hinten so stark beschäftigt, daß sie überhaupt keine Zeit zu einem geschlossenen Angriff finden. Lediglich die linke Seite versucht sich einige Male in Durchbrüchen, kommt dabei aber nicht weit. Ein Schuß Berners landet sicher in Mellages Armen. Kuzorra zeigt sich sehr eifrig und sicher. Immer wieder ist er, der von den Zuschauern mit dem Namen der „junge Alte" gerufen wird, am Ball, und immer wieder schießt er beherzt auf das Tor. Aber er hat viel Pech. Immer wieder zeigt eine neue Ecke für Schalke die starke Ueberlegenheit des Deutschen Meisters. Eine davon schlug Kuzorra aus. Fast mit dem Halbzeitpfiff fällt das zweite Schalker Tor. Als der Schiedsrichter schon nach der Uhr guckt, nimmt Urban einen Köpfer von Szepan an, dreht sich kurz, und der Ball zappelt im Netz.

2:0

Die zweite Halbzeit

Während der Pause übt die Schalker Jugend etwas, und es sind manchmal wahre Kunststückchen, die dem Publikum Freude machen. Dann geht der Kampf weiter. Schalke spielt etwas verhalten, während die Berliner versuchen, die beiden Tore mit Gewalt aufzuholen. Die Berliner Angriffe erhalten nun etwas mehr Form und Durchschlagskraft, aber die Schalker Hintermannschaft ist doch auf dem Posten. Dazu haben die Berliner das Pech, in der zweiten Hälfte der zweiten Halbzeit nur mit 10 Mann spielen zu können. Einmal ist der rechte Verteidiger Reitz bei einem Zusammenprall mit Urban verletzt worden und scheidet für kurze Zeit aus. Dann rennt Hewerer II mit Bornemann zusammen, und auch er ist eine zeitlang kampfunfähig. Kaum ist er eingetreten, da scheidet der Rechtsaußen Ballendat für den Rest des Spieles aus. An seine Stelle tritt Reitz. Ein schöner Angriff der Schalker wird durch Abseits von Kalwitzki um den Erfolg gebracht. Das gleiche Schicksal erfährt ein Berliner Angriff, als Simon II abseits steht. Immerhin geben die Berliner zunächst den Ton an. Der Spielaufbau wird klarer und übersichtlicher. Mellage muß sich einige Male stark ins Zeug legen. Die Berliner kommen in den ersten 20 Minuten zu fünf Ecken, aber alle bringen nichts Zählbares ein. Dann übernimmt Schalke wieder das Kommando. Als Gellesch einmal mit dem Torschuß zögert, hat Drähn den Ball weggefischt. Die Hintermannschaft der Berliner bekommt nun wieder alle Hände voll zu tun. Die gesamte Schalker Stürmerreihe versucht, das Torergebnis zu erhöhen, aber vorerst hält sich die Berliner Verteidigung noch tapfer. Valinski muß mehrfach seine Geistesgegenwart unter Beweis stellen. In der 31. Minute endlich ist das dritte Schalker Tor fällig. Tibulski flankt an Gellesch, der den Ball glatt einsendet.

3:0

Die Berliner müssen sich alle Mühe geben, um mit 10 Mann das Spiel zu halten. Zu einem erfolgreichen Angriff kommen sie nicht mehr. Dagegen verstärkt Schalke den Druck. In schöner Kombination bringen Kuzorra und Urban den Ball fünf Minuten vor Schluß bis zur Strafraumgrenze, Szepan nimmt den Ball an, umspielt Sobanski und Drähn, und aus kurzer Entfernung jagt er den Ball zwischen die Pfosten.

4:0

Noch ein bißchen verteiltes Feldspiel und das Spiel ist zu Ende.

Kritik

Schalke hat das Spiel verdient gewonnen, wenngleich man den Berliner das Ehrentor gegönnt hätte. Die Schalker stellten eine geschlossene Einheit dar. Das Zuspiel war genau, die Ballkontrolle ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Schweißfurth, Bornemann und Mellage waren jederzeit Herren der Lage und machten alle Berliner Angriffe, die gerade in der ersten Hälfte der zweiten Halbzeit stark waren, zunichte. Auch die Läuferreihe war gut, wenngleich Tibulski etwas stärker in den Vordergrund trat. In der Fünferreihe stachen besonders Szepan und Kuzorra hervor. Kuzorra hat wieder einmal bewiesen, daß er noch lange nicht zum alten Eisen gehört. Kalwitzki und Urban taten gleichfalls ihre Pflicht, allerdings konnte Urban bisweilen mit Reitz nur schlecht fertig werden. Gellesch konnte sich zunächst nicht recht finden, taute aber später auf und brachte als Mittelstürmer gute Leistungen heraus.

Die Berliner Mannschaft hielt das lange nicht, was man sich von ihr versprochen hatte. Sie war eine große Enttäuschung. Nur der Sicherheit und Geistesgegenwart des Torwarts Valinski und der glänzenden Verteidigung durch Reitz und Drähn hat die Mannschaft es zu verdanken, daß die Niederlage nicht noch höher wurde. Vor allen Dingen verstand es Drähn, die Gefahr durch sein schönes Kopfspiel mehr denn einmal abzuwenden. Im Lauf war unstreitig Appel der beste Mann. Aber er allein konnte es auch nicht schaffen, wenngleich er überall, wo Not an Mann war, aushalf. Holzhaus war etwas schwerfällig. Auch die Stürmerreihe bot kein einheitliches Bild. Die Spieler verrieten wenig Ballbehandlung und Spielübersicht. Lediglich Berner auf den Linksaußenposten war gut, von dem auch zumeist die Berliner Angriffe ausgingen.

rdt.

Die Vorrunde

Gruppe 1:

FC. Schalke 04 — Berliner SV. 92	4:0	(2:0)
Poliz. Chemnitz — Hindenburg Allenst.	4:1	(2:1)

Gruppe 2:

Werder Bremen — Viktoria Stolp	6:0	(2:0)
TV. Eimsb. — Vorw. Rasensp. Gleiw.	3:0	(2:0)

Gruppe 3:

1. FC. Nürnberg — Kickers Stuttgart	2:0	(2:0)
Wormatia Worms — 1. SV. Jena	3:1	(2:1)

Gruppe 4:

SV. Waldhof — Kölner CfR.	2:0	(1:0)
Fortuna Düsseldorf — FC. Hanau 93	3:1	(1:0)

Die Spiele am 19. April

Gruppe 1

Berlin: Berliner SV. 92 — Polizei Chemnitz.
Königsberg: Hindenb. Allenstein — FC. Schalke 04.

Gruppe 2

Gleiwitz: Vorw. Rasensp. Gleiwitz — Werder Bremen.
Stolp: Viktoria Stolp — TV. Eimsbüttel.

Gruppe 3

Stuttgart: Kickers Stuttgart — Wormatia Worms.
Jena: 1. SV. Jena — 1. FC. Nürnberg.

Gruppe 4

Hanau: FC. Hanau 93 — SV. Waldhof.
Köln: Kölner CfR. — Fortuna Düsseldorf.

Auch die übrigen Favoriten siegreich

Polizei Chemnitz – Hindenburg Allenstein 4:1

Rund 10 000 Zuschauer hatten sich zu dem Kampf zwischen Polizei SC. Chemnitz und Hindenburg Allenstein eingefunden. Der Sachsenmeister gewann zwar mit 4:1 (2:1) zahlenmäßig sehr sicher, aber das Ergebnis drückt nicht den tapferen Widerstand aus, den die Ostpreußen während der ganzen Spieldauer den Chemnitzern leisteten. Die stämmigen und körperlich ausgezeichnet trainierten Soldaten waren dank ihrer Schnelligkeit glatt feldüberlegen. Bei etwas mehr Durchschlagskraft und sicherem Torschuß wären die Sachsen nicht ohne Schaden davongekommen. Bei den Polizisten klappte längst nicht alles nach Wunsch. Der Mittelläufer Reicherdt kam erst nach der Pause in Schwung, im Sturm war Munkelt von seiner besten Form weit entfernt und den Verteidigern unterliefen verschiedene grobe Schnitzer.

Mitten in die schönste Ueberlegenheit der Ostpreußen platzte der Führungstreffer der Chemnitzer, den der Rechtsaußen Schneider bei einem Alleingang in der 22. Minute erzielte. Wenig später war es der gleiche Spieler, der den Vorsprung seiner Mannschaft auf 2:0 erhöhte. Kurz vor dem Wechsel brachte der Allensteiner Halbrechte Michalczyk einen Prachtschuß aus 20 Meter Entfernung an, der seinen Weg in das Sachsentor fand. Nach dem Wechsel verlief das Spiel meist offen. Zwei Tore von Helmchen in der 48. und 65. Minute erhöhten das Ergebnis auf 4:1 und damit war der Schlußstand hergestellt.

Werder Bremen – Viktoria Stolp 6:0

In der Bremer Kampfbahn waren etwa 10 000 Zuschauer Zeuge eines schönen 6:0-Sieges von Werder Bremen über den Pommernmeister Viktoria Stolp. Die Gäste spielten in diesem Treffen überhaupt keine Rolle und waren nicht einmal für das Ehrentor reif. Werder Bremen spielte mit den Pommern direkt Katze und Maus und die Tore fielen nach Belieben. Die ganze Mannschaft hinterließ einen sehr guten Eindruck und wird in dieser Gruppe noch ein Wörtchen mitsprechen. Die beiden ersten Tore schossen Maier und Frank und nach dem Wechsel machten Maier, Tibulski, Heidemann und wiederum Tibulski das halbe Dutzend voll. Viktoria Stolp war ohne Niveau und wird in dieser Gruppe vom Schluß der Tabelle kaum fortkommen.

TSV. Eimsbüttel – Vorw.-Ras. Gleiwitz 3:0

In der Gruppe 2 hatte der TSV. Eimsbüttel im ersten Kampf den schlesischen Meister, Vorw.-Ras. Gleiwitz zum Gegner. 8000 Zuschauer erlebten einen hartumkämpften 3:0-Sieg der Norddeutschen. Die Schlesier spielten äußerst hart und in der Abwehr kannten sie kein Erbarmen. In technischer Beziehung waren die Norddeutschen ihrem Gegner glatt überlegen, diese waren aber durch den rücksichtslosen Einsatz des Körpers eine große Gefahr. Schon in der 6. Minute wurde der gute Rechtsaußen Ahlers von Eimsbüttel verletzt und schied ganz aus, sodaß Eimsbüttel den Kampf bis zum Schluß mit nur 10 Mann fortsetzen mußte. Etwa 10 Minuten vor dem Wechsel wurde auch noch der rechte Läufer Rhode unfair genommen und verletzt, trat aber später wieder ein. Der TSV. Eimsbüttel hatte unter diesen Umständen einen sehr schweren Stand und mußte sich anstrengen, um zu einem Sieg zu kommen. Die Mannschaft verlor aber trotzdem nicht den Mut und schaffte es auch. Etwa eine Viertelstunde nach Spielbeginn kam Eimsbüttel durch den Halbrechten zum ersten Tor. Kurze Zeit darauf folgte Nr. 2 durch den Linksaußen Reuter. In den ersten 15 Minuten der zweiten Halbzeit wurden die Schlesier äußerst hart, trotzdem kam Eimsbüttel mit 10 Mann schielend noch durch Rohweder zum dritten Tor. Das waren heiß erkämpfte zwei Punkte für Eimsbüttel.

1. FC. Nürnberg – Stuttgarter Kickers 2:0

In Nürnberg trafen in der Gruppe 3 der 1. FC. Nürnberg und die Stuttgarter Kickers vor 7000 Zuschauern zusammen. Der knappe Sieg des deutschen Altmeisters muß als verdient angesehen werden. Besonders in der ersten Hälfte konnte der Klub eine klare Ueberlegenheit herausspielen. In dieser Zeit schossen auch Eiberger und Schwab, der Ersatzmann für den verletzten Spieß, die beiden Treffer. Nach dem Wechsel ließen die Nürnberger stark nach und und mußten sich in der Folge eine starke Belagerung ihres Tores gefallen lassen, doch das Schlußdreieck mit Köhl, Billmann und Munkert machte alle Angriffe zunichte.

Wormatia Worms – 1. SV. Jena 3:1

Dem bei starkem Regen durchgeführten Spiel in Worms wohnten immerhin noch 5000 Personen bei, die für ihr Kommen durch einen schönen Kampf der beiden Mannschaften belohnt wurden. Die Thüringer waren sehr kampffreudig und gaben in keinem Augenblick das Spiel verloren. Das in der 8. Minute durch den Halbrechten Lehr erzielte Führungstor glichen die Gäste in der 23. Minute durch den Halblinken aus, doch waren die Wormser bald darauf durch den Mittelstürmer Eckert zum zweiten Male erfolgreich. Den endgültigen Sieg stellte Wormatia erst nach dem Wechsel durch einen Elfmeterball, den Kiefer verwandelte, sicher.

Fortuna Düsseldorf – Hanau 93 3:1

Der Niederrhein-Meister Fortuna Düsseldorf traf im ersten Spiel der Gruppe 4 auf Hanau 93. Schauplatz dieses Kampfes war das Duisburger Stadion, wo sich bei dem schönen Wetter rund 10 000 Zuschauer eingefunden hatten. Obwohl Fortuna Düsseldorf mit 3:1 (1:0) die beiden ersten Punkte eroberte, mußte man feststellen, daß die Mannschaft die Schwächen, die schon in den letzten Punktespielen sich bemerkbar machten, noch nicht überbrückt hat. Die Mannschaft kämpfte aber wieder mit vollem Einsatz und daher war der Sieg über Hanau 93 vollauf verdient.

Nach sieben Minuten Spieldauer brachte Albrecht durch ein schönes Tor seinen Verein in Führung. Der Niederrhein-Meister konnte bis zum Wechsel leicht dominieren, aber Tore wurden nicht mehr erzielt. Nach dem Wechsel drehten die Hanauer mächtig auf, hatten 15 Minuten das Heft in der Hand, kamen aber vorerst zu keinem Gegentreffer. Während dieser Drangperiode spielte der Fortuna-Angriff ohne Zusammenhang. Endlich, in der 39. Minute kam Hanau durch den Außenstürmer Philippi zum Ausgleich. 1:1. Das war das Signal für die Fortuna-Elf, die Mannschaft spielte jetzt wieder ganz ausgezeichnet und drei Minuten später schoß Zwolanowski das zweite Tor und eine Minute vor Schluß brachte dann auch noch Albrecht den dritten Treffer an und dann war das Spiel aus.

SV. Waldhof – Kölner CfR. 2:0

Das zweite Spiel in der Gruppe 4 führte SV. Waldhof und den Kölner CfR. zusammen. Dem Treffen wohnten etwa 8000 Zuschauer auf dem Phönix-Platz in Karlsruhe bei. Der Meister von Baden stellte die technisch bessere Elf und daher ist der Sieg von 2:0 verdient. Die Leute vom Mittelrhein kämpften recht eifrig, konnten aber die Niederlage nicht verhindern. Das erste Tor für Waldhof erzielte Schneider nach 7 Minuten der ersten Halbzeit, während Weidinger 30 Minuten nach Seitenwechsel durch ein zweites Tor den Sieg sicherstellte. Die Kölner versuchten zum Schluß wenigstens ein Tor aufzuholen, was ihnen aber bei der guten Mannheimer Hintermannschaft nicht gelang.

5000 in Augsburg

Südwest Handball-Pokalsieger / Niederrhein 6:4 (2:3) besiegt

Die westdeutschen Hoffnungen auf einen Sieg im Handball-Pokal-Wettbewerb erloschen am Sonntag in Augsburg. Der Gau Niederrhein war nicht stark genug, um sich im Endspiel in Augsburg gegen Südwest durchsetzen zu können. Immerhin wehrte sich die westdeutsche Elf mit allen Kräften gegen die drohende Niederlage, führte auch zum Wechsel der Seiten mit 2:3, aber dann war es vorbei.

5000 Handballfreunde sahen in Augsburg wirklich die hohe Schule ihres Sportes. Es war erstaunlich, was die Einheiten boten. Man zweifelte, was man mehr bewundern sollte, das schöne Kombinationsspiel, die Schuß- und Wurfkraft, die Fangsicherheit oder die geschickten Täuschungsmanöver und blitzschnelles Erfassen der Situationen. Das durchdachte planvolle Spiel der Meistermannschaften war ebenso charakteristisch für den Kampf, wie die mitreißende Schnelligkeit der Kampfhandlungen, die noch gegen Schluß des Spieles unerhört gesteigert wurden. Südwest war nicht besser als der Niederrhein. Es wäre ungerecht, dem Pokalsieger eine bessere Note zu geben. In der zweiten Halbzeit machte eher der Niederrhein einen gefährlicheren Eindruck, und die Elf hätte auch wohl den Sieg herausgeworfen, wenn nicht mit Keimig-Darmstadt ein Klassemann im Tore von Südwest gestanden hätte. So ist der Sieg des Gaues Südwest glücklich, aber nicht unverdient.

Cambridge siegte

Londons Sportwelt und darüber hinaus die Englands hatte am Samstag ihren großen Tag: zum 88. Male gelangte das große Ruderwettrennen der Universitäten Cambridge und Oxford zur Entscheidung. Wie allgemein erwartet, setzte sich die Cambridge-Mannschaft in ununterbrochener Folge zum 13. Male siegreich durch, mit fünf Längen nach 21:06 Minuten für die rund 6800 Meter lange Strecke als Sieger vor dem Oxford-Boot durchs Ziel gehend.

Gleich nach dem Start übernahmen die dunkelblauen Oxford-Leute die Führung auf dem bisher zur Hammersmith-Brücke unruhigen Wasser, bei 2 Meilen hatten sie 1¼ Längen Vorsprung herausgerudert. Dann legte sich Cambridge, die durch eine fabelhafte Zusammenarbeit bestach, in die Riemen, holte in einem eleganten Zwischenspurt die führenden Oxforder ein und ging sofort weiter, um bei 3 Meilen mit 1¼ Längen in Front zu liegen. Oxford riß sich verzweifelt zusammen und versuchte die Lücke zu den Führenden wieder zu schließen. Die „Hellblauen" hatten jedoch überlegen das Rennen in der Hand, steigerten sogar noch ihre Schlagzahl und gewannen in ganz überlegenem Stil.

England – Schottland 1:1

90 000 Zuschauer im Wembley-Stadion

Am gleichen Tage des großen Ruderwettkampfes Cambridge-Oxford, den die Studenten von Cambridge überlegen mit fünf Längen gewannen, kam im Wembley-Stadion bei London auch der traditionelle Fußballländerkampf England gegen Schottland zum Austrag. Das Stadion war mit 90 000 Zuschauern dicht besetzt, und das Spiel selbst endete unentschieden 1:1, nachdem die Engländer bei der Pause noch mit 1:0 geführt hatten. Durch dieses Unentschieden sicherte sich Schottland für ein weiteres Jahr die „Britische Meisterschaft".

Aus Schottland waren am Vormittag nicht weniger als 45 Sonderzüge eingelaufen. Die Schlachtenbummler versäumten es nicht, sich das Wettrudern Cambridge-Oxford anzusehen.

Der Länderkampf wurde jederzeit flott und fair durchgeführt, sodaß die 90 000 Zuschauer nicht aus der Spannung herauskamen. Mitte der ersten Halbzeit schoß Camsell für England das Führungstor. Bis zwölf Minuten nach dem Wechsel konnten die Engländer den Vorsprung halten, als dann der schottische Halbrechte den Ausgleich erzielte.

Seit 1872 konnte bisher Schottland 27 und England 18 Siege buchen, während weitere 15 Spiele unentschieden endeten.

Westfalen—Ostholland 4:1

Verdienter Sieg im Hockey

500 Zuschauer stellten sich am Sonntag in Rheine zum Hockenkampf Westfalen—Ostholland ein. Sie sahen ein gutes Spiel und schließlich auch einen Sieg der Westfalen mit 4:1 (0:1), der recht zu beachten ist. Die Mannschaften spielten wie vorgesehen, allerdings wurde der Bielefelder Dammann für Reichert-Dortmund eingesetzt. Dnkhoff-Rhein spielte Mittelläufer. Die Holländer begannen recht gut, da sich die Westfalen erst finden mußten. So spielte Ostholland eine gute Viertelstunde überlegen, aber dann kam auch Westfalen zur Geltung. Trotzdem übernahmen die Gäste kurz vor der Pause durch ihren guten Mittelstürmer Schnitger die Führung. Bis dahin hatte sich auch die holländische Deckung ganz ausgezeichnet geschlagen, so daß Westfalen die sich bietenden Chancen nicht nutzen konnte. Fünf Minuten nach dem Wechsel der Seiten hatte aber Rudolf-Münster, der halblinks stürmte, das 1:1 hergestellt, und wenig später führte Westfalen durch den rechten Verbindungsstürmer Boch-Rheine mit 2:1, und der Münsteraner Boymann erhöhte schließlich auf 3:1. Holland kam dann wieder besser ins Spiel, aber trotzdem erzielte Westfalen durch Rudolf gegen den schwachen holländischen Torhüter noch ein viertes Tor. Kirschbaum-Bielefeld war ein ausgezeichneter Schlußmann und eine der Hauptstützen der Bielefelder Elf.

Mansfeld wieder Eilenriede-Meister

Prächtiger Auftakt der Rennzeit. — Vier deutsche Siege in fünf Rennen. — Rekorde über Rekorde. — Mansfeld fuhr 125,4 Klm.-Std.

Bei herrlichem Wetter fanden sich auf der durch intensiven Ausbau sehr schnell gewordenen 8,4 Klm. Eilenriede-Dreiecksstrecke im Stadtwald zu Hannover 80 000 Zuschauer ein. Das hervorragende Teilnehmerfeld, die durchweg verbesserten Maschinen und die fahrsichere Strecke sorgten dafür, daß sämtliche bestehenden Rekorde überboten wurden. Eilenriedemeister wurde wieder Mansfeld auf DKW. mit dem Rekorddurchschnitt von 125,4 Klm.-Std. In den fünf Rennen gab es noch drei weitere deutsche Marken-Siege durch Kluge (DKW.) in der 250-ccm.-Klasse, Kahrmann (DKW.) mit 106 Klm.-Std. und Stärkle (NSU.) mit 102,6 Klm.-Std. in den beiden Seitenwagenklassen. In der 350-ccm.-Klasse kam der führende NSU.-Fahrer Fleischmann nur dadurch um den ersten Platz, daß er zu früh abgewinkt wurde, sodaß ihn der Engländer Mellors auf Velocette noch abfangen konnte. Für die Solomaschinen wurde das Rennen als erster Lauf zur Deutschen Meisterschaft gewertet; sie hatten 30 Runden (144 Klm.) zurückzulegen. Die Seitenwagenkategorie fuhr 20 Runden = 96 Kilometer.

Schulze-Chemnitz und Münzer-Berlin Sieger Berlin–Kottbus–Berlin

Die große Radfernfahrt Berlin—Kottbus—Berlin eröffnete am Sonntag die deutsche Straßenrennzeit. Doch diesmal wandte sich in erster Linie das Interesse den Amateuren zu, deren Beste aus ganz Deutschland über 105 Klm. das erste Ausmahlrennen für die Olympischen Radwettbewerbe bestritten. Nach einer einzigen Jagd über die ganze Strecke ging B. Schulze-Chemnitz nach 2:38,20 Stunden Fahrzeit mit Reifenstärke vor Gensler-Bernheim durchs Ziel. Mit 500 Meter Abstand folgte ein Rudel von ungefähr 50 Fahrern.

Die Berufsfahrer hatten eine 260 Klm. lange Strecke zurückzulegen. Aus einem großen Haufen erspurtete sich hier der Berliner Paul Münzer nach 7:12,10 den Sieg vor Rudolf Wolke-Berlin und Hodey-Essen.

Eröffnungsrennen in Wanne-Eickel

Der Bezirk 4 des Gaues 9 des DRV. brachte am Sonntag auf dem Eickel-Platz vor rund 1000 Radsportinteressenten das diesjährige Eröffnungsrennen unter Dach und Fach. Der gebotene Sport war sehr gut. Der schnellste Fahrer des Feldes war der Duisburger Seegers, der bei allen von ihm bestrittenen Rennen erfolgreich blieb. Zuerst wurde ein Hauptfahren mit Vor- und Zwischenläufen gestartet. Sieger war hier Seegers (Duisburg) vor Krimme (Gladbeck) und Gayk (Herten). Bei dem 4000-Meter-Punktfahren siegte der Dortmunder Dahmen. Das Jugend-Ausscheidungsfahren wurde eine Beute von Kempa (Bochum) vor Korthe (Dortmund) und Beninghoven (Mülheim). Weiter gab es ein Olympisches 1000-Meter-Zeitfahren. Auf Grund des fabelhaften Starts blieb auch hier der Duisburger Seegers siegreich. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Mannschaftsfahren über eine Stunde. Es wurde von Anfang an hart gekämpft. Die Mannschaft Zilony (Herne) und Bergmann (Bochum) versuchte in der 3. bzw. 45. Runde das Feld zu überrunden. Sie waren bereits 90 Meter vor, wurden aber bei der Wertung vom Felde wieder abgefangen. Sieger wurde die Mannschaft Seegers-Duisburg—Gayk-Herten mit 29 Punkten, 2. Schneider-Dortmund—Harazin-Gladbeck (13), 3. Damen—Strauch (beide Dortmund) (7), 4. Skoda—Grimme (beide Gladbeck) (6), 5. Gebrüder Müller (Münster) 3 Punkte. Die Sieger erreichten in diesem Rennen eine Stundengeschwindigkeit von 36 Kilometer.

Die Amateur-Boxmeister 1936

Graaf, Stasch, Miner, Schmedes, Campe, Baumgarten, Jaspers, Runge

Die Zwischenrunde in Essen

Bantam:

Wilke-Hannover Punktsieger über Wagener-Hamm.

Wagener suchte zwar immer wieder den Angriff, aber mit seinem guten Auge und fabelhafter Beinarbeit mied der Niedersachse sehr gut. Wilke wurde zum Schluß besser und knapp nach Punkten Sieger.

Rappsilber-Frankfurt siegt über Bertels-Essen.

In einer verbissenen letzten Runde zwang aber der Meister den Essener seinen Stil auf. Rappsilber war im Nahkampf erfolgreich und siegte soeben noch knapp nach Punkten.

Leichtgewicht:

Schmedes-Dortmund Punktsieger über Zülchner-Hamburg.

Schmedes studiert zunächst den untersetzten Hamburger, kam aber mit seiner reiferen Technik schon in der ersten Runde besser zur Geltung. Zülchner war später klar angeschlagen u. hatte von nun an nur noch seine Härte im Nehmen zu beweisen. Sehr tapfer kam er über die Distanz und ließ sich auch nicht einmal von den Beinen bringen.

Jakubowski-Bochum hoher Punktsieger über Bieselt-Berlin

Der klobige Berliner suchte vom Gongschlag an seine einzige Chance, aber der technisch weit bessere Westfale ließ ihn immer wieder leerlaufen und lag schon hier vorn.

Mittelgewicht:

Renard-Duisburg knapper Punktsieger über Stratmann-Herne.

Eine unschöne Keilerei mit viel verkrampftem Nahkampf, schon in der ersten Runde, genau so in der zweiten. Stratmann wurde wegen Haltens und Schlagens verwarnt, und so kam Renard zu einem knappen Sieg.

Baumgarten-Hamburg Punktsieger über Schmittinger-Würzburg.

Nach einer ziemlich offenen ersten Runde schob sich der Bayer in der zweiten mit schönem linken Haken und energischem Angriff nach vorn. Da Baumgarten noch einigemale gut ins Ziel kam, stand der Sieg des Hamburgers fest.

Schwergewicht:

Schnarre-Recklinghausen Punktsieger über Holz-Berlin.

Nach einem guten Beginn wurde Schnarre von einem trockenen rechten Konter des Berliners für Sekundenfrist auf den Hosenboden gesetzt, aber besonnen führte er die Runde zu Ende. In der zweiten Runde setzte sich dann der technisch und im Nahkampf weit bessere Westfale noch mehr in Front, und auch die dritte war so klar für Schnarre, daß auch der verzweifelte Endspurt des Berliners nichts mehr retten konnte.

Fischer-Nürnberg hoher Punktsieger über Babski-Castrop-Rauxel.

Der junge Westfale hielt sich zunächst recht wacker, fiel aber schon in der ersten Runde zurück. Mutig und tapfer stand zwar der Westfale die Schlagwechsel durch, aber gegen den in seiner Form kämpfenden Nürnberger war für ihn nichts zu wollen.

In Düsseldorf

Bantamgewicht:

Stasch-Kassel Punktsieger über Schmitz-Dortmund.

Beide Boxer wechselten wuchtige, aber ungenaue Schläge. Der körperlich stärkere Stasch erwischte seinen Gegner in der zweiten Runde mehrfach gut im Gesicht, doch kam Schmitz gegen Schluß der Runde wieder gut auf. Einen überaus harten Kampf brachte die Schlußrunde, die Stasch überlegen sah.

Westhoff-Elberfeld zwingt Färber-Augsburg zur Aufgabe.

Einen ganz großen Kampf gab es in der zweiten Bantamgewichtbegegnung zwischen dem Niederrheinmeister Westhoff-Elberfeld und Färber-Augsburg zu sehen. Westhoff war gleich groß in Fahrt, landete kurze Rechte und Linke mit Erfolg am Kopf Färbers und holte sich viel Beifall. Mit einem famosen Endspurt wartete Westhoff in der dritten Runde auf. Er deckte Färber mit seinen Schlägen vollkommen zu, so daß sich der Augsburger schließlich gezwungen sah, eine halbe Minute vor dem Gongschlag den für ihn aussichtslosen Kampf aufzugeben.

Leichtgewicht:

Büttner I besiegt Seifert-Dresden.

Büttner erweist sich als der härtere Schläger und hat in der zweiten und dritten Runde bei lebhaftem Schlagwechsel leichte Vorteile, die ihm denn auch den verdienten Punktsieg einbrachten.

Fluß-Köln schlägt Dixtes-Hamm.

Trotzdem Dixtes in Fluß einen um einen Kopf größeren Gegner antraf, der auch über die größere Reichweite verfügte, erwies sich der Hammer als sehr angriffsfreudig, wurde aber von dem Kölner wiederholt mit Schlagserien eingedeckt.

Mittelgewicht:

Titelverteidiger Stein-Bonn besiegt Rust-Bremerhaven nach Punkten.

Stein hatte einen glänzenden Start und buchte die erste Runde klar für sich. Stein ist der härtere und genauere Schläger. Der Punktsieg Steins war vollauf verdient.

Loibl-Ulm schlägt Hornemann-Berlin n. P.

Die Kontrahenten lieferten sich einen äußerst schwachen Kampf, vor allem enttäuschte Hornemann. Es gab sehr viel Nahkampf, wobei der Ulmer besser abschnitt.

Schwergewicht:

Runge-Elberfeld zwingt Knorr-Gladbeck zur Aufgabe.

Recht temperamentvoll begann der Gladbecker Knorr, er lag zunächst ständig im Angriff und landete auch mehrfach gut. Meister Runge konterte, traf hart und genau und zwang Knorr zur Kampfaufgabe. Der Gladbecker hatte sich eine Handverletzung zugezogen.

Kusus-Wünsdorf Punktsieger über Leis-Kaiserslautern.

Kusus brachte sich durch seine famose Linksarbeit zunächst in Front. In der zweiten Runde schlug ihm Leis zuerst das rechte und dann auch das linke Auge auf. Der ehemalige Westfale kämpfte aber verbissen weiter, legte in der Schlußrunde noch einen energischen Endspurt ein und siegte trotz der Verletzung überlegen nach Punkten.

Das Vorfinale in Köln

Ehe die Finalisten der Deutschen Amateurboxmeisterschaften 1936 am Sonntagabend durch die Seile des Ringes in der Westfalenhalle in Dortmund kletterten, rief sie am Samstag die Vorschlußrunde nach Köln. Hier hatten sie die letzte Hürde zu nehmen, dann aber war der Weg zum lockenden Ziele frei.

Mit sechs Gefechten wurden die insgesamt 16 Kämpfe der Vorschlußrunde schon am Nachmittag in der Rheinlandhalle eingeleitet. Hier schon erwies sich die alte Wahrheit: Meisterschaften sind nicht immer eine reine Freude!

Fliegengewicht: Graaf schlägt Kaiser nach Punkten; Priesnitz schlägt Strahl nach Punkten.
Bantamgewicht: Wilke schlägt Rappsilber nach Punkten
Federgewicht: Miner schlägt Ostländer nach Punkten.
Halbschwergewicht: Jaspers schlägt Jost nach Punkten.
Schwergewicht: Schnarre schlägt Fischer nach Punkten.

Dem kleinen und bescheidenen Rahmen vom Nachmittag — man hatte die Zuschauer wohl mühelos zählen können — folgte am Abend zu den restlichen Kämpfen der Vorschlußrunde doch noch ein guter Besuch. 3000 Zuschauer werden es vielleicht doch noch gewesen sein. Sie sahen recht schöne Gefechte, aber doch auch das eine oder andere Urteil, mit dem sie nicht einverstanden waren.

Bantam: Stasch-Kassel Punktsieger über Westhoff-Elberfeld.
Feder: Rustemeier-Köln Punktsieger über Arenz-Berlin
Leicht: Schmedes-Dortmund Punktsieger über Büttner I-Breslau.
Welter: Murach-Schalke Punktsieger über Knoth-Düsseldorf; Campe-Berlin Punktsieger über Ulderich-Köln.
Mittel: Loibl-Ulm Punktsieger über Stein-Bonn; Baumgarten-Hamburg Punktsieger über Renard-Duisburg
Halbschwer: Krumm-Köln Punktsieger über Moser-München.

Die Endkämpfe

4000 Zuschauer stellten sich zu den Endkämpfen in der Westfalenhalle ein. Bevor der erste Endkampf gestartet wurde, sprach noch einmal Fachamtsleiter Rüdiger (Berlin) zu den 4000 und stellte vor allem die Bedeutung der Meisterschaften 1936 als Vorprüfung für die Olympischen Spiele heraus.

Graaf-Hamburg Fliegengewichtsmeister

Es war ein dramatisches Gefecht. Zwar war der Breslauer in der ersten Runde genau wie Graaf recht vorsichtig, aber doch wesentlich angriffsfreudiger. Der Hamburger mußte allerlei wegstecken und wurde durch rechte Haken auch kurz auf die Bretter gesetzt. Auch in der zweiten Runde war der Schlesier weiterhin im Vorteil, aber dann kam auf einmal der Hamburger stark auf und traf aus der Deckung heraus recht gut. Die dritte Runde entschied dann den Kampf. Graaf suchte ungestüm den Angriff und seine guten linken Geraden brachten den Breslauer sichtlich aus der Fassung. In einem verbissenen Nahkampf holte sich der Hanseate noch soeben die Punkte für seinen Sieg.

Stasch Meister im Bantamgewich.

Der Ex-Dortmunder Stasch brachte immer wieder seine gute Linke ins Ziel, aber trotzdem war die erste Runde noch offen. In der zweiten Runde schon änderte sich aber das Bild. Unter stürmischem Beifall der Zuschauer suchte nun Stasch den Angriff, Wilke fiel zurück. In der Schlußrunde ließ Stasch seinen Sieg nicht mehr gefährden.

Miner vor Rustemeier im Federgewicht

Nach einer offenen ersten Runde, in der Miner zunächst noch den Kölner studierte und Rustemeier mit langen Haken zum Kopf und Körper schlug, setzte sich schon in der zweiten Runde die bessere Technik des Schlesiers durch. Oft schon lief der Kölner leer und in der Schlußrunde war eigentlich nur noch ein Mann im Ring: Miner. Der Schlesier war in Hochform.

Wieder Karl Schmedes

Jakubowski kam diesmal zu kurz. Der Meister war die Ruhe selbst, ließ sich auf nichts ein und seine glänzende Technik brachte ihn schon in der ersten Runde nach vorne. Die zwei Westfalen machten auch in der zweiten Runde einen ungemein farbigen Kampf. Jakubowski versuchte es nun mit stürmischem Fight, aber er stieß immer wieder ins Leere. In der Schlußrunde war die Ueberlegenheit von Schmedes nicht mehr zu übersehen.

Campe meistert Murach

Sicherlich eine Ueberraschung. Und auch wieder nicht. Wer allerdings die Kämpfe in Köln am Samstagabend sah, der mußte doch mit Meister Murach rechnen. Aber es kam anders. Erich Campe, der Olympiazweite von Los Angeles, kam ausgerechnet wieder im Jahr der Olympischen Spiele zu Meisterehren. In der ersten Runde warteten beide noch ab. Murach suchte den Angriff, kam auch mit rechten Geraden verschiedentlich gut durch, aber Campe konterte den angreifenden Westfalen geschickt mit Aufwärtshaken. Die Runde war offen. In der zweiten Runde war zunächst Michel Murach vorne, aber der Berliner antwortete mit wuchtigen linken und rechten Haken, bis er gegen Schluß der Runde in die Verteidigung gedrängt wurde. Die dritte Runde entschied den Kampf. Campe landete nun mehrfach sehr gut und Murach mußte etliche Serien nehmen. So kam der Berliner noch zu einem Punktsiege.

Baumgarten vor Loibl

Der Ueberraschungssieger von Köln über Meister Stein, der Rechtsausleger Loibl-Ulm, fand nun doch noch seinen Bezwinger. Baumgarten-Hamburg punktete ihn in einem nicht gerade überzeugenden Kampf aus. Der Hanseate griff den abwartenden Schwaben beherzt an und kam auch im verbissenen Nahkampf der zweiten Runde besser weg. Baumgarten holte sich mit seiner reiferen Technik schließlich klar die dritte Runde und damit den Punktsieg.

Halbschwergewichtsmeister Jaspers-Stettin

Sehr schön war der Endkampf im Halbschwergewicht zwischen dem Stettiner Jaspers und Krumm-Köln. Der Stettiner suchte immer wieder den Angriff, aber Krumm konterte sehr gut und fiel erst in der zweiten Runde zurück. Krumm mußte nun allerlei nehmen und kam auch im Nahkampf der Schlußrunde schlechter weg.

Natürlich Herbert Runge

In feiner Verfassung stellte sich Meister Runge, aber Schnarre ließ sich nicht aus der Fassung bringen und drehte gegen Schluß der ersten Runde stark auf. Auch in der zweiten Runde wurde der Meister mehrfach am Kopf und Körper getroffen, er ließ sich aber nicht aus der Fassung bringen und setzte immer wieder entschlossen nach. In einer äußerst verbissenen dritten Runde, in der Schnarre der unermüdliche Angreifer und Runge der bessere Techniker war, stellte dann der Elberfelder seinen verdienten Punktsieg sicher.

Union ausgeschaltet

Neben einigen Meisterschaftsspielen in der Hauptsache Kämpfe um den Pokal Rotthausen und Castrop punktegleich

Meisterschaftsspiel

Horst — Rotthausen 1912 0:0

Die Horster haben es fertig gebracht, die Meisterschaft der Rotthausener in Frage zu stellen. Während vor einigen Wochen Rotthausen so gut wie sicher Meister war, hat sich jetzt ein wesentlich anderes Bild ergeben. Die Rotthausener stehen durch das Unentschieden mit Castrop 02 punktegleich, in der Torzahl sogar etwas schlechter. Der nächste Sonntag wird die Entscheidung bringen. In diesem Spiel war es dem Rotthausener Sturm einfach nicht möglich, zu Toren zu kommen. Der Horster Sturm war zwar nicht glücklicher, und dennoch war das Horster Spiel in vielen Punkten kraftvoller.

Pokalspiele

Röhlinghausen — Westfalia Bochum 2:0
Castrop 02 — Alemannia Dortmund 2:1
V. f. B. Bottrop — Union Gelsenkirchen 2:1
Vorwärts Gronau 09 — Westfalia Buer 3:2
Borussia Rheine — V. V. 1912 0:2

Röhlinghausen hatte allezeit das Spiel in der Hand, die Mannschaft leistete sich sogar das Kunststück, daß sie zwei Elfmeterbälle verschoß und einen Strafstoß. Die Westfalen hatten früher einen gefürchteten Sturm, aber es ist ein arger Leistungsschwund eingetreten. Auch die Läuferreihe konnte nicht befriedigen.

Castrop 02 hatte eine gute erste Halbzeit. Sie legten zwei Tore vor. Nach der Halbzeit kamen die Gäste besser auf, sodaß die Castroper oft energisch verteidigen mußten, um den knappen Sieg zu halten.

Bottrop wird jetzt besser. In diesem Falle waren die Hinterleute unüberwindlich. Die Unionisten zogen das Spiel zuviel in die Breite und kamen eigentlich mit ihren Angriffen wenig durch. In der ersten Halbzeit griff Bottrop zeitweise energischer an und kam zu einem Treffer. Nach der Halbzeit zog Union zwar gleich, doch im Endkampf kam Bottrop zu einem glücklichen Treffer.

Vorwärts Gronau schlug Westfalia Buer nach sehr hartnäckigem Kampfe. Die Westfalen hatten in der Läuferreihe bedeutende Kräfte. Der Sturm aber genügte nicht den Ansprüchen. Er kam zu wenig mit scharfen Torschüssen heraus.

Borussia Rheine hatte die Ballspieler aus Gelsenkirchen zu Gast. Die Ballspieler rechtfertigten das Vertrauen, sie schlugen die Platzmannschaft zwar knapp, aber doch verdient. Da die gute Hintermannschaft der Ballspieler immer auf dem Posten ist, ist es schwer, den Ballspielern beizukommen.

Krayn 04 — Essen 86 5:3

Die Krayer Mannschaft lieferte ein gutes und angriffsfreudiges Spiel. Die Mannschaft stand auch in der Läuferreihe gut durch. Die Gäste waren auch nicht schlecht; auch hier betätigte sich der Sturm sehr angriffsfreudig. Doch behielten die Krayer die Oberhand, weil sie in der entscheidenden Spiellage mehr Kraft zuzusetzen hatten.

Meisterschaftsspiele

Börnig — Herne-Süd 1:0
Germania Herne — Holthausen 4:0
Preußen Wanne — Gerthe 1:3
Phönix Bochum — Wanne 1911 3:3

Preußen Wanne verlor das Spiel gegen Gerthe sicher und verdient. Die Gäste haben in den letzten Wochen eine erhebliche Formverbesserung nachweisen können. Besonders der Sturm ist angriffsfreudiger geworden, daneben leistet er auch ein gutes Zusammenspiel und ist auch um den Torschuß nicht verlegen. Daran haperte es bei den Preußen. Im Felde boten sie gleichwertige Leistungen, vor dem Tore aber war ihre Kunst ziemlich zu Ende.

Wanne 1911 erkämpfte in Bochum ein achtbares Unentschieden. In Bochum zu gewinnen, ist schwer. Die Bochumer waren nahe daran, das Spiel zu verlieren. Die Wanner boten sehr viel Kraft und Energie auf.

VfB. Schinkel — SV. Höntrop 4:0

In einem Freundschaftsspiel mit dem VfB. Schinkel stellte sich der Tabellendritte der westfälischen Gauliga, SV. Höntrop, am Sonntag in Osnabrück vor. Das Spiel brachte eine große Ueberraschung, denn die technisch besseren Westfalen konnten sich bei der guten Deckung der Schinkeler nicht durchsetzen, zumal der neue Osnabrücker Torwart Lüring ganz ausgezeichnete Leistungen bot. Nach verteiltem Spiel in der ersten Halbzeit kam Schinkel nach der Pause durch den Linksaußen zum Führungstor, der Mittelstürmer erhöhte auf 2:0, der Rechtsaußen auf 3:0 und kurz vor Schluß stellte der Mittelstürmer mit einem vierten Treffer den Sieg sicher.

Reichsminister Frank in Rom

Empfang der Königlichen Akademie von Italien

Rom, 5. April.

Die Königliche Akademie von Italien, die als die repräsentativste Einrichtung des geistigen Italiens betrachtet werden kann, veranstaltete in der Villa Farnesina eine feierliche Sitzung zu Ehren des Reichsministers Frank.

Präsident Marconi begrüßte Reichsminister Frank als den Vertreter eines bedeutenden Führers, den Minister eines großen Staates und eines großen Volkes und gab dem aufrichtigen Wunsch für immer engere kulturelle Bande zwischen beiden Ländern Ausdruck, aus dem die gegenseitige Achtung und Kenntnis erwachsen könne, die sich nur gut und dauerhaft auf den weitesten Gebieten der Beziehungen zwischen Hitler-Deutschland und dem Italien Mussolinis auswirken könne.

Reichsminister Frank gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er in Rom vor dem auserwählten Kreis italienischer Rechtsgelehrter einen Vortrag über die Grundzüge der nationalsozialistischen Rechtslehre halten durfte und wies auf die Jahrhunderte alte geistige Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens hin, deren Kultur sich gegenseitig befruchtet habe und deren geistiger Zusammenklang auch heute spürbar sei.

Zum Schluß hielt Exz. Farinelli in deutscher Sprache eine Rede, in der er gleichfalls die Zweckmäßigkeit einer weitgehenden wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland unterstrich.

Samstagmittag veranstaltete Botschafter von Hassel zu Ehren des Reichsministers ein Frühstück, an dem auch Justizminister Solmi, Staatssekretär Ricci, Senator Gentile und viele andere Persönlichkeiten teilnahmen. Minister Frank wohnte dann an einem Fenster des Palazzo Venecica der Jahnjahresfeier der Balilla bei. Mussolini nahm hierbei erneut Gelegenheit, sich mit dem Reichsminister zu unterhalten. Um 19 Uhr fand eine Unterredung des Ministers mit Baron Aloisi statt. Am Abend besuchten die deutschen Gäste eine Gala-Vorstellung von „Tristan und Isolde".

Steuersteckbrief und Vermögensbeschlagnahme

Berlin, 5. April.

Gegen den Hans Rollmann, geb. am 10. 8. 1877 zu Köln, und seine Ehefrau Marie geb. Hertz, geb. am 8. 10. 1899 zu Köln, zuletzt wohnhaft in Köln-Bayenthal, Goldsteinstraße 223, zur Zeit in Lugano (Schweiz), ist seitens des Finanzamtes Köln ein Steuersteckbrief erlassen worden. Die Steuerpflichtigen schulden dem Reich eine Reichsfluchtsteuer in Höhe von 244 700 Mark.

Es ergeht hiermit die Aufforderung, die oben genannten Steuerpflichtigen, falls sie im Inland betroffen werden, vorläufig festzunehmen und sie gemäß § 11 Absatz 2 der Reichsfluchtsteuervorschriften unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

„Man muß mit Deutschland sprechen"

Die „Victoire" mahnt zur Vernunft / Scharfe Angriffe gegen die Regierung

Paris, 4. April.

Unter der Ueberschrift „Man muß mit Deutschland sprechen" greift die „Victoire" in äußerst scharfer Weise die Haltung der französischen Regierungen an, die die Oeffentlichkeit beunruhige und kopflos mache. Als 1914 Viviani erklärt habe, so schreibt das Blatt, Deutschland greife Frankreich an, seien die französischen Soldaten in den Krieg gezogen, ohne zu wissen, daß sie sich in Wirklichkeit für zwei fanatische Serben schlügen, die das österreichische Kronprinzenpaar ermordet hatten. Der wahre Verantwortliche für den Weltkrieg sei aber Poincare gewesen, der den Augenblick für günstig gehalten habe, um seine von Rußland unterstützten Vergeltungsgelüste in die Tat umzusetzen. Er und Clemenceau seien für Frankreich und für Europa eine wahre Landplage gewesen.

Der eine sei für den Krieg verantwortlich, der andere für den Versailler Vertrag. Am schlimmsten sei aber, daß die französischen Politiker das wüßten und nicht zugeben wollten. Heute wiederhole sich das gleiche Spiel. Seit drei Wochen beunruhige man die Oeffentlichkeit, stelle sie auf eine Nervenprobe und rufe eine wahre Panik hervor. Und warum das alles? Weil Deutschland nach 17jähriger Geduld es satt habe, wie ein afrikanisches Volk dritter Güte behandelt zu werden.

Man müsse sich an seine Stelle setzen und sich fragen, ob Frankreich diese Geduld gehabt haben würde. Die Antwort darauf könne nur verneinend ausfallen. Man erkläre, Hitler habe den Gongschlag gegeben. **Sicher habe er das getan, aber das sei der Ruf eines Volkes, das erstickt. Diesem Volk, das den Krieg ebenso verabscheue wie Frankreich, müsse man Luft geben. Hitler sei der Auffassung, daß der Locarno-Vertrag infolge des französisch-sowjetrussischen Abkommens hinfällig geworden sei. Dann müsse man eben einen anderen Vertrag abschließen. Die Diplomaten würden ja dafür bezahlt. Hitler habe seine Truppen ins Rheinland einziehen lassen, aber das Rheinland sei letzten Endes deutsches Gebiet.**

Es müsse einmal klar herausgesagt werden, daß die Stunde gekommen sei, wo man mit Deutschland sprechen müsse. Ob das in London, Genf oder Peking sei, bleibe sich vollkommen gleichgültig. Die Hauptsache sei, man verständigt sich.

Die wahre Stimme des französischen Volkes sei in der Umfrage zum Ausdruck gekommen, die kürzlich eine Zeitung in Südwest-Frankreich abgehalten habe und wobei sich 5560 Franzosen von 7344 abgegebenen Stimmen für eine Verständigung mit Deutschland ausgesprochen hätten

„Hindenburg" in Rio gelandet

Ein seltenes Manövrierkunststück / Mit eigener Kraft in die Halle gefahren

An Bord des Luftschiffes „Hindenburg", 4. April.

(Funkspruch des Sonderberichterstatters des DNB.): Mit halber Fahrt zieht unser Luftschiff „Hindenburg" mit südlichem Kurs an der Küste Brasiliens entlang. Es ist dies vielleicht der schönste Abschnitt unserer Reise. Unter uns dehnt sich ein herrlicher Strand, gegen den die gewaltige Brandung des Atlantischen Ozeans donnert. Die in strahlender Tropensonne leuchtende Küste bietet ein abwechslungsreiches Bild. Bald fällt sie steil in dunklen Felsen gegen das tiefblaue Meer, bald dehnt sie sich in weißen Dünen meilenweit aus. Knapp hinter der Küste lockt das Geheimnis des undurchdringlichen Urwaldes. Mit dem Fernglas kann man ab und zu auf einer Lichtung einzelne Palmen und Bananenstauden ausfindig machen.

Mit 100- bis 130-Std.-Klm. fahren wir in durchschnittlich 200 Meter Höhe dahin. Wir überfliegen die Städte Maceio, Bahia und Belmonte. Wir erkennen weiße Landhäuser und einfache Negerhütten inmitten von Kokospflanzungen. Wir bewundern die schönen alten Barockkirchen in den Städten, die noch aus der Kolonialzeit stammen. Die Menschen bleiben in den belebten Straßen stehen, sie sammeln sich auf den Balkonen und Dächern der Häuser und winken zu uns herauf. Deutlich erkennen wir den jubelnden Empfang, der unserem Luftschiff, dem neuesten Wunderwerk deutscher Technik, bereitet wird.

Das Luftschiff „Hindenburg", das bereits um 7 Uhr MEZ. über der Stadt Rio de Janeiro erschienen war und anschließend über dem Stadtteil Copacabana kreuzte, setzte um 10 Uhr MEZ., wie vorgesehen, im Flughafen Santa Cruz zur Landung an.

Das Landungsmanöver nahm längere Zeit als gewöhnlich in Anspruch, da ein Kabel am Ankermast riß, so daß dieser nicht mehr verwendet werden konnte. Das Luftschiff mußte daher mit eigener Kraft in die Halle einfahren, was infolge der Geschicklichkeit der Luftschiff-Führung ohne Schwierigkeiten gelang.

Um 11,38 Uhr MEZ. waren die Landemanöver beendet und das Luftschiff lag ruhig in der Halle.

Am Samstagmittag findet eine Besichtigung des Luftschiffes „Hindenburg" durch die brasilianische Presse statt. Der Luftriese bot beim Eintreffen über dem Flugplatz im Licht der gerade über den Bergen aufgehenden Sonne einen unbeschreiblich schönen Anblick.

Erfahrungen bei der ersten Amerikafahrt

Kurz vor der Ankunft des LZ. „Hindenburg" in Rio de Janeiro nahm der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros Gelegenheit, die Schiffsführung über ihre Eindrücke über die Leistungen des Prachtschiffes auf seiner ersten Südamerikafahrt zu befragen.

Für jemand, der zum ersten Mal an einer Atlantiküberquerung mit einem so prächtigen, geräumigen, schnellen und bequemen Luftschiff teilnimmt, der erlebt, daß man heute in einigen hundert Meter Höhe die Teetasse auf zwei Fingerspitzen balancieren kann, während den bei Windstärke 8 bis 10 unter ihm mühsam vorwärts schleifenden Schiffen die Wellen bis an die Kommandobrücke schlagen, für den ist das Erlebnis so mitreißend, daß er erst garnicht auf den Gedanken kommt, es sei vielleicht noch eine Verbesserung möglich.

Anders natürlich die Männer von der Schiffsführung, die ja alle Kinderkrankheiten des Luftschiffbaues und der Fahrtechnik erlebt haben. Der Sonderberichterstatter des DNB. hat sich daher darauf beschränkt, der Schiffsführung eine einzige Frage vorzulegen, nämlich die nach den grundlegenden Verbesserungen gegenüber dem LZ. „Graf Zeppelin" durch die neuen Gasölmotoren.

„Es ist noch zu früh", so wurde dem Berichterstatter erklärt, „ein endgültiges Urteil über die Maschinen abgeben zu wollen. Damit wird man bis zur Rückkehr nach Friedrichshafen warten müssen, bis insbesondere die Lager nachgesehen worden sind. Aber man darf wohl sagen, daß sich die Maschinen bisher glänzend, ja über alle Erwartung gut bewährten. Unmittelbar nach der 75-stündigen Deutschlandfahrt ist das Schiff auf die Reise nach Rio de Janeiro gegangen, und die Motoren laufen jetzt schon mehr als 80 Stunden, ohne daß mehr als eine einzige geringfügige Störung an einem Motor vorgekommen ist, die aber in Kürze behoben werden konnte. Es darf aus diesem Grunde die Hoffnung ausgesprochen werden, daß diese Motoren sich sehr bald zu absolut betriebssicheren Maschinen entwickeln werden. Dann wird man selbstverständlich bei den Dieselmaschinen bleiben, schon weil der Betriebsstoff viel ungefährlicher als Benzin ist. Außerdem ist Rohöl ja auch erheblich billiger. Zu lösen bleibt dann allerdings noch die Frage einer Ballastgewinnung, um das Gewicht des Oelverbrauchs auszugleichen. Die Versuche in dieser Richtung befriedigten bisher nicht. In diesem Problem liegt wohl auch die nächste große Verbesserung, die man erwarten darf."

Todesurteil an Hauptmann vollstreckt

Trenton, 4. April.

Am Freitagabend um 8 Uhr amerikanischer Zeit wurde Hauptmann im Gefängnis von Trenton hingerichtet.

Die Verteidiger Hauptmanns hatten bis zum Schluß alles aufgeboten, um die Staatsanwaltschaft zur Einwilligung in einen erneuten Strafaufschub zu bewegen. 35 Minuten vor dem für die Hinrichtung bestimmten Zeitpunkt gab Gouverneur Hoffmann nach einer mehrstündigen Besprechung mit Generalanwalt Wilentz bekannt, daß er einen weiteren Strafaufschub ablehne. Der Gouverneur begründete diese Entscheidung mit dem Mangel an entsprechenden gesetzlichen Handhaben.

Hauptmann hat vor seiner Hinrichtung kein Geständnis abgelegt. Er bestieg wortlos den Elektrischen Stuhl und wurde sechs Minuten später von den Aerzten als tot erklärt. Der Hinrichtung wohnten 55 Zeugen bei.

Lord Mount Temple warnt vor dem Bolschewismus

London, 4. April.

Lord Mount Temple spricht sich in einer Zuschrift an die „Times" gegen eine Unterstützung Sowjetrußlands durch England aus. Es sei immer noch die weitverbreitete Besorgnis vorhanden, daß Frankreich infolge des französisch-sowjetrussischen Paktes in einen Krieg gerate und das England in diesen Krieg hineingezogen würde. Das britische Volk würde auf das tiefste entrüstet sein, wenn es sich in einen Krieg zur Verteidigung des Bolschewismus hineingezogen sehen würde.

Es würde sich dagegen auflehnen, daß die britische Flagge neben der roten Fahne wehe und würde es mit Recht ablehnen, sich zu Ehren der Internationale zu erheben. Einer Regierung, die ihr dreimal abgegebenes feierliches Versprechen, daß sie sich von der revolutionären Propaganda in England und im britischen Reich enthalten würde, flagrant gebrochen habe, könne von England nicht als Freund oder Verbündeter betrachtet werden.

Lord Mount Temple weist auch darauf hin, daß die Räteregierung bis jetzt nicht den geringsten Versuch gemacht habe, auch nur einen Penny von dem über eine Milliarde Pfund zurückzuzahlen, die sie der britischen Regierung und den britischen Staatsangehörigen schulde.

Das Bauunglück in der Hermann-Göring-Straße

Um die Verantwortlichkeit des Reichsbahnrats Wenher

Berlin, 4. April.

Am heutigen zweiten Verhandlungstage im Baugrubenunglück-Prozeß wurde als zweiter Angeklagter der 35jährige Reichsbahnrat Wilhelm Weyher vernommen. Er ist seit Februar 1928 bei der Reichsbahn tätig. Zur Zeit des Einsturzunglücks war er Vorstand des Neubauamtes IV, dem das Baulos in der Hermann-Göring-Straße unterstand. Weyher hat die auf Grund der Ausschreibung des Bauloses hereingekommenen Angebote selbst geprüft und an die Erteilung des Zuschlages an die Berlinische Baugesellschaft mitgewirkt, die das preismäßig günstigste Angebot abgegeben hatte. Die Frage des Vorsitzenden, ob ihm bekannt sei, daß von Seiten eines Dezernenten der Reichsbahndirektion Bedenken gegen die Heranziehung dieser Baugesellschaft geltend gemacht worden seien, bejahte der Angeklagte. Es sei darauf hingewiesen worden, daß diese Baugesellschaft eine Hochbaufirma sei. Der mitangeklagte Direktor Hoffmann von der Berlinischen Baugesellschaft habe versprochen, für einwandfreies Personal und einwandfreie Durchführung der Bauarbeiten zu sorgen. Davon, daß man zunächst im Bauabschnitt Tieck-Straße am Stettiner Bahnhof mit dieser Firma nicht zufrieden gewesen sei, wisse er nichts.

Die Verhandlung wandte sich dann der Frage zu, welche Verantwortlichkeit der angeklagte Wenher und seine beiden Mitangeklagten von der Reichsbahn tragen. Als Bauamtsvorstand habe er die Ueberwachung und Leitung des Baues in der Hermann-Göring-Straße gehabt. Bisher habe die Reichsbahn nur auf eigenem Gebiet gebaut, als Herr im eigenen Hause. Hier hätten die Dinge wesentlich anders gelegen. Er selbst habe nicht geglaubt, daß die Straße Unter den Linden und die Hermann-Göring-Straße so verkehrsstark und so verkehrsempfindlich seien. Er sei verantwortlich für die möglichst reibungslose Abwicklung der ganzen Bauarbeit die Ueberwachung des Baues. Die Frage de den, wie es mit der Verantwortlichkeit seine ten, des Mitangeklagten Streckendezernenter stand, beantwortete der Angeklagte auswei werde von dem Dezernenten verschieden geha eine gebe mehr, der andere weniger Anweis weitern Verlauf der Verhandlung beantworte geklagte Weyher die Frage des Vorsitzenden, Kontrollpflicht des Angeklagten Kellberg b jawohl.

In der Nachmittagssitzung erklärte der Ang er sich auch für verantwortlich halte, soweit er ihm unterstellten Mitangeklagten Reichsbc Schmitt Fehler gemacht worden sein sollten.

In einer längeren Aussprache wurde klargestellt, daß zwischen Kellberg und Weyher zwar hin und wieder Meinungsverschiedenheiten über sachliche Fragen aufgetaucht sind, Differenzen persönlicher Natur aber nicht bestanden haben.

Die Verhandlung wurde abgeschlossen mit der Vernehmung des Bauwartes Schmitt, der unter der Leitung des Reichsbahnrates Weyher die örtliche Ueberwachung in der Baugrube vorzunehmen hatte. Eine schriftliche Abgrenzung der dienstlichen Aufgaben durch seinen Vorgesetzten Weyher ist, wie Schmitt bekundete, nicht erfolgt. Vielmehr hat Weyher ihm nur von Fall zu Fall mündliche Weisungen erteilt. Der Staatsanwalt richtete an den Bauwart die Frage, ob durch ihn oder durch Weyher täglich geprüft worden sei, wie tief die zur Herstellung der Grubenwände dienenden „Stiele" in den Boden gerammt worden seien. Schmitt erklärte, eine solche Kontrolle sei nicht vorgenommen worden, praktisch aber auch unmöglich gewesen.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Elektra Silk gewann den Großen Frühjahrs-Ausgleich

Der zweite Tag des Gelsenkirchener April-Meetings auf der Gelsenkirchener Traberbahn brachte wiederum guten Sport und in den einzelnen Rennen starke Felder. Der Besuch war trotz des großen Spiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und Berliner SV. 92 noch recht gut. Im Mittelpunkt des Tages stand der Große Frühjahrs-Ausgleich. Elektra Silk, die an den Stangen stand, machte am Start einen Fehler und mußte Phädra die Führung überlassen. Diese führte dann bis vor dem Einlaufsbogen, wo Elektra Silk in Front ging, um sich dann bis ins Ziel zu behaupten. Virginius konnte vor Salvator einen mäßigen Platz belegen. Ein von dem Besitzer des zweiten Pferdes gegen die Siegerin eingelegter Protest wegen Behinderung wurde zurückgewiesen. Trainer Forthmann, der hier die Siegerin steuerte, konnte auch im folgenden Flieger-Preis siegreich zur Waage zurückkehren. Er gewann mit Palmetto Lee vom Start bis ins Ziel vor Diabolo, Karl L. und Bell Guy. Auch Trainer Giller, der mit Mallorca den Preis der Artillerie (ein Amateurfahren) und den abschließenden Preis der Pioniere mit David W. gewann, konnte einen Doppelerfolg verbuchen. David W. gewann vom Start bis ins Ziel vor Vogel und Alpha, die einen schweren Fehler machte.

Verlauf der Rennen

Im einleitenden Train-Preis übernahm bald nach dem Start Gunther Morgan die Führung vor Herodias W. und Miß Morgan, die aber bald zurückfiel. Regi machte sofort viel Boden gut und war an den Tribünen bereits an zweiter Stelle. Auf der Gegenseite ging Regi an Gunther Morgan vorbei, die dann beide mit Längen vom Feld wegzogen. In der Geraden versuchte Gunther Morgan vergeblich, an Regi heranzukommen, die aber leicht gewann. Herodias W. und Rheinliesl belegten die nächsten Plätze.

Mallorca ging im Preis der Artillerie gleich vom Start mit Längen in Front vor Grafschaft, Otti Anvil und Erna Bacon. Grafschaft war die einzige, die sich im Fahrwasser vor Mallorca halten konnte. Erna Bacon, die versuchte, an die Spitze zu kommen, ging sehr unrein und wurde disqualifiziert. Mallorca gewann sehr sicher vor Grafschaft. Melodie belegte einen mäßigen dritten Platz vor Comtesse Mia.

Im Preis der Infanterie war anfangs Peter Mochester jr. an der Spitze, der aber bald von Bernhard M. abgelöst wurde, der dann vor Circe, Peter Mochester jr. und National führte. Gegenüber kam National auf und versuchte, die Führung zu erhalten. Bernhard M. ließ aber nicht locker und behauptete die Spitze. Im Endkampf kam National bei dem Versuch, an Bernhard M. vorbeizukommen, von den Beinen und mußte diesem einen leichten Sieg überlassen. Adolf Lee behauptete den dritten Platz vor Peter Mochester jr.

Granit brachte im Preis der Kavallerie das Feld auf die Reise vor Lottie D., Deutscher Vater und dem gut aufgekommenen Abenteurer. Vor den Tribünen übernahm Lottie D. die Spitze vor Abenteurer und Granit, während das übrige Feld in Abstand folgte. Gegenüber ging Abenteurer in Front vor Lottie D. und Granit. Letzterer sprang mehrmals an und wurde disqualifiziert. Abenteurer behauptete sich vor Lottie D. an der Spitze und gewann sicher. Baumberger und Peter Duffy belegten die nächsten Plätze.

Elektra Silk, die im Großen Frühjahrs-Ausgleich mit der Spitze abging, machte einen leichten Fehler und mußte Phädra die Führung überlassen. Auf der Gegenseite ging Elektra Silk wieder in Front vor Phädra, denen in Abstand Virginius und Salvator folgten. Vor dem Bogen machte Phädra einen Fehler und fiel etwas zurück. In der Geraden kam Virginius bei dem Versuch vorzustoßen, von den Beinen. Im Endkampf behielt Elektra Silk vor Phädra die Oberhand, während Virginius sich mit einem mäßigen dritten Platz vor Salvator begnügen mußte. Ein vom Besitzer des zweiten Pferdes gegen den Sieger eingelegter Protest wegen Behinderung wurde zurückgewiesen.

Palmetto Lee übernahm im Flieger-Preis bald nach dem Start die Führung vor Prinzeß Elisabeth und Diabolo. Während sich Palmetto Lee an der Spitze behauptete, fiel Prinzeß Elisabeth zurück. Im Endkampf konnte Palmetto Lee vor Diabolo die Oberhand behalten. Auf den nächsten Plätzen folgten Karl L. und Bell Guy.

Im abschließenden Preis der Pioniere führte David W. vom Start bis ins Ziel. Adda, die immer die zweite Position inne hatte, fiel im Einlauf zurück und galoppierte durchs Ziel. Regi behauptete den zweiten Platz vor Alpha, die

Di

1. Train-Preis. 1
2. Gunther Morgan.
Ferner: Miß Morgar
Luitpold, Ehrenfried.
Toto: Sieg 20, it. 13

2. Preis der Artill
(W. Büchel). 2. Gra
tesse Mia, Wenker, D
3 — 8 — 2 L. Zeit
16, 32, 26:10.

3. Preis der Infanterie. 1. J. Middeldorfs Bernhard M. (H. Schürmann). 2. National. 3. Adolf Lee. Ferner: Peter Mochester jr., Marsilius W., Dorette Guy, Freda Azworthy, Circe, Hera W. Ri.: 3 — 3 — 3 L. Zeit 1:32,1. Toto: Sieg 130, it. 37, Platz 36, 17, 46:10.

4. Preis der Kavallerie. 1. W. Henzes Abenteurer (Besitzer). 2. Lottie D. 3. Baumberger. 4. Peter Duffy jr. Ferner: Elsbeth, Daily, Hexenjunge, Patschuli, Granit (disq.), Deutscher Vater (disq.). Ri.: 1 — 1 — 2 L. Zeit 1:32,5. Toto: Sieg 55, it. 39, Platz 14, 16, 16, 15:10.

5. Großer Frühjahrs-Ausgleich. 1. A. Thenagels Elektra Silk (C. Forthmann). 2. Phädra. 3. Virginius. Ferner: Salvator, Capitän, Fiedler. Ri.: ½ — 2 — 4 L. Zeit 1:30. Toto: Sieg 23, it. 40, Platz 12, 13,

1. J. Jamens Palmetto Lee
Diabolo. 3. Karl L. 4. Bell Guy.
Dora M., Prinzeß Elisabeth, Com-
peter S., Freda Azworthy (disq.).
Zeit 1:32,2. Toto: Sieg 69, it. 49,

iere. 1. Th. Iflands David W.
3. Alpha. Ferner: Heide, Baroneß
— 1 — ½ L. Zeit 1:29,7. Toto:
12, 12, 33:10.

zu Altona-Bahrenfeld.

von Bullerich, 2. Rubine, 3. Peter
Toto: 42:10, Pl. 23, 17, 35, 39:10,

anini, 2. Brother Hattie, 3. Guschi
Pl. 13, 15, 16:10, ital. 47:10.

3. Rennen: 1. Paula M., 2. Prognose, 3. Patroklus. Toto: 29:10, Pl. 15, 21, 22:10, ital. 81:10.

4. Rennen: 1. Best Girl, 2. Erna Pluto, 3. Aquarium. Toto: 34:10, Pl. 16, 18, 13:10, ital. 68:10.

5. Rennen: 1. Edeltanne, 2. Della Guy, 3. Retina. Toto: 19:10, Pl. 11, 12, 18:10, ital. 21:10.

6. Rennen: 1. Mabel K., 2. Fela, 3. Guy Florian. Toto: 17:10, Pl. 15, 43, 28:10, ital. 232:10.

7. Rennen: 1. Clemens, 2. Admiral Dew, 3. Angriff. Toto: 15:10, Pl. 12, 14, 13:10, ital. 31:10.

8. Rennen: 1. Gun Longinchen, 2. Tuscarora, 3. Ronald. Toto: 66:10, Pl. 16, 16, 17:10, ital. 49:10.

9. Rennen: 1. In Tune jr., 2. Rosenobel, 3. Marena, 4. Brabant. Toto: 38:10, Pl. 18, 40, 18, 16:10, ital. 218:10.

Rennen zu Neuß.

1. Obertor-Jagdrennen: 1. Aspers (Baas), 2. Leid, 3. Sunion. Ferner Laudambos, Authos, Märzprinzeß. Steg 38, Platz 21, 47, Lg. 5, 6, 10.

2. Preis der Gilbach: 1. Eichholz' Balladea (Zachmann). 2. Aurel. 3. Margit. Ferner Soldatenliebe, Antiochu, Nußknacker. Sieg 53, Platz 12, 11, 11. Lg. 1½, 2, 3.

3. Preis vom Gnadental: 1. Göttes Ingemar (Haut). 2. Thuribert. 3. Lonsky. 4. Lasso und Seni. Ferner Olearius, Seemeile, Flaute, Lertha, Athenerin, Feuerland. Sieg 300, Platz 34, 23, 15, 18, 9. Lg. ½, 2, toto Rennen.

4. Weißenberg-Jagdrennen: 1. Schippers Sorgenfrei (Sauer). 2. Utamaro. 3. Wellmeister. Ferner Reisjäger, Perdita, Jan van Werth. Sieg 32, Platz 12, 15, 16. Lg. 5, 2, ½.

5. Preis vom Nordkanal: 1. Ohlmeiers Gnusemong (Buge), 2. Mogul, 3. Löffelmann. Ferner: Mario, Mixer, Selim, Kolbenhirsch. Sieg 53, Platz 15, 15, 14. Lg. 2, Kopf, 3.

6. Preis von Zons: 1. Abtlg.: 1. Schultes Siegeban (Schulte), 2. Nuri, 3. Voluntas. Ferner: Lampade, Nikolaus, Anlasser, Monarchist, Sintflut. Sieg 52, Platz 20, 24, 53. Lg. Hals 1½, ½ — 2. Abtlg.: 1. Welthoffs Foland (Westhoff), 2. Hagestolz, 3. Pieta. Ferner: Lapun, Pollux 2, Carna, Doppelsprung, Panzerflotte. Sieg 30, Platz 19, 29, 23. Lg. 5/4, 1½, 1.

7. Preis von Neuschenberg: 1. Stocks Feste Lup (Starnacker), 2. Brutus, 3. Snatok. Ferner Maharadscha, Gängerin, Er Abrupto, Gratiola. Sieg 19, Platz 15, 15, 25. Lg. Kopf, 4, 3.

Siegdoppelwette: Ingemar/Gnusemong 3924:10.

Rennen zu Hannover.

1. Halbbluttrennen entfällt.

2. G.-Reinicke-Rennen: 1. Schüttes Nautikus (Osw. Müller), 2. Marlow, 3. Gleichklang. Ferner Zauberin, Mirakel. Sieg 29, Platz 17, 25. Lg. ½, Hals 3/4.

2. Frühjahrsjagdrennen: 1 Steins Comödiant (Ziervogel, 2. Erwin v. Steinbach, 3. Jota. Ferner: Sergeant, Praline, Instructor, Wolgalied. Sieg 40, Platz 15, 13, 21, Lg. 2, 1½, 4.

4. Amateur-Flachrennen: 1. Metzsch Patroklus (Wangenheim), 2. Wahland, 3. Elmar, 4. Oska. Ferner: Taramba, Tanor, Champagner, Matador, Lycomedes, Santini, Lewall. Sieg 299, Platz 18, 63, 34, 52. Lg. 5/4, 1½, 1.

5. Pokalrennen: 1. Jans Faust (Grabsch), 2. Grasfittich, 3. Perlfischer. Ferner: Paul Feminis, Gondola, Aurigena. Sieg 27, Platz 13, 22, 18. Lg. Kopf, 1¼.

6. Bemeroder Jagdrennen: 1. Henniß Eisack (Both), 2. Sonnenuhr, 3. Mika. Ferner: Mailänder, Gustel. Sieg 18, Platz 17, 33, Lg. 1, 1, 4.

7. Benningsen-Ausgleich: 1. Jans Dorsch (Grabsch), 2. Dennoch, 3. Fresca. Ferner: Stiefelchen, Dominikaner, Machiavel, Draufgänger. Sieg 15, Platz 12, 23, 13. Lg. ½, ¾, ½.

Siegdoppelwette: Patroklus/Faust 191:10.

Rennen zu Dresden.

1. Eröffnungs-Rennen: 1. Reinickes Campo Santo (Starosta), 2. Loyal, 3. Loe. Ferner Liebeswalzer, Tarquinia, Uhland, Feengrotte. Sieg 18, Platz 14, 47, 25. Lg. 2, 1½, ½.

2. Wiedersehen-Rennen: 1. Ebbeslohs Kastroper Husar (Zachmeier), 2. Sarostro, 3. Frauenfreund. Ferner Wilderer, Wunschlos, Ballila, Märchenprinz, Festspiel. Sieg 45, Platz 18, 30, 27. Lg. 1½, Kopf, ¾.

3. Dreijährigen-Ausgleich: 1. Hopes Genoveva (Loer), 2. Heros, 3. Radau. Ferner Camee, Rin-tin-tin, Sinir, Piccolomini. Sieg 74, Platz 20, 26, 19. Lg. Kopf 1½, 2½

4. Wehlener Ausgleich: 1. Rosats Periflor (Winzens), 2. Taifun, 3. Rückert. Ferner Mein Fürst, Ligister, Lysias, Luftklappe, Barro. Sieg 58, Platz 18, 16, 34. Lg. ¾, 1½, 2.

5. Reicher Ausgleich: 1. Opels Hanseat (Narr), 2. Saarfels, 3. Cobbler. Ferner Ti, Ideolog, Rasputin, Perlenschnur, Import, Alp. Sieg 45, Platz 16, 16, 21. Lg. 1½, 1, ½.

6. Unschuld-Rennen: 1. Haniels Proserpina (Zehmisch), 2. Mediola, 3. Donnersberg. Ferner Triumph. Sieg 41, Platz 15, 13. Lg. Hals, 8. Weite.

7. März-Ausgleich: 1. Goetschkes Monte Christo (Seid), 2. Casco, 3. Urfaust. Ferner: Alsprenße, Granor, Fünfkampf, Nando, Gleisner. Sieg 80, Platz 28, 36, 22. Lg. 1½, 5/4, 1.

Siegdoppelwette: Genoveva-Periflor 512:10.

Rennen zu Longchamp.

1. Rennen: 1. Clouts Diana Vernom (Jennings), 2. Naivete, 3. Rose des Bois, ferner 5 Pferde. Sieg 75, Platz 24, 30, 26. Lg. ¾, ½, Hals.

2. Rennen: 1. Aumonts Cousine (Johnstone), 2. Hat Trick, 3. Le Deauville, ferner 9 Pferde. Sieg 51, Platz 18, 19, 39. Lg. 2, 2, 3.

3. Rennen: 1. Esmonds Mannlicher (Semblat), 2. Port de Reine, 3. Radmor, ferner 8 Pferde. Sieg 134, Platz 27, 15, 21. Lg. 2, ½, 4.

4. Rennen: 1. Unzues Nymph (Johnstone), 2. Bavella, 3. Eupride, ferner 7 Pferde. Sieg 52, Platz 25, 27, 71. Lg. Hals, 2, 2.

5. Rennen: 1. Bedels Ortolan (Ferre), 2. Lor de Medici, 3. Roquepiquet, ferner 6 Pferde. Sieg 77, Platz 22, 22, 14. Lg. Hals, 1, 2.

6. Rennen: 1. Volterras Vatellor (Cheret), 2. Pas Libre, 3. Le Duc, ferner 5 Pferde. Sieg 40, Platz 19, 31, 39. Lg. Kurzer Hals, ¾, 1.

7. Rennen: 1. Rothschilds Runaway (Bouillon), 2. Margeville, 3. Donia, ferner 10 Pferde. Sieg 56, Platz 25, 28, 112. Lg. Kurzer Hals, 1, 1, 1½.



Die Olympische Fackel

Zu Beginn der Olympischen Spiele am 1. August in Berlin befördern insgesamt 3400 Läufer die Olympia-Fackel über Athen, Saloniki, Sofia, Belgrad, Budapest, Wien, Prag und Dresden nach Berlin. Der Start des Staffellaufs erfolgt am 20. Juli in Olympia. Unser Bild zeigt einen der Fackelhalter. Die Griffe sind nach einem Entwurf des Bildhauers Walter Lemcke von der Fried. Krupp A.-G., Essen, hergestellt und bleiben zur Erinnerung an den Lauf im Besitz der Läufer. (Olympia-Pressedienst-M)

Adolf Witt k. o.-Sieger und Titelverteidiger

Berufsboxkämpfe in Berlin.

Ein unerwartetes schnelles Ende nahm der Halbschwergewichtskampf zwischen dem Deutschen Meister Adolf Witt (Kiel) und seinem jungen offiziell anerkannten Herausforderer Willi Pürsch (Berlin). Ueber 3000 Zuschauer waren in der „Neuen Welt" Zeugen dieser Meisterschaftsentscheidung. Bereits in der ersten Runde brachte Adolf Witt den ausschlaggebenden Treffer an. Im zweiten Hauptkampf hinterließ der Berliner Mittelgewichtler Erwin Bruch einen recht guten Eindruck, der den etwas schweren Walter Sabottke über acht Runden auspunktete.

Weltmeister Bob Olin in London geschlagen!

Tommy Farr unverdienter Punktsieger.

Der amerikanische Halbschwergewichts-Weltmeister Bob Olin gab in der gut besuchten Londoner Albert-Hall seine erste Vorstellung in Europa. Er wurde zwar durch Tommy Farr nach Punkten besiegt, doch benachteiligt ihn dieses Ergebnis stark. Der Amerikaner begann gegen den Schotten sehr zurückhaltend, so daß Farr Punkte sammeln konnte. Olin wurde aber dann immer besser, zeigte sich technisch überlegen und hatte bald den Vorsprung von Farr aufgeholt. In den letzten Runden wehrte sich der Schotte wohl sehr tapfer, aber in der letzten Runde mußte er doch für Sekungen zu Boden, so daß man allgemein mit einem Siege des Weltmeisters rechnete. Um so überraschter kam dann das Ergebnis, das Olin in keiner Weise gerecht wurde.

Bort Joe Louis in Europa?

Eine Reise, die der Pariser Boxkampfveranstalter Jeff Dickson nach Neuyork unternimmt, soll den Grund haben, mit dem Manager des Negerboxe Joe Louis über einen Europastart des Chicagoers zu verhandeln. Ebenfalls soll Dickson beabsichtigen, mit dem derzeitigen Weltmeister James Braddock einen Europavertrag abzuschließen.

Sonstige Sportnachrichten

Herbert Heinrich,

Deutschlands populärster Kraulschwimmer der Nachkriegszeit, der heute in Düsseldorf wohnt, hat sich am Samstag mit Frl. Hübner vermählt.

Der Fußball-Länderkampf Deutschland — Polen

kann nicht am 6. September ausgetragen werden, da Polen schon an diesem Tage gegen Jugoslawien spielen wird. Polen hofft aber, Deutschland noch in diesem Jahre einen günstigen Termin für Warschau nennen zu können.

Willi Müller — Hampacher in Prag.

Vor seinem Kampf mit dem deutschen Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt wird der durch seine beiden letzten Erfolge über den Tschechen Ambrosz und Erwin Klein stark nach vorne gekommene Düsseldorfer Schwergewichtler Willi Müller am 9. April in Prag mit dem Tschechen Hampacher zusammentreffen. Am 17. April findet dann in Stuttgart der Kampf gegen Adolf Witt (Kiel) statt.

Offermanns wieder in Paris.

Trotz seiner letzten Niederlage in Paris wird der deutsche Fliegengewichtsmeister Hubert Offermanns (Neuß) wieder in der französischen Hauptstadt boxen. Der Westdeutsche wurde für den 23. April zu einem Kampf gegen den französischen Fliegengewichtler Dillain verpflichtet.

Seisler in Rom gegen Venturi.

Der deutsche Leichtgewichtsmeister Willy Seisler (Berlin) hat am 8. April in Rom den schweren Kampf gegen den italienischen Europameister Enrico Venturi vor sich. Dies ist Venturis letzter Kampf vor seiner Abreise nach den Vereinigten Staaten.

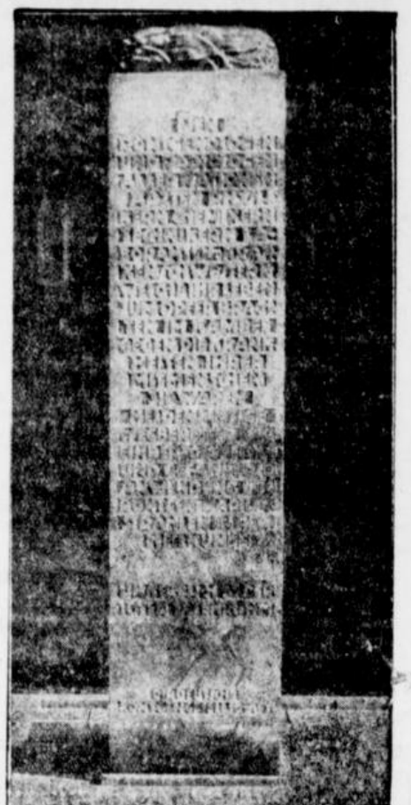
Deutscher Luftsport 1935/36

Wie alljährlich gibt der Reichsluftsportführer auch in diesem Jahre wieder einen Jahresbericht über die Arbeit des Deutschen Luftsport-Verbandes im Jahre 1935/36 bekannt. Dem im Verlag Knorr und Hirth erschienenen Werk, das in klarem Aufbau mit vielen prachtvollen Bildern ausgestattet für den Gedanken des Luftsports wirbt, entnehmen wir folgende Zeilen:

„Der DLV ist aufgebaut auf Gemeinschaftsgeist, Disziplin und Kameradschaft. In den drei hinter uns liegenden Aufbaujahren des Luftsports galten ausschließlich diese Grundsätze für Ausbildung und Leistungssteigerung. Die Keimzellen für den Aufbau sind die Ortsgruppen, zusammengefaßt in den Bereichen von 16 Luftsport-Landesgruppen. Wenn die luftsportlichen Reichsveranstaltungen zu so großen Erfolgen führten, dann hatten diese ihren Ursprung immer in der zähen und gründlichen Landes- und Ortsgruppenarbeit. Nach den vom Reichsluftsportminister gegebenen Richtlinien erfolgt die Ausbildung im Modellbau, die Förderung und Durchführung des Gleit- und Segelfluges. In örtlich begrenztem Schul- und Flugbetrieb, in den Ausscheidungskämpfen innerhalb der einzelnen Landesgruppen, werden die Kräfte herangebildet, die in den großen Veranstaltungen um den Sieg ringen. Das Segelfluglager in Trebbin, die Reichsmodellbauschule Kamenz, der Flugplatz Kissingen und das Urlauberheim in Ahrenshoop sind Anlagen, deren Bedeutung weit über die Landesgruppengrenzen hinausgeht. Die Verbreitung des Luftfahrt-Gedankens im Volk ist einzig das Verdienst des Nationalsozialismus, der den Begriff des deutschen Menschen über alle örtlichen Begrenzungen hinaus schuf."

Auf den 50 Seiten erstehen in zahlreichen Bildern noch einmal die Großereignisse des Luftsportjahres vor unseren Augen. Der Deutschlandflug, der Zugspitz- und Alpenflug und von den segelflugsportlichen Veranstaltungen der Rhön-Wettbewerb zeigen uns neben Bildern aus den anderen Arbeitsgebieten des DLV die Schönheiten des Fliegerlebens unter dem Geleitwort, unter dem die ganze Arbeit des Verbandes steht:

Wir deutschen Flieger bleiben Sieger
durch uns allein.
Volk, flieg du wieder, und du wirst Sieger
durch dich allein.



Den Röntgen-Opfern der Welt

Vor dem Röntgenhaus des St.-Georg-Krankenhauses in Hamburg wurde am Samstag auf Veranlassung der Deutschen Röntgen-Gesellschaft ein Gedenkstein eingeweiht. Dieser Gedenkstein ist nach der Inschrift allen den Röntgenologen, Radiologen, Aerzten, Physikern, Chemikern, Technikern, Laboranten und Krankenschwestern gewidmet, die ihr Leben im Kampfe gegen die Krankheiten ihrer Mitmenschen opferten. Die Rückseite des Steines enthält die Namen dieser Toten, die im Dienst der Wissenschaft und der Menschheit ihr Leben ließen.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Wochenplan der „Kraft-durch-Freude"-Sportkurse

Montag: Fröhliche Gymnastik und Spiele, nur für Frauen, von 20—22 Uhr in der Turnhalle des Realgymnasiums.

Mittwoch: Volkstanzkursus von 20—22 Uhr in der Turnhalle der Schule an der Gräffstraße.

Donnerstag: Vorbereitungskursus für das Deutsche Reichssportabzeichen von 20—22 Uhr in der Turnhalle an der Hermann-Löns-Straße, für Frauen und Männer.

Freitag: Jiu-Jitsu, nur für Männer, in der Turnhalle des Oberlyzeums an der Hermann-Löns-Straße von 19.45—21.30 Uhr.

Sonntag: Sportabzeichen - Vorbereitungskursus und Leichtathletik im Freien, für Frauen und Männer, auf dem neuen Westfalia-Stadion von 9—10 Uhr vormittags.

Außerdem Jiu-Jitsu für Frauen und Männer in der Turnhalle des Oberlyzeums an der Hermann-Löns-Straße, vormittags von 11—12.30 Uhr.

Folgende Sportkurse der NSG. „Kraft durch Freude" sind vorgesehen und finden in Kürze statt:

Schießkursus (Kleinkaliberschießen). Kursusgebühr 20 Pf.
Schachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene (auch für Frauen u. Männer). Kursusgeb. 20 Pf.
Fechtkursus für Frauen und Männer. Kursusgebühr 60 Pf.
Schwimmen für Nichtschwimmer, Anfänger und Fortgeschrittene. Kursusgebühr 30 Pf.
Reichssportabzeichen-Vorbereitungskursus, nur für Frauen (auch für ältere). Kursusgebühr 20 Pf.

Samstag früh verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schneidermeister

Heinrich Papencordt

im Alter von nahezu 60 Jahren.
In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Ww. Anna Papencordt
geb. Linnemann.

Herne, Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover, Paderborn und Dortmund, den 4. April 1936.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 7. April 1936, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Wiescherstraße 143, aus. Das Seelenamt ist Mittwoch morgen in der Herz-Jesu-Kirche.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt B. ist am 30. März 1936 bei der unter Nr. 48 eingetragenen Firma **Dresdner Bank, Zweigstelle in Herne,** folgendes eingetragen worden: Die Prokura Hans Siemens ist erloschen. **Amtsgericht Herne.**

Der Blinden-Verein Herne

erbittet für nachstehende Mitglieder Aufträge:
Klavierstimmen: Reparaturen, Polieren (eig. Werkstatt): Mahlstedt, Bahnhofstr. 15a; Tel. 500 38.
Blumen u. Kränze: Wienholt, Steinweg 4; Tel. 512 94.
Schreibmaschinenarbeiten aller Art (Abschriften, Gesuche): Otto Busse, Am Westbach 19.
Strick- u. Häkelarbeiten: Maria Makowiak, Nordstr. 34
Kunststickerei u. Häkelarbeiten: Aenne Pütter, Schloßstraße 26.
Annahme von Reparaturen und Verkaufsstelle Blindenwerkstatt Städtisches Altersheim, Herne, Wiescherstraße, Ruf 521 93, sowie bei Wienholt, Steinweg 7, Ruf 512 94.
Blindenwerkstatt des Westfäl. Blindenvereins Ortsgruppe Herne.

Schon halb gewaschen!
... das ist Einweichen der Wäsche mit Henko! Sehen Sie sich dieses dunkle Wasser an. So holt Henko den Schmutz aus der Wäsche – ohne Vorwaschen, Reiben und Bürsten! Das ist richtig gespart!
Henkels Wasch- und Bleichsoda – Die Waschhilfe für 13 Pfg.
Henko

MÖBEL
Wohnungs-Einrichtungen
ohne Anzahlung
nur bei Kauf bis zum 10. April
Wohn-, Speise-, Herrenzimmer Schlafzimmer und Küchen
Auswahl mehr als 200 Zimmer
1. Rate zahlbar Mai 1936
Verkauf an jeden Kreditwürdigen
Möbel-Borgmann, Bochum
Brückstraße 59-63
Verlangen Sie Angebot. Lieferung diskr. frei Haus. Auf Wunsch Vertreterbesuch (Lagerung kostenlos)

Neue Erfindung!
Wir längen und weiten Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern. Garantie für jedes Paar.
Spezialität: S-A-Stiefel
Leder-Droste
Herne, Bahnhofstrasse 18a
Sodingen, Mont-Cenis-Strasse 297

Fahrräder
ZUBEHÖR
Heiland
Herne, Bahnhofstraße 3a – 3c
15.- RM Anzahlung Wochenrate ab 1.- RM

Zu den Feiertagen:
Mastgeflügel
junge Hahnen 1½-2 Pfd.
steir. Poularden 2½-4 Pfd.
junge Enten 3-4½ Pfd.
ungar. Puter 5-8 Pfd.
junge Suppenhühner
Alles in den ersten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen.
Ludw. Kersting
Herne

Papierservietten
Tischkarten
Tortenpapiere
in grosser Auswahl vorrätig.
Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Geschäfts-Verlegung von Herne-Horsthausen nach Herne Behrensstr. 8
Butkamar
Eröffnung Dienstag, den 7. April morgens 8.30 Uhr
Kaufen Sie Ihre Lebensmittel, Back-Artikel, Süßigkeiten bei
Butkamar
Sie werden über Güte und Billigkeit erstaunt sein!

Butka-Blütenmehl 1 kg	0,42	Bierwurst . . 500 gr.	0,98
Rosinen . 125 gr. 0,12 u.	0,08	Teewurst . . 500 gr.	1,35
Puddingpulver . . .	0,09	gek. Schinken . 125 gr.	0,39
		Sülze . . . 500 gr.	0,58
		Schmalz . . 500 gr.	0,90

Butka-Kaffee aus eigener Rösterei stets frisch.

Vollmilch-Schokol. 100 gr	0,24	Speck, hies. u. mag. 500 gr.	1,12
Dragee-Ostereier 125 gr.	0,17	Hies. Backen-Speck 500 gr.	0,98
Crempralinen . 125 gr.	0,19	Speck, fett ger. . 500 gr.	0,98
Delikat-Gebäck . 125 gr.	0,17	Erdnuß-Speise-Oel 1 Ltr.	1,18

Weitere Verkaufsstellen:
Herne, Kaiser-Wilhelm-Str. 6, | Börnig, Mont Cenis-Str. 311, | Holthausen, Castroper Str 322

Möbel
Über 150 ZIMMER
Einzel-Möbel
Klein-Möbel
Günstige Zahlungsweise
Heiland
HERNE · BAHNHOFSTR. Nr. 3

Gebrauchter Herd zu verkaufen. Heinrichstr. 21.

Inserate haben im Herner Anzeiger besten Erfolg!

Für RM 1.25 wird jeder Herrenhut gereinigt, gebügelt und modern umgeformt (auch enger o. weiter gemacht)
J. Thiele, Gelsenkirchen
Franz-Seldte-Str. 47
Annahme in Herne Heißmangel
Franz-Seldte-Straße 2
Bahnhofstraße 134
Mont-Cenis-Straße 9

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Mansarde zu RM. 53.90 und 3-Zimmer-Wohnung zu RM. 45.60 sofort zu vermieten. Zu erfr.: Herne, Kronprinzenstr. 6 Büro, Tel. 50300

Sehr schöne geräumige Neubau-4-Z.-Wohnung mit Bad, Speisek. u. Balkon sofort zu vermiet. Zu erfr. Alb. Meyer, Moltkestr. 10.

Wohnung gesucht! Ruh., sich. Mieter sucht per Juni oder Juli eine 3—5 Z.-Wohnung in anständ. Hause, Nähe Bahnhofstr. Off. unt. F Z 166 a. d. Herner Anzeiger.

NSU Motorräder
Fabrik-Vertretung
Neumann
Herne
V.-d.-Heydt-Str. 1
Weitgehendste Zahlungserleichterung.

Speisezimmer
echt Eiche mit Nußb., Büfett, Kredenz, Zwei-Zugt. sch., 4 Polsterstühle für 300 M. zu verkauf.
Möbel-Borgmann
Bochum, Brückstraße 55—63.

Sie sparen Zeit und Geld beim Holzeinkauf
wenn Sie zum Fachmann gehen. Ich liefere Holz auf Maß geschnitten, auch gehobelt.
DUX Wilh. Schlenkhoff
Herne, Friedrichstr. 2. Fernsprecher 506 37



„Betont weiblich"
Ist charakteristisch für die neue Modesaison! Welche Modelle und Stoffe dabei besonders bevorzugt werden, zeigt „BEYERS MODE FÜR ALLE" im Aprilheft an 100, meist prachtvoll bunt wiedergegebenen Complets, Straßen- und Jackenkleidern, Blusen und Mänteln, buntgestickten Kleidern, reizender Kindergarderobe u. v. a. m. Und alle 100 Modelle auf 3 Schnittbogen! Für 80 Pf. (ins Haus 5 Pf. mehr) monatlich durch
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Oster-Karten
in sehr großer Auswahl.
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen i. V. Jos. Lippmann, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. III. 36 über 3 500. — Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.